

vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Zukunft der beruflichen Bildung – nur mit dem VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

Ergänzungsbedarf in Sachen berufliche Schulen 05

VLB nimmt Stellung zum Gesetzentwurf zum BayEUG zu Eigenverantwortlichen Schule.

Bayerisches Flaggschiff liegt auf Kurs 08

Der achte FOS/BOS-Tag bringt es in Fürstentfeldbruck an den Tag – die Fach- und Berufsoberschulen sind auf dem besten Weg, die Zukunft zu gewinnen.

Kompass für Digitales Lernen 14

Alexander Liebel hat bei der Landtags-FDP erfahren, was sich die Liberalen von der fortschreitenden Digitalisierung des Unterrichts erwarten und versprechen.

Fachlehrer wollen wissen, wo es lang gehen soll 18

Chancengleichheit beim Aufstieg und Durchstieg für Fachlehrer wünscht sich die erste Fachgruppen-tagung nach dem Bildungskongress von Bad Kissingen.

Bayerischer Wirtschaftsschultag ohne VLB 23

Der VLB bleibt auch weiterhin der kompetente Ansprechpartner für das Kultusministerium, wenn es um die Interessen der Bayerischen Wirtschaftsschule geht.

Vor Ort in Kitzingen: 32

Im Rahmen unserer neuen Reihe hat sich Rüdiger Klein an der BS Kitzingen die Ausstellung Faszination-HOLZ angesehen und konnte festhalten: Auf dem Holzweg ist man in Kitzingen ganz und gar nicht.

THEMA DES TAGES

- 03 Wolfgang Lambl: Eigenverantwortung an Schulen – Selbstzweck oder Reformansatz?
05 VLB-Stellungnahme zum Gesetzentwurf zur Änderung des BayEUG

BILDUNGSPOLITIK

- 08 Martin Ruf: 8. FOS/BOS-Tag in Fürstentfeldbruck: Schüler gleich behandeln
14 Alexander Liebel: Werkstattgespräch der FDP zum digitalen Lernen
16 Klaus Hlawatsch: VLB im Gespräch mit Finanzstaatssekretär Franz Pschierer

DIENSTRECHT

- 17 Wolfgang Lambl: Aktuelles zur vorzeitigen Beendigung der Elternzeit
18 VLB-Telegramm zur Tarifeinigung im öffentlichen Dienst

FACHLEHRER

- 18 Norbert Loos: Neuerungen bei der Ausbildung am Staatsinstitut IV in Ansbach
21 Robert Kölbl: Neuausrichtung der Fachgruppe

WIRTSCHAFTSSCHULE

- 23 Randolf John: Bayerischer Wirtschaftsschultag und mehr
24 Standpunkt: Der Bayerische Wirtschaftsschultag ohne VLB als Veranstalter

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 25 Peter Lindacher: Nach Europa zum Thema Sicherheitspolitik
27 Bernd Grundmann: Münchener Meisterschule für Orthopädietechnik auf höchstem Level zertifiziert
28 Daniel Hagn: Argonnen-Projekt: Aussöhnung praktisch vollzogen
31 Wolfgang Schwarzenberger: Leonardo da Vinci – Termine für 2013

VOR ORT IN ...

- 32 Rüdiger Klein: Faszination Holz an der Berufsschule Kitzingen

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 34 **Landesverband**
35 **Bezirksverbände**
36 **Fachgruppen**
37 **Junge Pädagogen**
39 **Personalien**
44 **Aus aktuellem Anlass: Landshuter Resolution zur Verbesserung der Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen**
akzente-spezial:
Sigrid Strobel: Jedes Wort wirkt – die Kraft der Sprache im Unterricht
Rüdiger Klein: Zum Positionspapier für besseren Deutschunterricht



Eigenverantwortung an Schulen – Selbstzweck oder Reformansatz?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

durch die am 30. 01. 2013 formell eingeleitete Verbandsanhörung zur Änderung des BayEUG ist nun endlich bekannt, welche

konkreten Maßnahmen das Kultusministerium bzw. die Bayerische Staatsregierung „zur Stärkung der Eigenverantwortung und Mitwirkung an Schulen“ vorschlägt.

Sollten Sie aber davon ausgehen, dass die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerschaft, also die Hauptpersonalräte, über die beabsichtigten Änderungen informiert oder daran beteiligt worden wären, dann muss ich Sie enttäuschen.

Erstinformation durch Presseveröffentlichung

Allerdings konnten sich die Mitglieder des Hauptpersonalrates und die Vertreter der Lehrerverbände immerhin durch eine Veröffentlichung des Münchner Merkurs schon einen Tag vor der Befassung des Ministerrats mit der künftigen Ausgestaltung der „mittleren Führungsebene“, sprich der „Erweiterten Schulleitung“, auseinandersetzen.

Der Münchner Merkur berichtete in seiner Ausgabe vom Dienstag, den 29.01.2013 unter der Überschrift Bayerns Schulen bekommen „Teamleiter“, dass sogenannte „Teamleiter“, die man bisher vor allem aus Wirtschaftsunternehmen kenne, die Direktoren an bayerischen Schulen entlasten sollen. Am Mittwoch, den 30.01.2013 werde sich der Ministerrat mit einem Gesetzentwurf befassen, der eine mittlere Führungsebene in den Schulen schaffen und so die Eigenverantwortung der Schulen stärken solle. Diese Lehrer sollten dann auch Weisungsbefugnis und Personalverantwortung haben und andere Lehrer beurteilen dürfen, so der Merkur weiter. Das Gesetz räume diesen Kollegen „Vorgesetztereigenschaft“ ein, wie das Kultusministerium erläutert habe. Bislang hätten etwa Realschulen keine mittlere Führungsebene. Künftig solle es je 14 Lehrer einen Teambetreuer geben, der dann zur Schulleitung zähle.

Am Tag nach der Kabinettsitzung, also am 31. Januar, war dann im Bayernteil der Süddeutschen Zeitung (SZ) folgender Beitrag zu lesen: Teamleiter sollen den Rektor unterstützen, Bayerns Kabinett beschließt eine mittlere Führungsebene für Schulen, es können auch externe Experten sein.

Bamberg - Bayerns Schulen sollen künftig nicht nur von Lehrern geleitet werden. Um ihre Eigenverantwortlichkeit zu stärken, soll an den Schulen eine mittlere Führungsebene geschaffen werden, die auch mit externem Personal besetzt werden kann. So sollen beispielsweise Experten aus der Wirtschaft die Direktoren entlasten und sich um die Personalentwicklung kümmern. Diese sogenannten Teamleiter sollen auch weisungsbefugt sein und der Schulleitung angehören. So sieht es

ein Gesetzentwurf zur Eigenverantwortlichen Schule vor, den maßgeblich die FDP vorangetrieben und den das Kabinett am Mittwoch beraten hat. Damit sollen die Schulen ‚flexibler und passgenauer reagieren können und zugleich ein eigenes Profil ausbilden‘, heißt es im Bericht zur Kabinettsitzung. Kultusminister Ludwig Spaenle betonte, dass die Eigenverantwortliche Schule, keine autonome Schule sei. ‚Unsere Schule ist eingebunden in einen stabilen Rahmen der Qualitätsentwicklung und Begleitung‘, sagte er.

Befragung des VLB zum Gesetzentwurf

Unverzüglich nach Zugang des Gesetzentwurfes hat der VLB diesen mit der Bitte um Diskussion und Rückmeldung an die Bezirks- und Kreisvorsitzenden, die Kontaktkolleginnen und -kollegen und an Personalräte und Schulleitungen verteilt.

Es haben uns eine Vielzahl – teils sehr ausführliche - Stellungnahmen von Kollegien, Personalvertretungen, Schulleitungen und Lehrkräften erreicht. An dieser Stelle allen ein herzliches Dankeschön für die Beteiligung und Unterstützung!

Eigenverantwortliche Schule – ein Etikettenschwindel?

Alle Rückmeldungen haben sich größtenteils kritisch, aber konstruktiv mit dem vorliegenden Entwurf beschäftigt. Einigen der formulierten Ziele stehen die Kolleginnen und Kollegen durchaus aufgeschlossen gegenüber. Allerdings ergibt eine Auswertung der Stellungnahmen, dass die vorgeschlagenen Änderungen bezüglich der „erweiterten Schulleitung“ für den Bereich der beruflichen Schulen als nicht zielführend bewertet werden.

Wohlklingende Worte in den Pressemitteilungen und der Begründung des Entwurfs suggerieren, Schulen bekämen mehr Freiheiten und könnten Unterricht und Erziehung in eigener Verantwortung gestalten. Die meisten der Stellungnahmen vermuten jedoch hinter dem öffentlichkeitswirksamen Label „Eigenverantwortlichkeit“ einen Etikettenschwindel. Statt mehr Freiheit bringt der Entwurf mehr Kontrolle, mehr Vorgaben und mehr Belastung für alle Kolleginnen und Kollegen, so die – auch von PROFIL21-Schulen – geäußerte Einschätzung.

Selbständige Lehrkräfte brauchen Führung und keine Kontrolle

Mit den neuen Führungsstrukturen sollen die Schulen vielfältigen gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden und die Qualität von Bildung und Erziehung laufend weiterentwickeln. Konkret sieht das so aus: Mitglieder einer erweiterten Schulleitung sollen für jeweils 14 Lehrkräfte Personalverantwortung übernehmen. Sie sind als Vorgesetzte weisungsbefugt und müssen bei jeder Lehrkraft jedes Jahr mindestens zwei Unterrichtsbesuche durchführen und Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen führen. Übereinstimmend wird deshalb in zahlreichen Stellungnahmen geäußert, dass das dem Gesetzentwurf zugrundeliegende Führungsverständnis zu kurz greift:

„Lehrer werden nicht dadurch besser, dass man sie mehr an die Kandare nimmt.“ „Nur vom mehr Überwachen und mehr Beurteilen wird die Schule nicht besser.“

Die Rolle der Fachbetreuer

Der Gesetzentwurf ignoriert völlig die Strukturen an den beruflichen Schulen. Um der sog. erweiterten Schulleitung Leitungszeit zugestehen zu können, überträgt man ihr zusätzliche wenig zielführende Aufgaben. Dabei wird die Rolle der Fachbetreuer völlig ignoriert. Sie sind es aber, die im Besonderen an den Berufsschulen Personal-, Finanz-, und Qualitätsverantwortung tragen und das in der Regel zusätzlich zu ihrem normalen Unterrichtsdeputat. Fachbetreuer sind schon immer wichtige Schlüsselfiguren an den beruflichen Schulen und nehmen längst unverzichtbare Führungsaufgaben wahr. Ihre Aufgabenfülle schreit förmlich nach Entlastung. Die Ausführungen zum Gesetzentwurf geben zu dieser Problematik keine Informationen. Ratlos fragt deshalb ein Kollege in seiner Stellungnahme: „Welche Rolle ist den Fachbetreuern in Zukunft zgedacht?“

Das hochqualifizierte Personal an beruflichen Schulen wertschätzt die Bedingungen einer partizipativen Mitgestaltungstradition, wie sie an den Fachbereichen beruflicher Schulen vorherrscht: „Bei uns organisieren die Kollegen ihre Arbeit längst in Teams und diese Teamarbeit findet Anklang, manche sähen es gerne, wenn sie mehr Supervision hätten, aber nicht unter dem Vorzeichen der Gängelung.“ Ein anderer Kollege ergänzt: „Kreativität und pädagogische Innovation können nicht verordnet werden!“

Beurteilung als Klimakiller

Einzelne Schulen haben im Modellversuch Profil 21 mit Führungsmodellen experimentiert. Auf deren Erfahrungsschatz greift auch der Gesetzentwurf zurück, allerdings ist die Wahrnehmung recht selektiv. Die Schulen selbst gehen ehrlicher mit ihren Erkenntnissen um. So heißt es auf der Homepage einer der Teilnehmerschulen: „Festgestellt wurde unter anderem, dass eine angstfreie Entwicklung mit der ausgeweiteten Beteiligung der Mittleren Führungsebene an der Beurteilung nicht vereinbar war.“ Das ist auch der Grund, dass ein verengter Führungsbegriff mit starkem Fokus auf Kontrolle und Bewertung einvernehmlich abgelehnt wird: „Die den Mitgliedern der geplanten erweiterten Schulleitung zgedachte Führungs- und Personalverantwortung, insbesondere die Weisungsberechtigung gegenüber ihnen zugeordneten Lehrkräften beinhaltet in unseren Augen die starke Gefährdung eines kollegialen Umgangs auf Augenhöhe“.

Zusätzliche Ressourcen für Schul- und Qualitätsentwicklung erforderlich

Die für Vorbereitung, Durchführung und statistische Erfassung von Qualitätsmanagementprozessen benötigte Zeit muss an Schulen in der Regel nebenher im laufenden Betrieb eingebracht werden. Das bindet Energie und gedankliche Konzentration der Lehrkräfte, die ohnehin schon an der Belastungsgrenze arbeiten. Ein Kollege formuliert deshalb die Schattenseiten einer weiteren Ausweitung der Evaluationspraxis:

„Meine Bedenken sind: Dem eigentlichen Ziel der Schule (nach wie vor guter Unterricht) bringt es rein gar nichts, wenn jede Schule jedes Halbjahr 20 neue kurzfristige und alle zwei Schuljahre 30 mittelfristige Entwicklungsziele formuliert und so im Laufe von 10 Jahren 20 laufende Meter Aktenordner füllt.“

Den neuen Mitgliedern der erweiterten Schulleitung gesteht der Gesetzentwurf Leitungszeit zu, die hochgerechnet 311 Vollzeitstellen entspricht. Ein Schulleiter wendet deshalb ein: „Würde man die Ressourcen in multiprofessionelle Teams an den Schulen stecken, käme für die Schülerinnen und Schüler sicher mehr heraus als durch die jetzt favorisierten Veränderungen.“

Ein Personalrat schlägt in die gleiche Kerbe, wenn er beklagt: „Es wird immer mehr Kapazität von der eigentlichen Unterrichtstätigkeit abgezweigt, was immer mehr Lehrkräfte frustriert.“

Ein anderer Schulleiter hält allerdings auch mit folgender Rückmeldung dagegen:

„Einfache Antwort: sollte die Stundendotierung für die Leitungsarbeit in der mittleren Führungsebene tatsächlich und im notwendigen Umfang erfolgen, so ist dies eine sehr sinnvolle und längst überfällige Maßnahme.“

Bei allen geäußerten Rückmeldungen herrscht Einigkeit darüber, dass der Grundgedanke der „Eigenverantwortlichen Schule“ vom Ansatz her positiv zu bewerten ist. Allerdings gehen die Meinungen zur dargelegten Umsetzung auseinander. Ein VLB-Kontaktkollege findet dafür deutliche Worte: „Eigenverantwortlichkeit hat bisher stets bedeutet, dass immer mehr Aufgaben auf die Schule abgewälzt werden. Dies geht auf Kosten des Kollegiums, das sich wiederum weniger mit Innovationen beschäftigen kann. Die Belastungsgrenze ist erreicht. Eine Lösung ist im Gesetzentwurf nicht erkennbar.“

Nachweis der Qualitätssteigerung des Unterrichts unverzichtbar

Auf Unverständnis und Befremden trifft allerdings die Tatsache, dass es durch die im Rahmen der Modellversuche PROFIL21 und MODUS-F erprobten Führungsmodelle und –maßnahmen keinen empirischen Nachweis einer Qualitätsverbesserung des Unterrichts gibt.

Erarbeitung der Stellungnahme des VLB

Die Referate Schul- und Bildungspolitik, Dienstrecht und Personalvertretung haben mit den jeweiligen Fachgruppen unter Einbeziehung der Rückmeldungen dem Geschäftsführenden Vorstand zugearbeitet und umfassende Vorlagen erarbeitet. Der Geschäftsführende Vorstand des VLB hatte nun die schwierige Aufgabe, aus den Vorlagen der Referate und der vielfältigen Rückmeldungen bis 13. März 2013 die Stellungnahme zum Gesetzentwurf zu erstellen und zu beschließen. Die Stellungnahme des VLB zum Gesetzentwurf lesen Sie im Anschluss.

Resümee

Die Bedenken und Vorbehalte innerhalb der Kollegenschaft in Bezug auf eine Ausweitung der Vorgesetzteneigenschaften

sind nach wie vor groß. Das kollegiale Miteinander, die pädagogische Freiheit der einzelnen Lehrkraft, das Schulklima und die unterstützende, angstfreie Beratung im Team sind Voraussetzungen für erfolgreiche Arbeit auf dem komplexen Gebiet von Bildung und Erziehung. Diese Gedanken sind in dem Prozess sehr ernst zu nehmen. Von daher kommt im Besonderen der Freiwilligkeit der Einführung und der Möglichkeit des Ausstiegs bei einem Nichtgelingen Bedeutung zu. Außerdem müssen die Lehrerkonferenz und der örtliche Personalrat am Verfahren beteiligt werden, die wissenschaftliche Evaluation des Prozesses im Hinblick auf die angestrebten Ziele muss gegeben sein. Die vorbereitende Schulung der nach einem transparenten Auswahlverfahren zur Verfügung stehenden Führungskräfte ist zu sichern und die zur Verfügung gestellten Leitungszeiten müssen angemessen sein. Eine empirisch wissenschaftliche Begleitung dazu, wie die angestrebten Strukturänderungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen, ist auch insofern dringend geboten, als dies bei den beiden Modellversuchen Modus F bzw. PROFIL 21 versäumt wurde.

Der Bayerische Landtag hat das „letzte Wort“

Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 01.08.2013 geplant. Wir erwarten, dass sich die zuständigen Abgeordneten aller Parteien vor der Verabschiedung des Gesetzentwurfes nach dem Motto „Betroffene zu Beteiligten machen“ durch die Vertretungen der Lehrerschaft (Hauptpersonalrat und Lehrerverbände) „rechtzeitig und umfassend“ informieren lassen, um dann die notwendigen Anpassungen vorzunehmen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Herzliche Grüße
Ihr



Wolfgang Lambel

Stellungnahme des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) zum Gesetzentwurf zur Änderung des BayEUG

Nachfolgender Schriftsatz des VLB zur Änderung des BayEUG wurde an das Kultusministerium gesandt.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) bedankt sich für die Beteiligung und nimmt zur geplanten Änderung wie folgt Stellung:

Vorbemerkungen

Die Bedenken und Vorbehalte innerhalb der Kollegenschaft in Bezug auf eine Ausweitung der Vorgesetzten-eigenschaften sind nach wie vor sehr groß. Das kollegiale Miteinander, die pädagogische Freiheit der einzelnen Lehrkraft, das Schulklima und die unterstützende, angstfreie Beratung im Team sind Voraussetzungen für erfolgreiche Arbeit auf dem komplexen Gebiet von Bildung und Erziehung. Diese Gedanken sind in dem Prozess sehr ernst zu nehmen.

Von daher kommen der Freiwilligkeit der Einführung, mit der Möglichkeit des Ausstiegs bei einem Nichtgelingen, unter Beteiligung der Lehrerkonferenz und des örtlichen Personalrates, der wissenschaftlichen Evaluation des Prozesses im Hinblick auf die angestrebten Ziele, der vorbereitenden Schulung und der Auswahl der Führungskräfte sowie den zur Verfügung gestellten Leitungszeiten besondere Bedeutung zu.

Eine wissenschaftliche, empirische Begleitung, wie die Strukturänderungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen, ist auch insofern dringend geboten, als dies bei den beiden Modellversuchen MODUS F bzw. PROFIL 21 versäumt wurde.

Der vorliegende Gesetzentwurf trägt diesen grundlegenden Gedanken nur unzureichend Rechnung.

Die Stärkung des „Kontrollcharakters“ widerspricht der Absicht des Gesetzentwurfes und konterkariert die Intention „Schule eigenverantwortlich gestalten“ zu lassen.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) begrüßt

es, dass die Staatsregierung mit dem vorgelegten Änderungsentwurf den Schulen mehr Eigenverantwortung übertragen will. Wir sehen darin einen wesentlichen Beitrag, um die Leistungsfähigkeit der Schulen sowie die Qualität der Bildungsprozesse zu erhöhen. Diese Annahme wird durch mehrere nationale und internationale wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt. Um die Schulen dazu zu befähigen, sind ihnen Freiheiten in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Personalverantwortung sowie Organisationsentwicklung zu übertragen und sie sind mit den dafür notwendigen personellen und sächlichen Ressourcen auszustatten.

Leider können wir dem vorliegenden Entwurf nicht entnehmen, dass die darin aufgezeigten großen Eckpunkte geeignet sind, um unseren Vorstellungen zur erweiterten Schulleitung verbunden mit einem erfolgreichen Qualitätsmanagement zu entsprechen. Wir stellen weiterhin fest, dass der eingeschlagene Weg hin zu mehr Eigenverantwortung für die Schulen sehr zaghaft gegangen wird. Damit die Schulen ihr Leistungspotenzial voll entfalten können, sind sie mit den notwendigen frei zur Verfügung stehenden Finanzmitteln für die erforderlichen Lehrkräfte, die benötigten Sachmittel und die entsprechenden baulichen Maßnahmen auszustatten. Dazu enthält der Entwurf leider keine oder nur im Ansatz vorhandene Angaben.

Die Schulen benötigen in angemessenem Verhältnis zusätzliche Stundenkontingente, da Veränderungen nicht ‚nebenbei‘ angestellt werden und das Kerngeschäft Unterricht die Arbeitskraft der Lehrkräfte hauptsächlich bindet. Die bisher vorgesehene Leitungszeit ist viel zu gering bemessen. Für eine erfolgreiche und nachhaltige Implementierung neuer Steuerungsmodelle sind zusätzlich zielführende Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote in ausreichendem Maße anzubieten.

Zu den einzelnen Vorschriften:

§ 1 Nr. 2 (Art. 2 Abs. 4 Satz 3 BayEUG)

Dabei ist soll die Schulgemeinschaft bestrebt; das Lernklima und das Schulleben positiv und transparent zu gestalten und Meinungsverschiedenheiten in der Zuständigkeit der in der Schulgemeinschaft Verantwortlichen zu lösen.

Die Worte „ist“ ... „bestrebt“ erscheint hier zu wenig konkret und ist durch „soll“ zu ersetzen.

§ 1 Nr. 6 b) aa) (Art. 57 Abs. 2 Satz 3 BayEUG)

~~³Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann Lehrkräften, die nicht Mitglieder der erweiterten Schulleitung gemäß Art. 57a Abs. 3 sind, im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften Weisungsberechtigung für ihnen übertragene Fachaufgaben erteilen.~~

Wir halten es für sehr problematisch, wenn ein StR einem OStR bzw. StD Weisungen erteilen kann, weil damit die hierarchische Struktur des „Beamtenapparates“ verlassen wird.

(4) Für jede Schule ist eine Person mit der Stellvertretung der Schulleiterin oder des Schulleiters (ständiger Vertreter) zu betrauen; Abs. 1 Satz 1 Halbsatz 2 und Satz 2 gelten entsprechend.

Der Absatz 4 wird begrüßt, aber dieser Stellvertreter muss zur Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben von seinen unterrichtlichen Tätigkeiten mit einem eigenen zusätzlichen Anrechnungskontingent freigestellt werden. Den Schulen sind hierfür zusätzliche Leitungszeit zu gewähren.

§ 1 Nr. 7 (Art. 57a BayEUG)

Der Einführung einer erweiterten Schulleitung können wir nur dann zustimmen, wenn die Motivation, die Zufriedenheit und die Leistungsbereitschaft der Lehrkräfte erhalten und gefördert werden und dies zu einer Sicherung der Unterrichtsqualität führt. Dabei gilt es bei den Lehrkräften die fachlichen, methodischen, didaktischen, psychologischen und pädagogischen Kom-

petenzen zu stärken. Beispielhaft könnten folgende Aufgaben genannt werden: Begleitung des Berufseinstiegs, individuelle Fortbildungsplanung, fortlaufendes Feedback zur Leistungsentwicklung, kollegiale Hospitation etc. Dieses fachspezifisch-pädagogische Coaching ist geeignet, den von der Staatsregierung gewünschten kooperativen-situativen Führungsstil zu erreichen und somit einen Beitrag zur Verbesserung der Unterrichtsqualität, der Motivation der Lehrkräfte und der Arbeitszufriedenheit zu leisten. Dies gelingt vor allem dann, wenn ein großes Vertrauen zwischen den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung und den Lehrkräften vorhanden ist. Eine Übertragung von Personalverantwortung in Form von eigenständigen Unterrichtsbesuchen und das Führen von beurteilungsrelevanten Mitarbeitergesprächen lehnen wir als nicht zielführend ab.

Die mit dem Gesetzentwurf angestrebte Entlastung der Schulleitungen von dem zeitaufwendigen Beurteilungsgeschäft könnte auch durch eine Reform des Beurteilungssystems erreicht werden. So könnte eine höhere Standardisierung, eine Modifizierung der vereinfachten Beurteilung oder gar eine Abschaffung der Regelbeurteilung und Einführung einer Anlassbeurteilung (wie es in anderen Bundesländern der Fall ist) eine Entlastung bedeuten.

Eine Voraussetzung, um die neuen Strukturen an den Schulen zu schaffen und dauerhaft zu festigen, ist die Zuweisung einer adäquaten Leitungszeit an die Mitglieder der Erweiterten Schulleitung. Es zeigt sich ganz deutlich, dass von den Schulen eine hohe Qualität abverlangt wird, ohne dass die Staatsregierung bereit ist, dafür ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen. Dies ist auch daran zu erkennen, dass für die zusätzlichen Aufgaben, die von den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung zu übernehmen sind, lediglich zwei Jahreswochenstunden gewährt werden. Bei der Berechnung wird dabei mit einer Führungsspanne von 1 zu 14 Lehrkräften kalkuliert. Für einen adäquaten Ausgleich der durch die o. g. Aufgaben ent-

stehenden Mehrbelastung der Mitglieder der erweiterten Schulleitung ist von einer Führungsspanne von 1 zu 10 auszugehen und hierfür nicht 0,2 sondern 0,5 Stunden je Lehrkraft anzusetzen. Bei der Ermittlung der zu berücksichtigenden Lehrkräfte sind alle beschäftigten Lehrkräfte mit einzubeziehen!

Wie Prof. Dubs in seinen Ausführungen zur Führung von Schulen feststellt, erfordert der Übergang zur eigenverantwortlichen Schule vertiefte Informationen und vor allem gezielte Weiterbildung. Um die sehr verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen zu können, müssen die Mitglieder der erweiterten Schulleitung darauf vorbereitet und auch intensiv begleitet werden. Wir können dem Gesetzentwurf leider nicht entnehmen, dass hierfür zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Es sollen vielmehr die vorhandenen Mittel, die bekanntlich nicht einmal für den bisherigen Bedarf ausreichen, eingesetzt werden. Hier ist zwingend nachzubessern.

Erweiterte Schulleitung

(1) ¹An staatlichen Schulen kann das zuständige Staatsministerium nach Zustimmung der Lehrerkonferenz auf Antrag der Schulleiterin oder des Schulleiters zur Unterstützung bei der Erledigung der Aufgaben gemäß Art. 57 Abs. 1 bis 3 eine erweiterte Schulleitung einrichten bzw. aufheben. ²Die Entscheidung über den Antrag erfolgt nach Maßgabe der im Staatshaushalt bereitgestellten Stellen und Mittel. Einfügung: „nach Zustimmung der Lehrerkonferenz“ und „bzw. aufheben“ Begründung: Dies ist echte gelebte Eigenverantwortung!

(2) ¹Voraussetzung für die Einrichtung einer erweiterten Schulleitung ist, dass dies auf Grund der Zahl der an der Schule tätigen staatlichen Lehrkräfte sowie auf Grund der Struktur der Schulart zweckdienlich ist. ²Dabei sind auch die Schulen, mit deren Leitung die Schulleiterin oder der Schulleiter gemäß Art. 57 Abs.

1 Satz 2 betraut ist, einzubeziehen, soweit sie einer Schulart angehören, welche die für die Einrichtung einer erweiterten Schulleitung erforderliche Struktur gemäß Satz 1 aufweist. Streichung: „staatlichen“, da alle an einer Schule tätigen Lehrkräfte Mitglied der Schulgemeinschaft sind. Auch mit den nicht staatlichen Lehrkräften müssen Mitarbeitergespräche etc. geführt werden, muss die Unterrichtsqualität stimmen. Einzig nicht beurteilt müssen sie werden.

- (3) ¹Die erweiterte Schulleitung besteht aus dem ständigen Vertreter sowie erforderlichenfalls weiteren staatlichen Lehrkräften Funktionsträgern mit Führungs- und Personalverantwortung nach Maßgabe der Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung sind gegenüber den ihnen von der Schulleiterin oder dem Schulleiter zugeordneten Lehrkräften weisungsberechtigt. Satz 1: Ersetzen: „Lehrkräften“ durch „Funktionsträgern“
- (4) Die Staatsregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung die für die Antragsberechtigung maßgeblichen Kriterien, insbesondere Mindestanzahl der Lehrkräfte und Struktur der Schulart, festzulegen sowie das Auswahlverfahren zu regeln.

§ 1 Nr. 12 (Art. 74 Abs. 1 Satz 2 BayEUG)

Wie die bisherigen Erfahrungen an den Berufsschulen gezeigt haben, ist das Interesse der Eltern an der schulischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sehr gering. Dies liegt zum einen daran, dass sehr viele Berufsschülerinnen und Berufsschüler volljährig sind und zum anderen, dass die Eltern es den Ausbildungsbetrieben überlassen, sich darum zu kümmern. Für die Berufsschulen würden wir es deshalb begrüßen, die Lernortkooperation zu stärken.

§ 1 Nr. 15 (Art. 111 Abs. 1 Satz 1)

Dem VLB ist bewusst, dass mit der Übertragung von Gestaltungsfreiheiten an die Schulen auch die Übernahme von Verantwortung verbunden ist. Dies schließt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht ein. Damit die Schulen jedoch ein Schulentwicklungsprogramm erstellen und Ziele sowie Maßnahmen formulieren können, die eine Wirkung erzielen, müssen sie darauf vorbereitet werden.

§ 1 Nr. 15 (Art. 111 Abs. 1 Sätze 1 und 2 BayEUG)

Allgemeines, Leistungsvergleiche

(1) ¹Zur staatlichen Schulaufsicht gehören

1. die Planung und Ordnung des Unterrichtswesens,
2. die Sicherung der Qualität von Erziehung und Unterricht, insbesondere z.B. durch den Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Schulen,
3. die Förderung und Beratung der Schulen, auch unter Einbeziehung der Schulberatungsstellen,
4. die Aufsicht über die inneren und äußeren Schulverhältnisse sowie über die Schulleitung und das pädagogische Personal und
5. die Förderung der Zusammenarbeit der Schulen mit den Jugendämtern und den Trägern der freien Jugendhilfe sowie anderen Trägern und Einrichtungen der außerschulischen Erziehung und Bildung bei der Erfüllung ihrer gemeinsamen Aufgaben.

²Die Schulaufsichtsbehörden arbeiten schulartübergreifend zusammen.

Streichung „insbesondere“ und Einfügung „z. B.“

§ 1 Nr. 16 (Art. 113c Abs. 4 BayEUG)

... (4) ¹Auf Grundlage der Ergebnisse der externen Evaluation gemäß Abs. 1 Satz 2 treffen die Schulen und die Schulaufsichtsbehörden Zielvereinbarungen.

²Die Schulaufsichtsbehörden unterstützen ihre Schulen Umsetzung und nehmen eine Überprüfung der vereinbarten Ziele vor. Abs. 3 bleibt unberührt.

Streichung, da Widerspruch zur der Intention – eigenverantwortliche Schule – des Gesetzentwurfes.

Zu §2 (Inkrafttreten)

Aufgrund der zu erwartenden Kurzfristigkeit der Verabschiedung des Gesetzes im Juli 2013 ist die Informations- und Beratungszeit an den Schulen zu kurz.

Wir gehen daher davon aus, dass erst-rangig die bisherigen MODUS f- bzw. PROFIL 21 - Schulen von ihrem Antragsrecht Gebrauch machen können.

Als Leitsatz muss gelten:

Eine gute Schulentwicklung gedeiht dann, wenn die Schulen mehr Eigenverantwortung erhalten und ihnen mehr Vertrauen für ihr Wirken entgegengebracht wird, denn Schulen können nicht zum Erfolg kontrolliert werden.

*Jürgen Wunderlich
Landesvorsitzender*

8. FOS/BOS-Tag in Fürstentfeldbruck: Schüler gleich behandeln

MARTIN RUF

Der diesjährige FOS/BOS-Tag im oberbayerischen Fürstentfeldbruck stand unter dem Motto „Hochwertige Hochschulreife für die Welt von morgen“. VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich brachte seine Freude zum Ausdruck, dass sich Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle bereit erklärt hatte, den Festvortrag zu halten. Daneben dankte er der stellvertretenden Landrätin Gisela Schneid für ihr Grußwort sowie dem gastgebenden Hausherrn Otto Kolbe für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung des FOS/BOS-Tages.

Der Vormittag gehört an solchen Tagen der „großen“ FOS/BOS-Politik – die Reden des VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und des bayerischen Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle unterstrichen dies einmal mehr. Im Vorfeld der Landtagswahl im Herbst hätten die „Politiker“ bei der Podiumsdiskussion allerdings ruhig etwas konkreter werden können.

Der Nachmittag war – wie bei VLB-Fachtagungen üblich – der fachlich-inhaltlichen Arbeit in zahlreichen Workshops vorbehalten.

Da diese Fachtagung nach dem Redaktionsschluss für diese Ausgabe stattfand, ist es nur in einem begrenzten Umfang möglich, den Tag Revue passieren zu lassen. Über die Podiumsdiskussion sowie Ergebnisse der Workshops am Nachmittag berichtet vlb-akzente in der nächsten Ausgabe. Ausführlichere Ergebnisse finden Sie dann bei www.vlb-online.de

Der Vormittag

„Die Fachoberschulen und Berufsober-schulen sind kein Reservegymnasium, sondern ein Premiumweg zum Abitur“, so hatte der VLB in seiner Pressemitteilung formuliert. Wie sich zeigen sollte, pflichteten alle Redner und Rednerinnen am Vormittag – wenn auch unter mit unterschiedlicher Nuancierung – dieser Feststellung bei.



Der VLB hat sich zu Beruflichen Oberschule klar positioniert – das Plenum bei der FOS/BOS-Tagung begrüßte dies.



Die berufliche Oberschule muss eigenständig bleiben, so das Plädoyer der stellvertretenden Landrätin Gisela Schneid.



Schulverwaltung ohne ausreichendes Personal funktioniert nicht – Schulleiter Otto Kolbe machte sich für mehr Verwaltungspersonal stark.

Grußworte

In ihrem Grußwort wies die stellvertretende Landrätin Gisela Schneid besonders auf das Engagement des Landkreises beim Neubau (2002) und dem nun schon erforderlichen Ausbau der FOS/BOS hin, „was auch zeigt, dass Bildung in der Bevölkerung Fürstentfeldbrucks einen hohen Stellenwert genießt“. Ihr Plädoyer, dass die berufliche Oberschule eine eigenständige Schulart bleiben muss, unterstrich sie mit dem Versprechen, dass sich der Landkreis auch weiterhin in der beruflichen Bildung engagieren wird.

Schon beim Betreten des Schulgeländes und erst recht des Schulgebäudes konnten die rund 250 Besucherinnen und Besucher von dem Engagement des Landkreises für die Bildung und insbesondere für die berufliche Bildung ein beeindruckendes Bild gewinnen.

„Wir sind eine relativ junge Schule“, so begrüßte Schulleiter Otto Kolbe die Gäste. Und dies gilt in Fürstentfeldbruck im wahrsten Sinne des Wortes: zum einen ist die Schule erst zehn Jahre alt und zum anderen hat das Kol-



„Die Fachoberschulen und Berufsoberschulen sind kein Reservegymnasium, sondern ein Premiumweg zum Abitur“, so der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich.

legium ein Durchschnittsalter von ca. 33 Jahren. Was zunächst sehr positiv klingt, hat aber auch Nebenwirkungen: War der Neubau ursprünglich für 600 Schüler konzipiert, werden im laufenden Schuljahr bereits rund 1200 Schüler unterrichtet. Kolbe dankte hier dem Landkreis für den Erweiterungsbau, wandte sich aber gleichzeitig an die anwesenden Politiker mit der Aufforderung, dass auch das Verwaltungspersonal entsprechend mitwachsen sollte. Bei rechnerisch 1,83 Verwaltungsangestellten auf der einen Seite und etwa 1200 Schülern und 100 Lehrkräften auf der anderen Seite passe etwas nicht zusammen, zumal bei gleichen Schüler- und Lehrerzahlen ein Gymnasium doppelt so viele Verwaltungsfachangestellte habe. Wenn er einem jungen Kollegium vorstehe, fügte er schmunzelnd hinzu, bleibe es nicht aus, dass für die demografische Entwicklung (12 Babies allein in diesem Schuljahr im Kollegium) Deutschlands etwas Positives passiert. Mit Blick auf den Kultusminister und unter Applaus bedankte er sich zunächst für die Schaffung einer mobilen Reserve an der FOS/BOS, ohne die die Unterrichtsversorgung an seiner

Schule nicht hätte aufrechterhalten werden können. „Bauen Sie die mobile Reserve weiter aus, Herr Minister, sie wird weiterhin dringend benötigt“, so Kolbes Schlussappell.

Hauptreferate Berufliche Oberschule ist ein Erfolgsmodell

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich nutzte vor der Rede des Ministers die Gelegenheit, in seiner Rede die Positionen des VLB nochmals klar darzulegen: „Sehr geehrter Herr Minister, die Berufliche Oberschule ist ein Erfolgsmodell innerhalb des differenzierten bayerischen Schulwesens, das ihre Amtsvorgänger auf den Weg gebracht haben und das Sie konsequent weiterverfolgen. Dies lässt sich leicht an den nach wie vor konstant hohen Schülerzahlen ablesen.“ Besonders hob Wunderlich nochmals hervor, dass sich das Staatsministerium, das ISB, die ArGE FOS/BOS, die LEV/FOS, der VLB, die MBs, die Schulleitungen und Lehrkräfte der FOS/BOS bereits seit Frühjahr 2012 intensiv auf verschiedenen Treffen und Tagungen mit der Weiterentwicklung einer hochwertigen

gen Hochschulreife an der FOS/BOS für die Welt von morgen beschäftigen. Aus den diskutierten Schwerpunkten

- > Entwicklung des Unterrichts
 - > Überarbeitung der Stundentafeln
 - > neue Ausbildungsrichtungen Internationale Wirtschaft und Gesundheit
- geben sich für den VLB folgende Forderungen:

1. Zur besseren individuellen Förderung und Durchlässigkeit

- > die Ausweitung der FOS-Vorklassen auf alle Standorte und die Aufhebung der Beschränkung auf eine Klasse je Standort

2. Zur stärkeren Profilbildung

- > die zügige Einführung der beiden neuen Ausbildungsrichtungen, die Beschleunigung der Lehrplanarbeiten und
- > die inhaltliche Modernisierung der Ausbildungsrichtung Agrarwirtschaft-, Bio- und Umwelttechnologie sowie
- > Die Aufwertung der FPA (Fachpraktischen Ausbildung) ggf. durch eine Zertifizierung in Richtung Anrechenbarkeit

Dabei muss die Chancengleichheit zwischen den einzelnen Ausbildungsrichtungen gewahrt bleiben und die KMK-Vorgaben müssen eingehalten werden.

Eine Stärkung der allgemeinbildenden Fächer darf nicht zu Lasten der profilgebenden Fächer erfolgen. Für die Schüler soll es zu keiner höheren Gesamtbelastung kommen.

Wünschenswert wäre auch eine bessere personelle Ausstattung des ISB zum Zwecke der stärkeren wissenschaftlichen Begleitung von Schulversuchen und Modellprojekten für die FOS/BOS sowie für die Beschleunigung der Lehrplanarbeit. Dieser Wunsch gilt auch für die gesamte berufliche Abteilung des Kultusministeriums.

Direkt an den Minister gewandt, führt Wunderlich weiter aus, dass es der VLB dankbar anerkennt, dass es gelungen ist, für die FOS/BOS eine Nachschlüsselung von 158 Planstellen von A 13 nach A 14 und 29 Stellen von A 14 nach A 15, sowie eine erstmalige Schaffung einer mobilen Reserve zu realisieren. „Wir sehen diese Reserve als Einstieg auch für die anderen beruflichen Schulen und hoffen, dass wir die bestehenden Budgetlücken zunehmend mit Planstellen und nicht nur mit Finanzmitteln schließen können. Dies ist vor allem für eine nachhaltige Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Rahmen einer eigenverantwortlichen Schule von Bedeutung.“

Über das Erfolgsmodell Berufliche Oberschule, so Wunderlich weiter, wüssten die Öffentlichkeit und insbesondere die Eltern immer noch zu wenig. Die bildungspolitische Diskussion drehe sich in erster Linie um endlose Schulstrukturdebatten, Übertrittsregelungen, Ganztagesangebote, neuerdings ums Sitzenbleiben, um Kooperationen zwischen Mittel- und Realschulen, Intensivierungsstunden, Flexibilisierungsjahr und andere Neuerungen am Gymnasium, wie z. B. die so genannten Einführungsklassen. Eine weitere Ausweitung dieser Klassen könne insbesondere für kleinere Fachoberschulen in räumlicher Nähe zu einem Gymnasium zu Problemen führen, hob Wunderlich hervor.



„Die beruflichen Schulen sind die Garanten für real praktizierte Durchlässigkeit bis hin zur akademischen Ausbildung und die Berufliche Oberschule bietet einen zweiten, gleichwertigen Weg zum Abitur neben dem Gymnasium“ - Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zur Erfolgsgeschichte der Beruflichen Oberschule.

Deshalb, so der VLB-Landesvorsitzende: „Ein Konkurrenzkampf zwischen den Schularten und den Lehrkräften ist nicht zielführend. Wichtig ist aus VLB-Sicht, dass alle Schülerinnen und Schüler umfassend über die schulischen Möglichkeiten informiert werden, damit sie ihre Schullaufbahn an der Schulart fortsetzen, die ihrem Begabungs- und Neigungspotential sowie ihren Zukunftsvorstellungen am besten entspricht. Dabei müssen insbesondere die Fachpraxisanteile der beruflichen Fachoberschule mit ihren verschiedenen Ausbildungsrichtungen deutlicher herausgestellt werden.“

Die Fach- und Berufsoberschulen seien kein Reservegymnasium oder gar ein Gymnasium light, sondern ein Premiumweg zum Abitur oder zu einer dualen Ausbildung, betonte Wunderlich selbstbewusst. Deshalb müsse es darum gehen, „die Fach- und Berufsoberschule als berufliche Schulen einer breiten Öffentlichkeit als gleichwertigen, aber andersartigen Weg zur Hochschulreife zu vermitteln.“

Mit Verweis auf die Informationsschrift zur Beruflichen Oberschule stellte Wunderlich fest, dass in diver-

sen schulpolitischen Beiräten und Foren die berufliche Bildung leider nicht zur Kenntnis genommen werde und es oft nur darum gehe, wie ein Kind aufs Gymnasium komme und wie möglichst alle dort Abitur machen könnten. Die niedrige Arbeitslosenquote bei Jugendlichen in unserem Land, so hob Wunderlich ausdrücklich noch einmal hervor, sei auch auf ein hervorragend aufgestelltes System beruflicher Bildung zurückzuführen.

„Setzen Sie sich nachhaltig auch für unsere Schularten ein“, so der dringende Appell des VLB-Landesvorsitzenden in diesem Zusammenhang.

Eine intensive Beratung mit dem Herausstellen der Vorzüge einer Schullaufbahn an FOS/BOS sei dringend nötig, um auch gerade ältere Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern, damit sie das Studium mit Aussicht auf Erfolg durchlaufen können, erklärte Wunderlich. Für solche Maßnahmen seien Lehrkräfte des Beruflichen Schulwesens am besten geeignet, wie sich an deren Mitwirkung beim Telekolleg und der VIBOS beispielhaft bewiese. Mit Sorge stelle der VLB aus Sicht der Beruflichen Oberschulen eine Inflation von Hochschul-

zugangsberechtigungen fest, die in Bildungsgängen erworben würden, die eigentlich nicht zuerst das Ziel der Studierfähigkeit verfolgten. „Wir unterscheiden hier ganz deutlich zwischen Studierberechtigungen und Studierfähigkeiten“, brachte Wunderlich den feinen Unterschied auf den Punkt.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellte der VLB-Landesvorsitzende eine Reihe weiterer Themen in den Raum, die den Verband derzeit beschäftigen und die auch das Ministerium beschäftigen müssen:

- > die Senkung der Klassengrößen
- > die Unterrichtsversorgung
- > die Mittel für eigenverantwortliche Lehrerfortbildung u.a. für Aufgaben der Personalführung,
- > die gemeinsame Beschulung von FOS/BOS 13
- > die Ausstattung mit Verwaltungspersonal nicht nur bei Neugründungen

Oberstes Ziel des VLB sei es, „die Erfolgsgeschichte der FOS und BOS fortzuschreiben und dabei die Interessen sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch unserer höchst engagierten Lehrkräfte im Auge zu behalten.“

Zukunftsperspektiven der Beruflichen Oberschule

Wie kann die Erfolgsgeschichte der FOS/BOS fortgeschrieben werden? Dieser Frage widmete auch Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle breiten Raum in seiner Festrede. Das Tagungsmotto „FOS/BOS: Hochwertige Hochschulreife für die Welt von morgen“ belege zudem, dass es in Bayern „keinen Abschluss ohne Anschluss gebe“, so der Minister. Eine herausragende Rolle spiele dabei die Berufliche Oberschule.

Zunächst würdigte Spaenle das Erfolgsmodell Berufliche Oberschule, in dem er plakativ einige der Erfolgsbausteine hervorhob:

1. Der Erfolg der Beruflichen Oberschule

„Die beruflichen Schulen sind die Garanten für real praktizierte Durchlässigkeit bis hin zur akademischen Ausbildung und die Berufliche Oberschule bietet einen zweiten, gleichwertigen Weg

zum Abitur neben dem Gymnasium.“

Maßgeblich für diesen Erfolg seien mehrere Komponenten, so der Minister weiter:

„Erstens das Angebot eines geschlossenen Bildungsgangs nach einem Hauptschul- oder Mittleren Schulabschluss bis hin zur Fachhochschul- oder Allgemeinen Hochschulreife ohne Schulwechsel.

Ein zweiter Punkt ist die flächendeckende Einführung der FOS 13 und die Zusammenführung von Fachoberschule und Berufsoberschule unter dem gemeinsamen Dach der Beruflichen Oberschule.

Und drittens bietet die Berufliche Oberschule hohen Praxisbezug und eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Denn die Berufliche Oberschule verknüpft in innovativer Weise drei Bereiche miteinander:

- > breite Allgemeinbildung,
- > Fachtheorie
- > und Fachpraxis.

2. Die Qualität der Hochschulreife an der Beruflichen Oberschule

Hier hob der Minister besonders hervor, dass das Abitur an der FOS/BOS absolut gleichwertig und damit vergleichbar mit dem Abschluss am Gymnasium ist und auch sein muss.

3. Hohe Durchlässigkeit

Auf die Erkenntnis, dass die Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Oberschule i. d. R. über keine einheitlichen Bildungsbiografien verfügen, habe das Ministerium reagiert und so beispielsweise die bereits bestehenden Brückenangebote zum Wechsel von Mittel- und Wirtschaftsschule an die FOS ausgebaut.

Der Förderunterricht sei ebenso wie die Vorkurse an allen Fachoberschulen flächendeckend eingeführt, verdeutlichte der Minister die positive Bilanz seines Ministeriums für FOS/BOS.

„Beim Kooperationsmodell Realschule – FOS ist es unser Ziel, sehr gute Realschülerinnen und -schüler für den Übertritt an die FOS zu motivieren, deren Fremdsprachenkenntnisse auszubauen sowie die MINT-Fächer zu stärken“, fügte Spaenle an.

Darüber hinaus sei der Schulversuch „Vorklasse FOS“ ausgeweitet worden, so

dass im kommenden Schuljahr an 2/3 aller Standorte Vorklassen eingerichtet sein werden.

Die Einrichtung von Vorklassen laufe dabei „relativ unspektakulär“, so Spaenle, aber im sei wichtig, „dass man damit einer sehr heterogenen Schülerschaft gerecht wird, die eben unterschiedliche Lernzeit braucht.“ Für ihn schließe sich damit der Kreis der zusätzlichen Förderung mit zusätzlicher Lernzeit, wie dies an den anderen Schularten bereits üblich ist.

Breiten Raum seiner Ausführungen widmete Kultusminister Spaenle dankenswerter Weise und mit Blick aufs Tagungsmotto den Zukunftsperspektiven der Beruflichen Oberschule.

„Wir dürfen uns nicht auf unseren Erfolgen ausruhen“, so Spaenle, „sondern wir müssen uns den aktuellen Herausforderungen wie der wachsenden Globalisierung und Internationalisierung der Wirtschaft oder dem demografischen Wandel stellen.“

Mit der Herrschinger Tagung von 2012 über die Weiterentwicklung und künftige strategische Ausrichtung der Beruflichen Oberschule sei der Wandlungsprozess für FOS/BOS angestoßen worden. Schlaglichtartig nannte Spaenle in diesem Zusammenhang die Diskussion der Studentafel, die Vereinheitlichung der Anzahl der Fächer in den einzelnen Ausbildungsrichtungen und die damit angestrebte Schaffung von Gerechtigkeit bei der Bildung des Abiturnotendurchschnitts. Hinzu kämen die Ausweitung der Allgemeinbildung, die Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen und die Unterrichtsentwicklung mit der Erarbeitung von Lehrplänen, die eine durchgängige Kompetenzorientierung als Leitprinzip verfolgten, und ab dem Schuljahr 2016/17 in Kraft gesetzt werden sollen.

Außerdem sprach Spaenle die MINT-Förderung an, die Einführung von neuen Ausbildungsrichtungen – zwei davon sind mit „Gesundheit“ und „Internationaler Wirtschaft“ bekanntlich schon auf den Weg gebracht –, die Kooperation der beruflichen Oberschule mit den Hochschulen und den weiteren Ausbau des Schulversuches ‚Seminarfach an der FOS/BOS‘, der ja das



Das Plenum hätte sich von den Podiumsteilnehmern klarere Antworten gewünscht – (von links) Markus Reichert (FW), Martin Güll (SPD), Markus Domeier (VLB), Moderator Manfred Greubel (VLB), Jürgen Ströbel (CSU), Simone Tolle (Bündnis90/Die Grünen) und Dr. Klaus Rebstock (FDP)

Ziel der Begabtenförderung auch an der FOS/BOS verfolge.

Auch die Optimierung der fachpraktischen Ausbildung durch eine weitere Verbesserung der Zusammenarbeit mit externen Partnern aus der Wirtschaft, den Erwerb von allgemein anerkannten Sprachzertifikaten und die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schulen, wollte Spaenle in seinem Festvortrag nicht unerwähnt lassen.

Zum Schluss seiner Ausführungen betonte der Kultusminister – auch im Hinblick auf die aufkeimende Diskussion um eine Gemeinschaftsschule – nochmals, dass sich die „Berufliche Oberschule als tragende Säule des differenzierten Schulwesens in Bayern etabliert habe. „Denn für die Glaubwürdigkeit der Beruflichen Oberschule gilt und muss auch weiterhin gelten: Keine Berechtigung ohne Befähigung!

Die Bayerische Staatsregierung will die Berufliche Oberschule dabei unterstützen, ihren Erfolgsweg weiterzugehen“, so Spaenle dazu. Es sei außerdem gelungen, „dass ab Ende April 2013 die Absenkung der Eingangsbesoldung

für neue Beamte aufgehoben wird, dass wir die Unterrichtspflichtzeit ab diesem Schuljahr schrittweise um eine Wochenstunde zurückführen und dies durch neue Stellen ausgleichen, dass ab 2013 die Leistungsbezüge wieder gewährt werden, dass wir auch an FOS/BOS in diesem Schuljahr mit 50 Planstellen damit begonnen haben, eine Mobile Reserve einzurichten, dass ab Februar 2013 ein zusätzliches Einstellungsverfahren an beruflichen Schulen stattfinden wird, dass die Wiederbesetzungssperre von 12 auf 3 Monate verkürzt wird und dass sich durch umfangreiche Stellenhebungen die Beförderungswartezeiten an FOS/BOS deutlich verkürzen werden.“

Das Verwaltungskräfteproblem habe er sehr wohl vernommen – es wird mir ein stetiger Auftrag sein, so Spaenle vollkommen unzweideutig.

„Das alles wäre ohne Wert, gäbe es nicht Sie und Ihre hochgeschätzte Arbeit, sehr verehrte Lehrerinnen und Lehrer an FOS und BOS. Sie haben durch Ihr Engagement die Entwicklung der Beruflichen Oberschule zu einem derartigen Erfolgsmodell möglich gemacht:



Ein verlässlicher Partner, wenn es um die Belange der Beruflichen Oberschule geht – MR Günter Liebl.

- > durch Ihre Unterstützung aller notwendigen Maßnahmen
- > durch Ihre Aufgeschlossenheit gegenüber Veränderungen und Neuerungen
- > und durch Ihren tatkräftigen Einsatz bei der Bewältigung der unterschiedlichsten Herausforderungen.



Mit dem Kultusministerium im Gespräch – VLB-FOS/BOS-Referent Hans Dietrich bei der Anmoderation.



Wie immer! – die gut besuchten Workshops am Nachmittag.

Ich darf Ihnen versichern, dass ich Ihre Leistungen nicht nur verbal zu würdigen weiß, sondern auch durch verbesserte Arbeitsbedingungen, verbesserte Beförderungsmöglichkeiten und nicht zuletzt auch finanziell“, schloss Staatsminister Spaenle seinen Festvortrag.

Podiumsdiskussion

Von den Moderatoren Manfred Greubel und Markus Domeier als Vertreter des VLB für die Berufliche Oberschule wurden die nachfolgenden Forderungen des VLB an die Diskutanten auf dem Podium herangetragen.

Leistungsfähigkeit erhalten und steigern:

- > Weitere Verkürzung der Beförderungswartezeiten mit Hilfe entsprechender Nachschlüsselungen
- > Bereitstellung der entsprechenden Fortbildungsmittel für eine nachhaltige fachliche und methodische

Weiterentwicklung der Lehrkräfte:

- > Ausreichende Versorgung mit qualifizierten Lehrkräften und den dafür notwendigen Planstellen
- > Abbau der noch vorhandenen übergroßen Klassen mit mehr als 25 Schülerinnen und Schülern
- > Beibehaltung und Ausbau der mobilen Reserve

Strukturelle Weiterentwicklung und Ausbau der FOS/BOS

- > Zügige und bedarfsgerechte Einführung der neuen Ausbildungsrichtungen „Internationale Wirtschaft“ und „Gesundheit“ ohne dabei bestehende Strukturen zu gefährden
- > Zügige, flächendeckende und ungedeckelte Einführung der Vorklasse zur Fachoberschule

- > Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen unter Bereitstellung der dafür notwendigen Finanzmittel
- > Erhalt der Beruflichen Oberschule als eigenständige Schulart

Wie sich die Simone Tolle (Bündnis90/Die Grünen) und Martin Güll (SPD), Dr. Klaus Rebstock (FDP), Markus Reichert (Freie Wähler) und Jürgen Ströbel (CSU) dazu geäußert haben, berichten wir in der nächsten Ausgabe der vlb-akzente.

Der Nachmittag

Lehrkräfte im Gespräch mit dem Staatsministerium

Kurz zusammengefasst stellt sich das Ergebnis dieser Gesprächsrunde so dar:

„Als Neuerung des FOS/BOS-Tages wurde das Gespräch zwischen den Lehrkräften und dem Staatsministerium konkurrenzlos gestellt, so dass kein Konflikt entstehen konnte, ob in einem bestimmten Zeitfenster dem Besuch der Veranstaltung mit MR Liebl oder einem Arbeitskreis der Vorzug zu geben sei“, führte der als Moderator fungierende FOS/BOS-Referent Hans Dietrich in die Runde ein. Für Dietrich entsteht daraus eine win-win-Situation, da nicht nur alle Lehrkräfte Informationen aus erster Hand aus dem Staatsministerium erhalten, sondern auch Lehrkräfte, die am Samstag Nachmittag eine VLB-Veranstaltung besuchten, als besonders engagiert gelten können und damit dem Ministerium ebenfalls Informationen aus erster Hand gäben. Zudem würden sie in der Diskussion als Auftraggeber für die Verbandsarbeit gesehen.

MR Liebl spricht in seinem Eingangsbeitrag die positiven Wirkungen der Zusammenarbeit zwischen Staatsministerium und VLB im Bereich FOS/BOS an. Er thematisiert die Bezeichnung der beiden Schularten, die noch immer im Schatten des klangvollen Begriffs Gymnasium stünden. Liebl stellt die aktuellen Schülerzahlen sowie die Unterrichtsversorgung überblicksartig dar. Er geht dabei von einer weiteren deutlichen Reduzierung der Budgetlücke aus, die sich in den letzten drei Jahren schon halbiert habe und verweist auf günstigere Klas-

senfrequenzen. Daneben skizziert er die beiden neuen Ausbildungsrichtungen sowie die gegenwärtige Studentafeld Diskussion und das diesbezügliche weitere Vorgehen. Als besonders positiv stellte er die Einführung einer mobilen Reserve für die beiden Schularten dar. Die an das Staatsministerium herangetragenen Fragen bezogen sich u. a. auf die Bewertung der fachpraktischen Ausbildung sowie auf die Nachprüfung. Ebenso wurde die Frage aufgeworfen, ob die neuen Ausbildungsrichtungen auch für die Berufsoberschule vorgesehen seien.

Mit einem herzlichen Dank für das konstruktive Miteinander von Staatsministerium und VLB verabschiedete FOS/BOS-Referent Hans Dietrich MR Liebl, der sich anschließend noch bereitwillig in die Diskussion einzelner Arbeitskreise einbrachte.

FDP lotet Voraussetzungen und Chancen des digitalen Lernens in Bayern aus:

Die Lehrkraft bleibt unverzichtbar

ALEXANDER LIEBEL

Die Lehrkraft werde immer mehr zum „Dirigenten“ im Klassenzimmer, „die ihre Klasse vergleichbar mit einem Orchester leitet“, so MdL Renate Will, die bildungspolitische Sprecherin der bayerischen FDP-Landtagsfraktion kürzlich beim Werkstattgespräch der FDP zur Herausforderung „Digitales Lernen“ in der Schule. Aber auch der Erfolg digitaler Medien im Unterricht müsse sich am Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler an bayerischen Schulen orientieren und deshalb sei ein gut strukturierter und effizient geplanter Unterricht eine nach wie vor unverzichtbare Voraussetzung für schulischen Erfolg, so die FDP-Bildungspolitikerin in ihrem Schluss-Statement beim Werkstattgespräch „Voraussetzungen und Chancen des digitalen Lernens in Bayern2.“

Digitale Medien verbessern Unterricht

Prof. Dr. Frank Fischer (Professur für Empirische Pädagogik und Psychologie

Die Workshops

In zwei einstündigen Runden bestand dann noch die Möglichkeit zur fachlichen Fortbildung für die Lehrkräfte an der Beruflichen Oberschule. (ausführliche Berichterstattung folgt)

Dank

Der Dank des VLB für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung gilt dem Kollgium der FOS/BOS Fürstentfeldbruck mit ihren Schulleiter Otto Kolbe an der Spitze. Der VLB wird sich gerne daran erinnern, wenn wieder einmal eine Veranstaltung im Großraum München stattfinden sollte. ■

an der LMU München) ging in seinem Impulsreferat unter anderem der Frage nach, ob digitale Medien dabei helfen können, den Unterricht zu verbessern. Eindeutig fiel seine Antwort aus: Es gebe positive Effekte beim Lernen mit digitalen Medien, erklärte der Pädagoge. Diese Effekte träten aber nur dann auf, wenn der Medieneinsatz in eine Gesamt-Unterrichtskonzeption eingebettet werde. Das bloße Vorhandensein von digitalen Medien ohne zusätzliche Strukturierungen und Lernarrangements nutzt ausschließlich dem guten Schüler, verdeutlichte Fischer. Wenn die Handlungsspielräume für die Schüler zu groß dimensioniert würden, führe das nur zu kleinen Lernerfolgen.

Gelingens-Voraussetzungen

Fischer, der an seinem Lehrstuhl schwerpunktmäßig zum Thema „computergestütztes kooperatives Lernen“ arbeitet, nannte fünf Voraussetzungen für erfolgreiches digitales Lernen:

- > Die Schulleitung muss dahinter stehen, das ist die Basis des Erfolgs.



Die Diskutanten des Werkstattgesprächs: (von links) MdL Julika Sandt, Prof. Dr. Frank Fischer und MdL Renate Will.

- > Man braucht professionelle Implementations- und Evaluationsansätze, damit Verstetigung und Nachhaltigkeit erreicht wird.
- > Eine qualifizierte Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte ist erforderlich
- > Es muss an der Schule eine pädagogische Vision für die Nutzung digitaler Medien geben.
- > Die Rolle der Lehrkraft wird im Rahmen des situierten Lernens neu definiert: der Lehrer wird zum Dirigenten, Experten und Berater.

Prozess der Implementierung fördern

Die an Fischers Impulsreferat anschließende Diskussion führte zu einer ganzen Reihe von interessanten Vorschlägen, wie der Implementierungsprozess gefördert werden kann. Genannt wurden unter anderem:

- > Einsetzung von Seminarlehrern für Medienpädagogik
- > Seminarschulen als „digitale Leuchttürme“ ausstatten
- > Medienkompetenz bei der Einstellung von Lehrkräften stärker als bisher gewichten
- > In der Beurteilung von Lehrkräften Medienkompetenz besonders herausstellen
- > An den Hochschulen ist die didak-

tisch-methodische Kompetenz mit digitalen Medien der Lehrenden zu verbessern

- > Schulen kooperieren mehr als bisher mit externen Partnern
- > Schulen brauchen ein deutlich höheres Budget für schulinterne Fortbildungen
- > Es ist darüber nachzudenken, ob nicht innerhalb der Studiengänge für die Lehrämter die Zeitanzeile für Didaktik/Methodik zu erhöhen sind
- > Die Innovationsgeschwindigkeit in den Schulen ist, wie schon vielfach und oft von Unternehmensvertretern gefordert, deutlich zu erhöhen

Maßnahmen des Kultusministeriums im Bereich „Digitales Lernen“

Martin Duggen, Leiter des Projektes „Digitales Lernen Bayern“ am Staatsministerium, erläuterte die aktuellen Maßnahmen des Kultusministeriums in diesem Bereich:

- > Seit September 2011 existiert eine Projektgruppe, die unter dem Oberbegriff „mebis - Landesmedienzentrum Bayern“ zentrale pädagogische Angebote erstellt hat (Online-Mediathek, Lernplattform, Dachportal). Die Angebote können unter www.mebis.bayern.de abgerufen werden

- > Das Kultusministerium ist im Rahmen einer ressortübergreifenden Initiative zur Förderung des digitalen Lernens am Projekt „Digitales Bildungsnetz Bayern“ (<http://www.bildungsnetz-bayern.org/>) beteiligt
- > Medienerziehung und -pädagogik besitzt für das Ministerium einen hohen Stellenwert im Rahmen der Lehreraus- und -fortbildung. Circa 15 Prozent aller zentralen Lehrerfortbildungen befassen sich mit Medienerziehung. Ab dem 1. September 2009 nahm das eLearning-Kompetenzzentrum an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen seine Arbeit auf
- > Das Staatsministerium ist maßgeblich am Projekt „Medienführerschein Bayern“ unter Federführung der Staatskanzlei beteiligt. Weitergehende Informationen findet man unter: <https://www.medienfuhrerschein.bayern.de/>
- > Am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) arbeitet aktuell ein Arbeitskreis, der sich mit den Möglichkeiten und dem Einsatz des „Digitalen Lernens“ auseinandersetzt. Unter der Adresse <http://www.medienfit-bayern.de/> finden Interessierte Unterstützungsangebote für den Einsatz von Medien anhand praxiserprobter Unterrichtsbeispiele mit einschlägigen rechtlichen Hinweisen
- > Mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 wurden vom Kultusministerium die „Referenzschulen für Medienbildung“ etabliert. Kernpunkt des Projekts ist die schulinterne Einführung von Medienentwicklungsplänen, die in Teams an den Referenzschulen erarbeitet werden sollen
- > Es existiert ein Portal mit Hilfestellungen für Schulen, die sich für Notebook-Klassen interessieren. Detaillierte Informationen findet man unter der Adresse <http://notebookklassen.schule.bayern.de/>
- > Bereits seit 2002 existiert das Netzwerk der zurzeit über 120 medienpädagogisch-informationstechnischen Beratungslehrkräfte (MiBs) aus allen Schularten. Nähere Informationen unter <http://www.mib-bayern.de/>
- > Grundsätzliche Feststellungen zum

Medieneinsatz im Unterricht, zum Datenschutz und zum Urheberrecht findet man in der aktualisierten Bekanntmachung des Kultusministeriums vom 24. Oktober 2012 mit dem Titel „Medienbildung in der Schule“

Bayern zukunftsfähig halten

„Damit Bayern international wettbewerbs- und zukunftsfähig bleibt, müssen die Schulen qualifiziert und schnell die Chancen des computergestützten Lernens nutzen“, so MdL Julika Sandt, die medienpolitische Sprecherin der Liberalen im bayerischen Landtag.

Die Liberalen haben dazu ihr Positionspapier „Bildung 2.0: Medienkompetenz und Digitales Lernen“ veröffentlicht (<http://www.fdp-fraktion-bayern.de/>), in dem sie 14 Forderungen zu diesem Bereich aufstellen. Unter anderem plädieren sie für ein bayernweites Medienportal, dessen Ziel es sein muss, allen bayerischen Schulen die Möglichkeit zu eröffnen, bei der Nutzung digitaler Medien im Unterricht auf zertifizierte, pädagogisch fundierte Lernplattformen und -programme zurückzugreifen. Dazu sind technische und didaktische Standards zu entwickeln. Bestehende Lernumgebungen wie Moodle, Edunex oder Fronter werden in das Portal integriert.

Tempo bei den Innovationszyklen erhöht

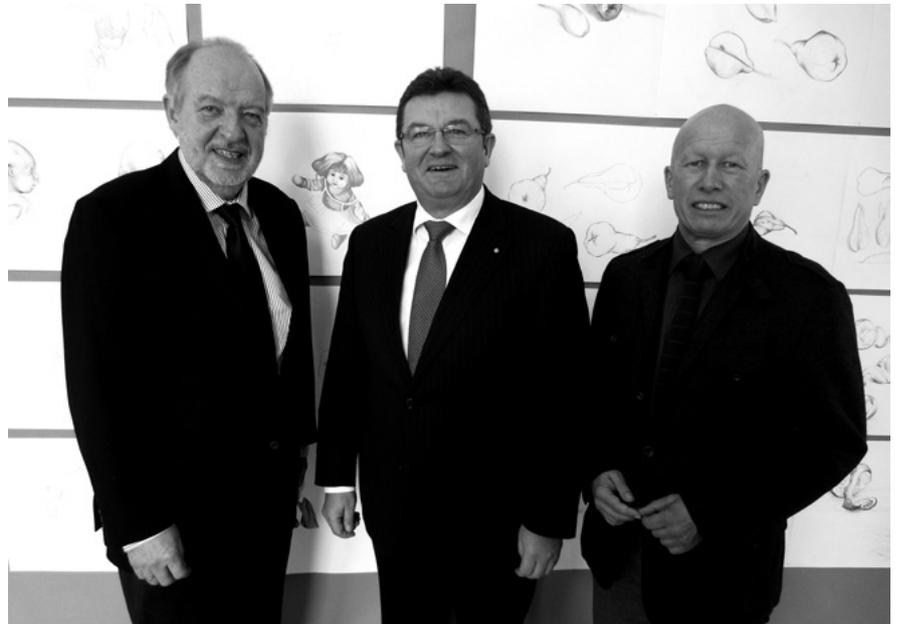
Das Werkstattgespräch der FDP-Landtagsfraktion bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen interessanten Einblick in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion, einen breiten Überblick über die aktuell laufenden Maßnahmen des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus sowie die Position der bayerischen Liberalen.

In der Diskussion wurden auch die Erwartungen der Wirtschaft hinsichtlich der Innovationszyklen artikuliert und es wurden die Fortbildungsbudgets an den Schulen ausgelotet. Auf die Frage, ob es nun aber wirklich sinnvoll sei, alle vorhandenen digitalen Möglichkeiten an den bayerischen Schulen auch umgehend zu realisieren, darauf konnten und wollten die Teilnehmer am Werkstattgespräch keine eindeutige Antwort geben. ■

VLB im Gespräch mit Finanzstaatssekretär Franz Pschierer zum Thema der Anrechnungsstunden

Zum intensiven Gedankenaustausch rund um Finanzfragen trafen sich der Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich (links) und Schwabens Bezirksvorsitzende Klaus Hlawatsch (rechts) mit Finanzstaatssekretär Franz Pschierer an der Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Neugablonz.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand das Dauerthema der Anrechnungsstunden an Berufs- und Berufsfachschulen wie auch den Fach- und Berufsoberschulen. Insbesondere das Jahrzehnte währende Ärgernis, dass die Anrechnungsstunden des stellvertretenden Schulleiters aus dem Anrechnungstopf der Schule zu nehmen sind und somit nur noch ein ziemlich kleiner Rest für die mit vielfältigen Aufgaben betrauten Kolleginnen und Kollegen verbleibt, wurde dem Staatssekretär nochmals eindringlich erläutert.



Wichtig war es den VLB-Vertretern, einerseits keine Neiddiskussion hinsichtlich anderer Schularten zu führen, andererseits jedoch unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, dass es bei den Anrechnungsstunden seit einer ganzen Lehrergeneration sehr unterschiedliche Berechnungsmodalitäten gibt und so u. a. die Berufsschulen in diesem Bereich besonders benachteiligt sind. Staatssekretär Pschierer zeigte sich dem Anliegen sehr offen gegenüber, fragte gezielt und interessiert nach und signalisierte dazu weitere Gesprächsbereitschaft. Von seiner Seite brachte er noch die Auswirkungen rückläufiger Schülerzahlen in diese Thematik ein.

Die Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens, die Bedeutung beruflicher Bildung für den Wirtschaftsstandort Bayern und insbesondere zahlreiche Detailfragen zu Fachschulen rundeten den Gedankenaustausch ab.

Nach Jahren der Stagnation bei der Diskussion der Anrechnungsstundenproblematik sah Jürgen Wunderlich als Fazit dieses Gesprächs „Hoffnung und Licht am Ende eines langen Tunnels“.

Klaus Hlawatsch

Vorstellungen des VLB in vollem Umfange umgesetzt...

Vorzeitige Beendigung der Elternzeit zur Inanspruchnahme von Mutterschutzfristen

WOLFGANG LAMBL

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit Schreiben vom 05.03.2013, Gz. II.5 – 5 P 1047 – 1b .18 409 alle nachgeordneten Dienststellen und Schulen über die Möglichkeit der vorzeitigen Beendigung der Elternzeit zu Inanspruchnahme von Mutterschutzfristen informiert.

Mit Urteil vom 20.09.2007 hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass nationale Vorschriften über den Erziehungsurlaub (Elternzeit), die es schwangeren Arbeitnehmerinnen nicht gestatten, eine Änderung des Zeitraums der Elternzeit in dem Moment zu erwirken, in dem sie Ansprüche auf Mutterschaftsurlaub (Mutterschutzfristen) geltend machen, nicht mit europäischem Recht vereinbar sind.

Nachdem das zuständige Bundesministerium angekündigt hatte, das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG) demnächst an das Gemeinschaftsrecht anzupassen, hat das Staatsministerium der Finanzen mit Schreiben vom 22.11.2011 im Vorgriff auf eine entsprechende Änderung des BEEG bzw. der Urlaubsverordnung mitgeteilt, dass Anträgen auf eine vorzeitige Beendigung der Elternzeit zur Inanspruchnahme der Mutterschutzfristen für ein weiteres Kind nun stattgegeben werden könne. Im Schreiben vom 30.03.2012 hat das Staatsministerium der Finanzen hierzu präzisiert, dass die vorzeitige Beendigung einer Elternzeit frühestens ab 22.11.2011 erfolgen könne und ein Antrag grundsätzlich nur für die Zukunft gestellt werden könne; übergangsweise könne bei einer Antragstellung vor dem 01.07.2012 aber auch einer rückwirkenden Beendigung der Elternzeit ab 22.11.2011 entsprochen werden.

Da aufgrund der bisherigen Rückmeldungen davon auszugehen ist, dass hinsichtlich der geschilderten Neurege-

lung noch ein Informationsdefizit besteht, wurde mit dem Staatsministerium der Finanzen vereinbart, die zunächst nur bis 01.07.2012 bestehende Übergangsregelung im Schulbereich bis zum 31.07.2013 zu verlängern.

Achtung: Antragstellung bis spätestens 31.07.2013 – Information der Betroffenen durch die Schule.

Die Schulen werden gebeten, alle Mitarbeiterinnen (Arbeitnehmerinnen und Beamtinnen) der Dienststelle, die sich am 22.11.2011 in Elternzeit befanden bzw. nach diesem Zeitpunkt eine Elternzeit angetreten haben, davon zu informieren, dass bei einer erneuten Schwangerschaft die Elternzeit für ein früher geborenes Kind vorzeitig beendet werden kann, um die Mutterschutzfristen in Anspruch zu nehmen. Dabei ist auf Folgendes hinzuweisen:

1. Bei einer Antragstellung bis spätestens 31.07.2013 kann der Abbruch einer Elternzeit auch noch rückwirkend für die Zeit ab 22.11.2011 erfolgen.
Der Abbruch einer Elternzeit zur Inanspruchnahme von Mutterschutzfristen, die vor dem 22.11.2011 liegen, ist nicht möglich.
2. Anträgen auf den rückwirkenden Abbruch einer bestehenden Elternzeit zur Inanspruchnahme von Mutterschutzfristen, die nach dem 01.07.2012 gestellt und deshalb abgelehnt wurden, wird das Staatsministerium für Unterricht und Kultus nun von Amts wegen stattgeben. Ein erneuter Antrag muss nicht gestellt werden. Die Regierungen werden entsprechend verfahren. Sollte einem ursprünglich abgelehnten Antrag nicht bis spätestens 30.06.2013 von Amts wegen schriftlich stattgegeben worden sein, wird die Betroffene gebeten, sich unmittelbar an die für sie zuständige Sachbearbeiterin bzw.

den für sie zuständigen Sachbearbeiter im Staatsministerium bzw. an der Regierung zu wenden.

3. Mit dem Abbruch der Elternzeit enden regelmäßig auch eine elterngeldunschädliche Teilzeitbeschäftigung bzw. -vereinbarung, die einen kausalen Zusammenhang mit der Elternzeit aufweisen (Teilzeitbeschäftigung bzw. -vereinbarung während der Elternzeit). Die Bezüge der Beamtin werden für die Dauer der Schutzfristen entsprechend dem für diesen Zeitraum ohne Berücksichtigung der Elternzeit maßgebenden Beschäftigungsumfang gewährt. Entsprechendes gilt für die Berechnung des Zuschusses zum Mutterschaftsgeld nach § 14 des Mutterschutzgesetzes bei Arbeitnehmerinnen. Im Anschluss an die Schutzfristen werden die Bezüge bzw. das Arbeitsentgelt nach den dann bestehenden Verhältnissen errechnet bzw. gewährt.
4. Der Abbruch einer Beurlaubung nach Art. 89 BayBG oder nach § 28 TV-L oder einer Teilzeitbeschäftigung nach Art. 89 BayBG oder § 11 TV-L zur Inanspruchnahme von Mutterschutzfristen für ein weiteres Kind ist nicht möglich.
5. Die Antragstellung hat auf dem üblichen Dienstweg zu erfolgen. Für eventuelle Rückfragen zur Neuregelung stehen Ihnen die bekannten Ansprechpartner in den jeweiligen Abteilungen des Ministeriums bzw. für den Bereich der Volks- und Förderschulen sowie für die beruflichen Schulen (ohne Fachoberschulen / Berufsoberschulen) die jeweils örtlich zuständigen Regierungen zur Verfügung. ■

Zum Vormerken:

**Dienstrecht kompakt
06.–07.05.2013: Freising**

Bildungszentrum
Kardinal-Döpfner-Haus
Domberg 27, 85354 Freising

www.bildungszentrum-freising.de

VLB-Telegramm Tarifeinigung

Die Tarifeinigung bewertete dbb-Verhandlungsführer Willi Russ als ein „Kompromiss mit Licht und Schatten“. „5,6 Prozent in den kommenden zwei Jahren bedeuten, dass die Beschäftigten der Länder Anschluss an die Einkommensentwicklung halten“, sagte Russ nach der Paraphierung des Tarifkompromisses in Potsdam.

„Auch der Erfolg, allen Beschäftigten vom ersten Tag an einen Anspruch auf 30 Urlaubstage erstritten zu haben, ist ein sehr respektables Ergebnis.“ Enttäuscht zeigte sich Russ, dass die TdL zur Eingruppierung der angestellten Lehrerinnen und Lehrer ein völlig unzureichendes Angebot vorgelegt habe: „Das Papier der Arbeitgeberseite war von vornherein nicht einigungsfähig. Wir brauchen eine verbindliche Perspektive für die Abschaffung der Bezahlung nach Gutsherrenart. Tariflyrik und vage Absichtserklärungen sind kein Ersatz.“ Russ kündigte an, dass die Lehrer im dbb jetzt über das weitere Vorgehen beraten und entscheiden würden und warnte: „An den deutschen Schulen geht der Tarifkonflikt weiter.“

Das Tarifergebnis

Die rund 800.000 Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes der Länder erhalten eine lineare Anhebung ihrer Gehälter

- > um 2,65 Prozent rückwirkend zum 1. Januar 2013 sowie
- > um 2,95 Prozent zum 1. Januar 2014.

Auszubildende erhalten anstelle der linearen Anhebung zum 1. Januar 2013 einen Sockelbetrag in Höhe von 50 Euro und nehmen wie alle anderen Beschäftigten an der linearen Erhöhung zum 1. Januar 2014 teil.

Alle Beschäftigten haben künftig Anspruch auf 30 Urlaubstage pro Jahr, Auszubildende bekommen 27 Urlaubstage (alt: 26 Urlaubstage) pro Jahr.

Wechsel an der Spitze des Staatsinstituts IV in Ansbach:

Neuerungen bei der Ausbildung zur Fachlehrerin und zum Fachlehrer

NORBERT LOOS

Zum Schuljahresbeginn 2012/2013 übernahm Norbert Loos die Leitung des Staatsinstituts IV in Ansbach von Georg Krax. Nach acht Jahren an der Spitze des Staatsinstituts verabschiedete sich Krax in die Freistellungsphase der Alterszeit. Sein Nachfolger kennt das Staatsinstitut bereits seit seiner Abordnung als Dozent für Didaktik und Chemie an die Einrichtung, die sich vom Schuljahr 2003/2004 bis ins Schuljahr 2007/2008 erstreckte. In den Schuljahren bis zur Bestellung als Institutsleiter wirkte Loos an der Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl als ständiger Stellvertreter des Schulleiters.

Zum Einstand stellt Loos in seinem Beitrag für die VLB-akzente den Ausbildungsgang für Fachlehrerinnen und Fachlehrer am Staatsinstitut IV vor und die Neuerungen, die es dabei zu beachten gilt.

Einstellungsverfahren und Voraussetzungen

Die Fachlehrausbildung findet bedarfsorientiert statt. Zum Ende des Kalenderjahres melden alle Schulleiter ihren Fachlehrer-Bedarf an den jeweils betroffenen Schulen an das Kultusministerium. Dabei wird von den Schulen eine möglichst genaue Zuordnung zu den Berufen in den verschiedenen Fachbereichen gefordert. Nur so kann es gelingen, dass jeder Schüler auch eine Fachkraft als Lehrer bekommt. Die Bedarfsmeldung wird dann im Januar und Februar des folgenden Kalenderjahres über eine bestimmte Zeit hin auf der Homepage des bayerischen Kultusministeriums (www.km.bayern.de) ins Netz gestellt. Interessenten können sich während dieser Zeit direkt an einer von ihnen präferierten Schule bewerben.

Als Einstellungs-Voraussetzung müssen die Bewerber mit Gesellenprüfung eine abgeschlossene Berufsausbil-

dung in einem anerkannten Beruf nachweisen. Die berufspraktische Erfahrung ist das wichtigste Element, das die Fachlehrer später im Unterrichtseinsatz einbringen. Daher ist eine mindestens dreijährige Tätigkeit im erlernten Beruf als weitere Voraussetzung gefordert und nachzuweisen. Die Bewerbungsunterlagen müssen einschließlich der erzielten Abschlussnoten vorgelegt werden. Sie müssen auch qualifiziert belegen, dass eine Fortbildungsprüfung bestanden wurde.

Diese Fortbildungsprüfung ist vom jeweiligen Fachbereich abhängig: Im gewerblich-technischen Bereich ist eine Meister- oder Techniker Ausbildung erforderlich, im kaufmännischen Bereich wird die Ausbildung zum Fachlehrer für Textverarbeitung gefordert und im hauswirtschaftlichen Bereich muss der Abschluss der dreijährigen Fachakademie nachgewiesen werden. Ab dem Ausbildungsjahrgang 2013/14 wird auch die Meisterausbildung in diesem Bereich als Zulassungsvoraussetzung anerkannt.

Außerdem wird nur in Ausnahmefällen ein Bewerber zugelassen, der zum Beginn des Ausbildungsjahres (= Schulbeginn) schon das 43. Lebensjahr überschritten hat. Alle diese Voraussetzungen sind bis zur Anmeldung an der Schule, jeweils Anfang Februar, zu erfüllen.

Die Einstellungsprüfung

Jeder Kandidat, der sich an einer Schule beworben hat und zugelassen wurde, durchläuft dann ein Einstellungsverfahren. Dazu hält jeder Bewerber an seiner zukünftigen Schule einen Lehrversuch ab, der mit einem schulinternen Bewertungsbogen gewertet wird. Hier tragen die Schulleiter gemeinsam mit zwei weiteren Prüfern große Verantwortung, wird doch auf diesem Weg ein künftiger Kollege ausgewählt, der viele Jahre das Team an der Schule verstärken soll. Anschließend findet in Ansbach noch

eine Deutschprüfung statt; die neue Fachrichtung „Sozialpädagogik“ ist davon ausgenommen. Aus den Teilprüfungen wird eine Gesamtnote gebildet, die die Note des Lehrversuchs zweifach und die Noten der Deutschprüfung und der Fortbildungsprüfung jeweils einfach gewichtet. Der Kandidat mit dem besten Notenschnitt wird dann von seiner Schule zur Ausbildung nach Ansbach geschickt und kommt nach einem erfolgreichen Ausbildungsjahr an seine Schule zurück, wo er dann als ausgebildeter Fachlehrer unterrichtet.

Der neue Jahrgang

Im Schuljahr 2012/13 werden 36 Fachlehreranwärter mit 18 verschiedenen Berufen am Staatsinstitut ausgebildet. Sehr professionell, methodisch versiert und mit viel Engagement unterrichten drei Dozentinnen die Fächer Didaktik, Pädagogik, Psychologie und Kommunikation.

Den Kontakt zur Ausbildungsarbeit an den Schulen gewährleisten die schriftlichen Unterrichtsreflexionen, die Portfolioarbeit der Anwärter und die drei von den Mentoren zu verfassenden Entwicklungsberichte. Als weiteres Bindeglied stehen die Regionalmentoren in engem Kontakt mit den Mentoren an den Ausbildungsschulen und am Staatsinstitut.

Die Durchführung der Ausbildung

Während des Ausbildungsjahres arbeiten das Staatsinstitut IV in Ansbach und die einzelnen Ausbildungsschulen ergänzend zusammen. Am Staatsinstitut IV in Ansbach finden die pädagogische Ausbildung und die Vermittlung der Grundlagen statt. An den Ausbildungsschulen übernehmen die Fachlehreranwärter Unterrichtseinheiten und erproben so ihre Praxistauglichkeit. Die Anwärter kommen an zwei Wochentagen an ihren Schulen zum Einsatz und werden an drei Tagen am Staatsinstitut in Ansbach unterrichtet.

Die Ausbildung am Staatsinstitut in Ansbach

In Ansbach werden die Fächer Didaktik, Pädagogik (mit einem Anteil Sonderpädagogik), Psychologie, Kommunikation

und Schulrecht unterrichtet. Dieser Unterricht findet in Vorlesungen, Seminaren und Übungsveranstaltungen statt, wobei wechselnden Methoden erprobt und angewandt werden.

Ausbildung an bayerischen Berufsschulen

Seit dem Schuljahr 2009/2010 findet die schulpraktische Ausbildung grundsätzlich an den Heimatschulen der Anwärter statt. Der Schulleiter der Heimatschule wählt einen erfahrenen Fachlehrer als Mentor für den Anwärter aus, der dann die schulpraktische Ausbildung des Anwärters an der Heimatschule plant, durchführt und koordiniert. Dieses Verfahren ist eine gute Möglichkeit der verantwortungsvollen Personalentwicklung, denn auch der Mentor wird im Laufe seiner Betreuungstätigkeit für den Anwärter um viele Erfahrungen reicher und zur kritischen Selbstreflexion angeregt.

Sollte die Heimatschule aus personellen oder organisatorischen Gründen nicht in der Lage sein, den schulbezogenen Teil der Fachlehrerausbildung zu übernehmen, werden die Anwärter an den ehemaligen Ausbildungsschulen in Mittelfranken ausgebildet.

Jeder Anwärter hält an seiner Ausbildungsschule von der ersten Schulwoche an sechs Stunden eigenverantwortlichen Unterricht, der im Stundenplan der Schule verankert ist. Der Mentor begleitet und betreut den Anwärter. Er organisiert den gesamten Unterricht der Anwärterin bzw. des Anwärters.

Er stellt die Einsatzpläne auf und überwacht sie, versorgt die Anwärter mit Lehrplänen und mit der didaktischen Jahresplanung, führt die Anwärter in die Unterrichts- und Schulpraxis ein und ermöglicht den Anwärtern die Durchführung von Unterrichtsversuchen mit verschiedenen Methoden.

Außerdem ist der Mentor regelmäßig im Unterricht der Anwärter anwesend und er begleitet die unterrichtliche Entwicklung. Er führt mit den Anwärtern wöchentlich eine Fachsitzung durch, in der die gehaltenen Stunden besprochen werden. In einem begleitenden Protokoll werden die gemeinsam erarbeiteten Zielvereinbarungen festgehalten. Schließ-

lich unterstützt der Mentor die Portfolioarbeit der Anwärter, berät sie bei der Vorbereitung von Lehrversuchen und nimmt in Zusammenarbeit mit dem Regionalmentor zwei Lehrproben ab und bewertet diese auch.

Im wöchentlichen Rhythmus werden die Anwärter zudem in der Fachdidaktik unterrichtet.

Abschließend nimmt der Mentor am Ende des Ausbildungsjahres die mündliche Prüfung im Fach ab.

Diese äußerst verantwortliche Tätigkeit liegt grundsätzlich in den Händen eines Fachlehrers. Die Schule kann diesem Hauptmentor jedoch einen Ko-Mentor zur Seite stellen.

Zusammenarbeit von Staatsinstitut und Ausbildungsschule

Um eine enge Verzahnung von theoretischen Ausbildungsinhalten und schulpraktischer Umsetzung zu gewährleisten ist ein System von zusätzlichen Betreuern aufgebaut worden. Mit Hilfe der sogenannten Regionalmentoren rückt das in Ansbach ansässige Staatsinstitut näher an die Heimatschulen der Anwärter heran, die ja als Ausbildungsschulen fungieren.

Damit die hohe Qualität dieses dualen Systems gewährleistet wird, arbeiten die beiden Partner eng zusammen.

Die Regionalmentoren begleiten, unterstützen durch das Staatsinstitut, die Mentoren bei der Erfüllung ihrer neuen Aufgabe. Sie führen dazu je Schuljahr mehrere Dienstbesprechungen durch. Außerdem werden verschiedene unterrichtliche Vorgänge abgeglichen, damit eine einheitliche Ausbildung in ganz Bayern garantiert ist.

Unter dem Motto „Über Unterricht ins Gespräch kommen“ sind die Regionalmentoren regelmäßig im Kontakt mit den Mentoren an den Ausbildungsschulen und sie besuchen die Mentoren und Anwärter im Unterricht. Hierbei werden sie auch vom Leiter des Staatsinstitutes begleitet.

Neu: Das begleitete erste Dienstjahr

Mit dem Beginn des Schuljahres 2010/2011 wurde das begleitete erste Dienstjahr eingeführt. Nach dem Vorbereitungsyear werden die „neuen“ Fach-

lehrer nun während des ersten Dienstjahres weiter begleitet.

Jedem Fachlehrer werden im begleiteten ersten Dienstjahr drei Anrechnungsstunden gutgeschrieben, die er im Jahr der Ausbildung bereits eingebracht hat. Im begleiteten ersten Dienstjahr finden zehn eintägige Fortbildungen statt, für die der Fachlehrer jeweils an einem Wochentag freigestellt wird. Durch diese Fortbildung sollen die jungen Fachlehrer im ersten Dienstjahr einerseits eine Unterstützung beim Übergang von der nur einjährigen pädagogisch-didaktischen Ausbildung in die Lehrtätigkeit erfahren. Andererseits werden die fachdidaktischen Ausbildungsinhalte gefestigt und die neuen Fachlehrer werden somit auch bei der Umsetzung und Durchführung der am Lernfeldkonzept orientierten Lehrpläne unterstützt. Die Regionalmentoren führen diese Fortbildungen an den verschiedenen Schulen der jungen Kollegen durch, um zum Beispiel gemeinsame Unterrichtsbesuche und Beratungsgespräche zu ermöglichen.

Neue Berufsgruppen

Erstmals wird im laufenden Schuljahr ein Fachlehreranwärter im Bereich Brand- und Katastrophenschutz ausgebildet. Hier arbeiten das Staatsministerium des Inneren, dem die Feuerweherschulen unterstehen, und das Staatsministerium für Unterricht und Kultus eng zusammen. Weitere Fachlehreranwärter in diesem Bereich sollen folgen. Die der ZAPOFIB nachfolgende Verordnung QualVFL wird diese neue Berufsgruppe berücksichtigen. Zum nächsten Schuljahr werden darüber hinaus Anwärter aus den Bereichen Sozialpädagogik/Sozialpflege dazu stoßen. Voraussichtlich ab dem Schuljahr 2014/2015 kommen aus den Gesundheits- und Pflegeberufen Anwärter hinzu.

Ein Qualitätsmerkmal der Fachlehrerausbildung ist, dass sich Fachleute aus den verschiedensten Bereichen, die das gemeinsame Ziel haben Berufsschullehrer zu werden, bei Ihrer Ausbildung mit ihren unterschiedlichen Talenten unterstützen. Diese Synergien werden mit den neuen Berufsgruppen weiter ausgebaut. Auch über die Zulassungsbedingungen

und möglichen Veränderungen in der Ausbildung für die neuen Berufsgruppen wird zeitnah in VLB-Akzente berichtet.

Neue Impulse bei der gemeinsamen Ausbildung von Fachlehrern und Referendaren

Eine Stärke vieler Lehrerteams an beruflichen Schulen ist die enge Zusammenarbeit von Kollegen der QE3 und der QE4. Gemeinsam unterrichten sie Lernsituationen handlungsorientiert und entwickeln damit die Qualität beruflicher Bildung weiter. Beide Gruppen profitieren von den Fähigkeiten und Talenten der jeweiligen Partner. Komplexe Planungsaufgaben können im Rahmen von Lernfeldunterricht auf der Basis einer guten didaktischen Jahresplanung im Team erfolgreicher bewältigt werden. Auf diese wichtigen Aufgaben sollen beide Lehrergruppen künftig schon in der Ausbildung gemeinsam vorbereitet werden.

Im Rahmen von inhaltlich aufeinander abgestimmten und teilweise gemeinsam besuchten Modulen wird im Bereich des Lernfeldunterrichtes eine gemeinsame didaktische Sprache gesprochen und Teamarbeit erprobt. Fachlehreranwärter erstellen im Laufe des Ausbildungsjahres zusammen mit einem Kollegen aus der Qualifikationsebene 4 eine sechsstündige Unterrichtseinheit, die Basis für die Prüfungspräsentation ist. Referendare können eine mehrstündige Unterrichtseinheit mit einem Kollegen aus der QE3 zusammen planen und durchführen. Hier gehen Staatsinstitut und Studienseminar in diesem Schuljahr nach dem Startschuss im letzten Jahr die nächsten gemeinsamen Schritte.

Ausblick

Die Ausbildung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer am Staatsinstitut IV in Ansbach hat sehr zu Recht einen guten Ruf bei den beruflichen Schulen Bayerns. Die jungen Kolleginnen und Kollegen kommen zeitgemäß ausgebildet an die Schulen und können sich dort in die Teams einbringen, die bereits gemeinsam zum Beispiel in den Lernfeldern unterrichten. Dabei brauchen die Neuen selbstverständlich die Unterstützung von Schulleitung und erfahrenen Kollegen,



NaturaMed
Vitalclinic

Burnout-Kur
Psychosomatik
Depression
Rücken
Abwehr
Essstörungen

Attraktive Pauschalangebote!

Ursachendiagnose Schnupper- und Seniorenwoche **Wir suchen nach** versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische Wege zu neuer Kraft.

beihilfefähig

0 75 24 . 990 - 222
88339 Bad Waldsee

naturamed.de
akutklinik.de

© 2013 NaturaMed  ...wir bringen Sie wieder in Schwung!

damit neue Impulse nicht allzu rasch im Schulalltag verglühen.

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses muss auch die Ausbildung der Fachlehrer auf den verschiedenen Ebenen regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden. Dabei sind Bereiche wie zum Beispiel die Prüfungsordnung und das Zulassungsverfahren, die Betreuung der Mentoren, die Arbeit der Regionalmentoren und das begleitete erste Dienstjahr sowie die Unterrichtsinhalte am Staatsinstitut zu evaluieren und im stetigen Prozess zu optimieren. Es gilt diese Veränderungsprozesse, wo immer sinnvoll möglich, unter Einbindung möglichst aller an der Fachlehrerausbildung beteiligten Personen und Institutionen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Ausbildung zu nutzen.

Und man kann sich vorstellen, dass der neue Leiter des Staatsinstituts dankbar für jede konstruktive Anregung ist. ■

Die Fachgruppe der Fachlehrer nimmt Arbeit auf:

Neuorientierung der Fachgruppe

ROBERT KÖLBL

Entsprechend der Themenvielfalt, die die Fachlehrerschaft immer wieder beschäftigt, zeigte sich das Teilnehmerfeld bei der ersten Sitzung der FG Fachlehrer nach dem Berufsbildungskongress in Bad Kissingen hinsichtlich der geballten Fachkompetenzen breit aufgestellt. Neben den Vertretern aus nahezu allen Regierungsbezirken konnte eine starke Gruppe von Vertreterinnen der Schreibtechnik begrüßt werden. Gastgeber waren die Fachlehrer für Gesundheitsberufe der Berufsfachschulen, welche am Klinikum Nord in Nürnberg angesiedelt sind. Neu hinzugekommen ist eine Fachlehrerin der jungen Pädagogen, altbewährt ein Regionalmentor des Staatsinstitutes in Ansbach.

Aktuelle zu bearbeitende Problemfelder

Ebenso vielfältig waren die Probleme. So brennt beispielsweise den Kolleginnen von der Schreibtechnik die Umstellung des Lehrplans in der Wirtschaftsschule auf den Nägeln. Die Befürchtung, dass zukünftig weniger Fachlehrer an dieser Schulart benötigt würden, findet akut auch darin ihren Nährboden, dass derzeit am Staatsinstitut in Ansbach keine Anwärter für diesen Fachbereich ausgebildet werden.

Nachdem jedoch die ZAPOFIB gerade erst überarbeitet wurde und die Schreibtechnik nach wie vor Bestandteil dieser Ausbildungsordnung ist, kann diese Tatsache nur auf fehlende Personalanforderungen aus den einzelnen Schulen bzw. Regierungsbezirken zurückgeführt werden. Die Fachgruppe selbst wird zeitnah in einer Sitzung darüber beraten, wie sie zielgerichtet und aktiv an einer zukunftsfähigen Laufbahn für ihre Schulart mitwirken kann. Der Fokus hierbei soll auf die veränderten Anforderungen und die damit verbundenen Fortbildungsangebote gerichtet werden.

Da besonders die Gruppe der Gesundheitsberufe in der letzten Überar-



Der neue VLB-Referent für Fachlehrerfragen Robert Kölbl (links) dankt seinem Vorgänger Reinhard Küffner für sein langjähriges VLB-Engagement.

beitung der Zulassungs- und Ausbildungsordnung im Gegensatz zu den vorherigen Richtlinien verstärkt an Bedeutung gewonnen hat, ist auch das Statement dieser Berufsgruppe für den Arbeitskreis von nicht unerheblicher Bedeutung. Die Integration der „sonstigen Lehrer“ (z.B. MTRA-Fachlehrkräfte) wird als positiv betrachtet. Da auch im MTRA-Bereich deutschlandweit eine Teilakademisierung angestrebt wird, kann, wie bei den Pflegepädagogen bereits geschehen, schon in einigen Jahren ein Pädagogikstudium obligatorisch werden. Trotzdem ist eine zeitnahe Eingliederung in das bestehende Schulsystem in Bayern über eine FL-Ausbildung vorzuziehen. Der fachlich theoretische Unterricht wird bisher überwiegend von nebenberuflichen Lehrkräften erteilt, bei der heutigen Arbeitsverdichtung in Kliniken wird dies für den genannten Personenkreis immer schwieriger. Hier könnten FL Gesundheit evtl. Anteile des fachlich theoretischen Unterrichts übernehmen oder in Lernfeldern kooperieren.

Eine Nachqualifizierung/Nachberufung von Bestandslehrkräften, die zehn Jahre und länger unterrichten und sich im fortgeschrittenen Alter befinden bzw.

finanzielle Verpflichtungen eingegangen sind und zumindest eine Lehrerlaubnis besitzen, wird als gerechtfertigt empfunden und man würde sich freuen, wenn der VLB hier „anschieben“ könnte. Zumal derzeit noch nicht ganz klar ist, wie stark das Interesse des KM in der Sache ist. In der ZAPOFIB werden beispielsweise für Pflegepädagogen (FH) Module wie Schulrecht angedacht. Dies, so die Überlegung der FL, wäre doch eventuell auch eine Vorgehensweise für Bestandslehrkräfte mit Lehrerlaubnis?

Dass die Aufgaben für Fachlehrer nicht weniger werden, wurde nochmals an der Thematik der Arbeitssicherheit sichtbar. Derzeit nimmt die Überprüfung der Sicherheitsstandards von Maschinen und Geräten in den Fachwerkstätten einen breiten Raum ein. Im Gegensatz dazu werden nicht zuletzt wegen zurückgehender Schüler und Klassenzahlen die Möglichkeit, die Funktionsstelle eines Fachbetreuers der dritten QE auszuweisen, geringer. Verstärkt wird diese Tendenz zum Teil auch noch durch die Befürchtung, dass aufgrund der unzureichend definierten Inhalte in den Lernfeldern zunehmend mehr Lehrer der vierten QE in fachpraktischen Lerninhalten eingesetzt werden. Die Folge wäre natür-



Buch

In der Sprache liegt die Kraft

Worte sind machtvoll - im Positiven wie im Negativen. Sage ich das, was ich wirklich meine? Oder transportiere ich mit meinen Worten, meinem Satzbau und meiner Körpersprache unklare Botschaften? Dies ist ein Buch mit vielen Beispielen, Tipps und Übungen, die Spaß machen.

■ ISBN: 978-3-451-06334-3, 9.95 €



Kartensatz

Die Kraft der Sprache, für Pädagogen und Trainer

Erleichtern Sie sich Ihren (Berufs-) Alltag durch bewusste Sprache, klaren Satzbau und eine eindeutige Ausdrucksweise. So erreichen Sie Klarheit in der Kommunikation und ein gutes Miteinander.

■ EAN: 4 260198 990149, 14.90 €

LINGVA ETERNA®
IN DER SPRACHE
LIEGT DIE KRAFT

Konzept für Sprache und Kommunikation

LINGVA ETERNA Verlag GmbH

Telefon: 09131-57161

www.LINGVA-ETERNA.de



Die Fachgruppe bedankt sich bei Brigitte Schwarz für ihre engagierte Arbeit.

lich ein weiterer Rückgang der Ausweisung von Funktionsstellen für Fachlehrer. Es ist jedoch nicht zielführend, mit Spekulationen und Mutmaßungen zu arbeiten, man kann diesem sich abzeichnenden Trend nur begegnen, wenn man die tatsächlichen Zahlen kennt und der Entwicklung in den einzelnen Fachbereichen gegenüberstellt.

Schüllerrückgänge in der Folge der demografischen Entwicklung in Deutschland sind bekanntlich nichts Neues, dass aber die duale Ausbildung zunehmend durch eine rein betriebliche Ausbildung mit dazugehöriger Firmenzertifizierung bzw. ausländischen Prüfungen unterhöhlt wird, wie dies anscheinend verstärkt im Bereich der Körperpflege der Fall ist, war für die meisten Anwesenden doch sehr überraschend.

Gerade Fortbildungsmöglichkeiten, veränderte Funktionsstellen und natürlich auch Höherqualifizierung für Fachlehrer sind in diesem Zusammenhang immer wieder Thema. Die Frage, ob im kommenden Schuljahr weitere Kolleginnen und Kollegen aus der dritten QE die Möglichkeit bekommen, mit der Durchstiegsqualifikation zu beginnen, konnte nicht abschließend geklärt werden. Da man an verantwortlicher Stelle erst die Erfahrungen aus dem sehr spät im Schuljahr gestarteten ersten Durchgang auswerten möchte und die damit verbundenen Schwierigkeiten analysieren will, gab es zum Zeitpunkt

der Sitzung noch keine konkreten Aussagen. Die Tatsache, dass bei der ersten Maßnahme keine Lehrer der kommunalen Schulen teilnehmen konnten, wurde bereits ausführlich in Bad Kissingen mit Vertretern des Ministeriums besprochen. Diese Entwicklung wird ein Schwerpunkt in der Arbeit für FL sein. Die Aufforderung und Bitte an die verantwortliche Stelle, für das kommende Schuljahr zeitnah und unter Berücksichtigung der vorgebrachten Unstimmigkeiten die Qualifizierungsmaßnahme fortzusetzen und die gestartete Maßnahme kritisch und konstruktiv zu begleiten, ist ein weiterer Auftrag an die FL-Vertretung.

Verabschiedungen

Die Verabschiedung zweier federführender Mitglieder des Arbeitskreises beendete eine umfangreiche Sitzung. Reinhard Küffner war nicht nur langjähriger Leiter des Arbeitskreises, er prägte auch als Referent für Fachlehrerfragen im VLB maßgeblich die Entwicklungen aller Belange, die mit in der Ausbildung und dem Einsatz von Fachlehrern an beruflichen Schulen zu tun haben. Seine zielgerichtete und verbindliche Art waren Motor und Antrieb für alle Mitstreiter auf dieser Ebene. Die über Jahrzehnte andauernde Arbeit in diesem Gremium macht es schwer, bestimmte Schwerpunkte hervorzuheben. Kennzeichnend für ihn war jedoch mit Sicherheit der unermüdete Einsatz für die Weiterentwicklung der Fachlehrerausbildung in Ansbach mit all ihren Facetten und das erfolgreiche Bestreben, alle Fachlehrergruppierungen mit dem notwendigen Hintergrundwissen gleichermaßen zu vertreten. In diesem Sinne war auch die Zusammenarbeit mit Brigitte Schwarz geprägt. Als Vertreterin aus der Gruppe der Schreibtechnik mit großer Erfahrung als Mentorin von Fachlehrerinnen war sie stets ein fester Bestandteil im Kampf um den Erhalt und den Ausbau dieser Ausbildungsrichtung. Auch Dank ihres großen Engagements ist der Arbeitskreis derzeit gut besetzt, so dass beiden die Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand mit einem lachenden und einem weinenden Auge gelungen ist. ■

Jedes Wort wirkt – die Kraft der Sprache im Unterricht

SIGRID STROBEL

Das Lingva Eterna Sprach- und Kommunikationskonzept befasst sich mit der differenzierten Wirkung von Sprache auf die Kommunikation und auf die eigene Persönlichkeit. Dabei lenkt es den Blick auf die Struktur der individuellen Ausdrucksweise. Grammatik transportiert weitaus mehr Botschaften, als es manchmal Worte allein tun. Die Sprachwissenschaftlerin Mechthild R. von Scheurl-Defersdorf hat dieses Konzept Mitte der neunziger Jahre begründet und es ab 2004 mit dem Arzt und Neurowissenschaftler Dr. Theodor von Stockert weiter entwickelt. Es hat sich bereits vielfältig im pädagogischen Bereich bewährt.

Ein klarer Satzbau erleichtert Schülern das Mitmachen

Im Schulalltag gibt es viele Aufforderungen. Sie strukturieren und erleichtern das Miteinander. Doch wie sieht die sprachliche Wirklichkeit aus? Ein Lehrer wünscht sich Ruhe, er will einen weiteren Arbeitsschritt erklären. Oft hören wir folgenden Satz: „Sandra, würdest du bitte leise sein?!“ Dies ist ein typischer Satz im Schulalltag. Er gilt als höflich, und hat doch oft keine Wirkung. Woran liegt das?

Betrachten wir die Satzstruktur, zeigt sich eine Mischung aus Frage und Aufforderung. „Würdest du leise sein?“ ist eine Frage. Das „bitte“ dagegen deutet auf einen Aufforderungssatz hin. Eine Frage eröffnet einen Raum, den der Lehrer in dieser Situation nicht wirklich geben will. Eine Frage darf der Gesprächspartner mit „nein“ beantworten. Dies geschieht in der Folge oft auf der Handlungsebene.

Mischformen wie in dem genannten Beispiel haben nachteilige Auswirkungen. Will der Lehrer oder die Lehrerin, dass Sandra und ihre Mitschüler auswählen, ob sie leise sind oder weiterhin reden? Natürlich nicht.

Also – ist es sinnvoll keine Frage zu stellen, sondern einen klaren Aufforderungssatz zu formulieren. Oft enthalten solche Sätze eine Formulierung mit „würde“ – „würdest du bitte...“. Das Hilfsverb „würde“ gehört grammatikalisch zum Konjunktiv, es kennzeichnet die Möglichkeitsform, den Konjunktiv II. „Ich würde kommen – mit der Einschränkung beispielsweise – wenn ich Zeit hätte“. Der Konjunktiv II heißt auch Irrealis. Eine Formulierung mit „würde“ klingt beim ersten Hören höflich und sinnvoll.

Die sprachliche Botschaft enthält Anteile, auf die wir unbewusst reagieren. Dazu gehören die Satzart und der oft nur gewohnheitsmäßig gebrauchte Konjunktiv II. Gerade pubertierende Jugendliche hören im Durcheinander der eigenen Hormone und Gefühle nur „Frage“ und „Möglichkeit“. Sie reagieren daraufhin mit einem „Nein“. Dabei ist den Schülern die Diskrepanz von Inhalt und Form der Sätze nicht bewusst. Und sie reagieren ebenfalls unbewusst. Sandra, fragt sich womöglich kurz, warum sie leise sein soll. Sie erzählt ihrer Nachbarin gerade eine so spannende Geschichte. Bei dieser als höflich geltenden Formulierung nutzt sie den Freiraum – und schwätzt weiter. Zwei sprachliche Aspekte erklären, warum Schüler bei der gewohnten vermeintlichen Aufforderung nicht leise werden.

Die Lösung ist einfach. Sie findet sich wiederum auf der sprachlichen Ebene. Eine klare Aufforderung braucht einen eindeutigen Aufforderungssatz. Die klare Aufforderung heißt hier: „Sandra, sei bitte leise!“ Dieser Satz hat eine klare Botschaft und hilft schnell und effektiv zum Ziel zu kommen. In vielen anderen Situationen gibt es ähnliche Strukturen und Sätze: Statt: „Martin, würdest du bitte die Maschine einschalten?!“ enthält der kurze Satz: „Martin, schalt bitte die Maschine ein“ eine klare Botschaft.

Klare Botschaften erleichtern jede Form der Kommunikation.

Das Lingva Eterna Konzept lädt Sie ein, die eigenen Formulierungen neu zu betrachten und bei Bedarf zu wandeln. Der Lehrer formuliert eine klare und eindeutige Aussage. Der Schüler versteht sie und kann sie leicht befolgen. Auf diese Weise gelingt Kommunikation. Unsere Worte und Sätze haben Wirkung. Dies erleichtert den Schulalltag erheblich.

Die Klarheit im Satzbau hat eine nachhaltige und positive Wirkung auf unsere Schülerinnen und Schüler und auf das eigene Denken und Handeln von uns Lehrern und Lehrerinnen. Eine geordnete Sprache bestärkt uns in unserer Persönlichkeit und Ausstrahlung.

Entlastung schaffen

Die Aufgaben einer Lehrkraft sind vielfältig, und der Schulalltag hält ständig neue Herausforderungen bereit. Dabei machen wir Menschen uns durch unsere eigene Sprache oftmals selbst zusätzlichen Druck. Die Wörter „schnell“ und „muss“ gehören bei vielen Lehrern zum Standardvokabular. Der gewohnheitsmäßige Gebrauch von „müssen“ und „schnell“ erzeugt Stress und Hektik. In der Schule ist das Wort „müssen“ weit verbreitet, im Lehrerzimmer und auch im Klassenzimmer. „Ihr müsst das nun abschreiben“; „Ihr müsst nun die Aufgabe selbstständig rechnen“ oder „Ich muss noch korrigieren.“ Das „müssen“ nimmt den Schülern die Freude am Lernen und den Lehrern die Freude an ihren täglichen Aufgaben. Es macht einfach nur Druck. Und Dauerdruck macht mit der Zeit krank; Schüler, wie Lehrer.

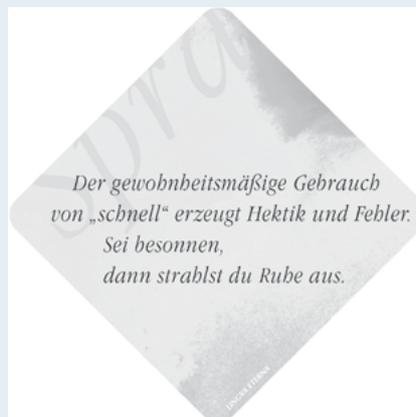
Es lohnt sich daher aus verschiedenen Gründen, das „müssen“ deutlich zu reduzieren. Lingva Eterna lädt Sie ein, „müssen“ weitgehend zu streichen und dafür neue Formulierungen zu finden. Angenommen ein Kollege spricht Sie an und will etwas mit Ihnen bespre-

chen, und Sie wollen gern noch einige Kopien machen. Vergleichen Sie die beiden Antworten: „Herr Meier, ich muss die Blätter noch schnell fertig kopieren. Dann können wir das miteinander besprechen“ oder „Herr Meier, ich kopiere noch diese Blätter. Ich brauche dafür etwa fünf Minuten. Dann können wir das miteinander besprechen.“ Was hören Sie lieber?

„Müssen“ und „schnell“ erfolgen oft in einem einzigen Atemzug. Dabei geht durch diesen Sprachgebrauch keine einzige Handlung schneller! Die „Müssen“-Sager und die „Schnell“-Sager wissen im Allgemeinen nicht, dass sie diese beiden Wörter so oft gebrauchen, und auch die Angesprochenen nehmen sie meistens nicht bewusst wahr. Und doch schwingen diese versteckten und belastenden Botschaften in der Kommunikation immer mit, im Gespräch mit Kollegen, im Unterricht, im Elterngespräch und auch privat.

Auch Schüler fragen oft: „Müssen wir das abschreiben?“; „Müssen wir das lernen?“ Sie erleben Druck und Zwang. Ich muss das tun, ich habe keine Wahl. Wird dieses „müssen“ für die jungen Menschen zu viel, besteht die Gefahr der Totalverweigerung. Sie lehnen alles ab. „Ich muss gar nichts.“ Sie verweigern sich jeder Kooperation. Oder sie resignieren und brechen ihre Lehre ab. Die Formulierung: „Schreibt das bitte ab“ oder „Lernt diese drei Punkte, sie sind wichtig“ hat eine klare Botschaft. Ein angeordnetes „Müssen des Lehrers“ heißt noch lange nicht, dass die Schülerinnen und Schüler es tun. Zwingen können wir sie sowieso nicht. Mit dieser kleinen Änderung in unserer Sprache stärken wir die Selbstkompetenz unserer Schüler. Sie sind selbst verantwortlich für ihr Tun, wir Lehrkräfte begleiten sie beim eigenverantwortlichen Lernen.

Wir alle sind mit der Sprache unserer Eltern, Erzieherinnen und Lehrer und Lehrerinnen aufgewachsen. Mit der gewohnten Ausdrucksweise erhalten wir alte Denk- und Verhaltensweisen, und wir geben sie in der Schule an die nächste Schülergeneration weiter. Das gilt auch für das „müssen“ und für das „schnell“. Sie gehören zur Sprache der Gehetzten



und Gestressten. Als Lehrer haben Sie durch Ihr sprachliches Vorbild die großartige Chance, den jungen Menschen und Ihren Kolleginnen und Kollegen eine Sprache und damit auch innere Haltung ohne „müssen“ und „schnell“ anzubieten.

Wie oft sagen Sie „müssen“? Ich lade Sie ein für ein humorvolles Wort-Fasten: Streichen Sie so gut es geht für vier Wochen das Wort „müssen“ aus Ihrem Sprachgebrauch und beobachten Sie die Wirkung. Der Gebrauch von „schnell“ wird damit von alleine weniger werden, denn es geht mit dem „müssen“ oft einher. Ich habe eine große Bitte an Sie: Auch wenn Sie fröhlich üben und schrittweise Ihre eigene Sprache wandeln – bitte lassen Sie die Kollegen und Schüler dennoch so sprechen, wie sie es tun! Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass dies leicht geht und dass es Freude bereitet. Sie werden schnell die wohltuende Wirkung spüren.

Wie kann eine Lehrkraft Lingva Eterna direkt im Unterricht anwenden?

Die oben genannten Beispiele bieten Ihnen eine gute Basis für einen ersten Anfang. Im Deutschunterricht oder an geeigneter Stelle gibt es beispielsweise die Möglichkeit die Modalverben zu betrachten. Es lohnt sich genau hinzuhören, welchen Unterschied es macht, ob ich arbeite, arbeiten muss, arbeiten darf, arbeiten soll, arbeiten kann oder ob ich arbeiten will.

Jeder Lerner erkennt hier sofort die unterschiedliche Wirkung. Meist brauchen wir in unseren Sätzen gar kein Modalverb, vor allem kein müssen. Die Botschaft kommt direkt am besten an. Dieses Wissen kann der Schüler nun in seinem Betrieb anwenden, zum Beispiel im Verkauf: Sagt die Verkäuferin: „Ich muss die Ware aus dem Lager holen“, entsteht auf unbewusste Art und Weise ein unangenehmer Druck für den Kunden, wenn die Verkäuferin die Ware extra holen „muss“. Es klingt doch viele angenehmer, wenn sie die Ware einfach holt. Ein Satz ohne das kleine Wort „müssen“ und schon entsteht eine gute Atmosphäre. Der Kunde wartet gerne. Sie können dies im Unterricht in einem Rollenspiel ausprobieren. Auch im Telefonkontakt entsteht die gleiche Wirkung, wenn die Fachkraft die Unterlagen extra holen muss, statt sie einfach zu holen. In Geschäften und Büros, in denen die Mitarbeiter Lingva Eterna kennen und anwenden, wirkt sich dies positiv auf das Betriebsklima aus, und auch auf den wirtschaftlichen Erfolg.

Hinhören oder zuhören?

Jedes Wort wirkt! In der Sprache liegt die Kraft. Nutzen Sie diese Kraft und machen Sie es sich leicht. Wählen Sie Worte und Satzstrukturen, die Sie unterstützen.

Oft sagen wir im Unterricht: „Hören Sie bitte zu.“ Am Ende dieses Satzes steht das kleine Wort „zu“. Das betonen wir oft noch. Das letzte Wort eines Satzes speichert unser Gehirn intensiv. Der Schüler speichert nun das kleine Wort „zu“, das wir meist im Zusammenhang mit „zuschließen“; „Türe zu“ verwenden. Das sind typische Assoziationen bei „zu“. Also macht der Schüler sei-

ne Ohren „zu“, statt „auf“, genau so, wie wir es gesagt haben. Sagen Sie: „Hören Sie bitte gut hin“; speichert das Gehirn „hin“. Mit dem Wort „hin“ gebe ich die Richtung an, hin zum Lehrer. „Hin“ hat eine öffnende Wirkung und „zu“ lädt ein zuzumachen, also auch die Ohren. Probieren Sie es aus! Ihre Botschaft kommt klar und zielgerichtet an und erleichtert die Kommunikation.

Im Unterricht gibt es immer wieder Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler selbst bestimmen, wie oder in welcher Reihenfolge sie etwas tun. Hier ist eine häufige Formulierung: „Entscheiden Sie sich.“ Verwendet ein Lehrer das Wort „entscheiden“, löst er damit unbewusst oft negative Assoziationen aus. Vielleicht leben die Eltern gerade im Scheidungsprozess, und der Jugendliche soll sich entscheiden, bei wem er wohnen will. Oder sie kennen aus der Kindheit, die Aufforderung, entscheide dich endlich... Hier gibt es eine wohlthuende Alternative: wählen. Wähle eine Aufgabe aus, wähle einen geeigneten Rechenweg... und der negative Druck der Scheidung der Eltern bleibt außen vor. Das Eisbergmodell zeigt uns, dass verborgene Anteile, wie unsere Gefühle, Erfahrungen, eine große Wirkung haben. Ein sprachlicher Impuls kann Abwehrmechanismen auslösen. Wir, Lehrer, wissen, ja ahnen manchmal gar nicht, was da alles verborgen ist. Verwende ich das Wort „wählen“ statt „entscheiden“, ist die Gefahr unbewusste Themen anzusprechen deutlich geringer.

Auch Erwachsene entscheiden sich oft nicht gerne. Vielen Menschen brauchen lange, bis sie auf einer Speisekarte ihr Essen gewählt haben. Probieren Sie es selbst: Ein Gericht zu wählen, gelingt leichter als sich „entscheiden zu müssen“.

Gebrauchen Sie das Wort „wählen“? Und was sagen Sie häufiger: „Wählen“ oder „müssen“?

Eine gezielte – scheinbar kleine – Änderung der gewohnten Ausdrucksweise steigert nachhaltig die Motivation sowie das Lern- und Sozialverhalten. Die eigene Sprache wirkt nicht nur beim Empfänger, die Wirkung beeinflusst ebenso das eigene Denken und Handeln von uns Lehrern und Lehrerinnen. Eine wir-



kungsvolle Sprache stärkt die eigene Gesundheit und schont Ressourcen. Wir haben alle die Wort-Wahl.

Einige Lehrerstimmen nach einem Lingva Eterna Seminar:

„Ich merke, dass ich nun viel bewusster über meine Wortwahl nachdenke.“ „Ich achte auf meine eigenen Formulierungen und reflektiere meine Sprache.“ „Kurze, klare Sätze im Unterricht erleichtern vieles.“ „Das „Nebensatz-Fasten“ hatte eine große Wirkung, vor allem in schwierigen Klassen.“ „Mithilfe der praktischen Übungen habe ich erst erkannt, wie oft ich „müssen“ sage.“

Kontakt: Sigrid Strobel, Berufsschullehrerin, jetzt Dozentin für Kommunikation am Staatsinstitut IV in Ansbach, Ausbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen in Bayern, Fachdozentin & Coach für Lingva Eterna: sprachseminare@sigridstrobel.de www.lingva-etera.de

Ausbildung zum Fachdozenten und Coach für Lingva Eterna

Die Ausbildung zum Fachdozenten und Coach für das Sprach- und Kommunikationskonzept Lingva Eterna ist eine berufs- und anwendungsspezifische Ausbildung, die sowohl thematisch als auch im Hinblick auf die Zielgruppe eine individuelle Ausrichtung hat.

Die Ausbildung dauert ein Jahr und umfasst dreimal vier Tage in der Gruppe sowie eine individuelle Begleitung mit zehn Supervisionsstunden. Das Lingva Eterna Basiszertifikat (85 Seminarstunden) ist Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Ausbildung. Die Seminare für das Basiszertifikat sind über FIBS buchbar. Nähere Informationen www.lingva-etera.de

Zum Weiterlesen

Scheurl-Defersdorf M.R.,
In der Sprache liegt die Kraft.
Klar reden, besser leben,
ISBN 978-3-451-06334-3

Scheurl-Defersdorf M.R.,
Die Kraft der Sprache,
Kartensatz mit 80 Karten,
EAN 4 260 198 990 156

Stockert, Th.,
Meine Sprache und ich.
Mit Sprachstruktur Persönlichkeit entwickeln,
ISBN 978-3-9811454-3-4

Humboldt-Gesellschaft und Verein Deutsche Sprache
legen Positionspapier für besseren Deutschunterricht vor:

Waldeinsamkeit

RÜDIGER KLEIN

Jan Grossarth ist Wirtschaftsredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Spezialisiert hat er sich auf die Landwirtschaft, und da hatte er zuletzt doch einiges zu tun, denn die Unternehmer und Mitarbeiter dieses vormals bodenständigen Wirtschaftszweiges, der trotz reichlicher Subventionszuflüsse aus europäischen Fördermitteltöpfen schon seit Jahrzehnten kümmernd, sind immerhin gelegentlich noch für große Schlagzeilen gut. Neulich erst zogen die Lebensmittelkandale wieder wie Dürers apokalyptische Reiter übers Land – galoppierende Lasagne, Schimmel-Mais und beengt zu Boden gedrückte Hühner schreckten Verbraucher auf, die ansonsten gerne hingebungsvoll die Losung vom geilen Geiz im Munde führen. Grossarth, soviel nebenbei, ist vom vielen Parforce durch Feld, Wald und Wiesen am späten Freitagnachmittag seiner Arbeitswoche dann doch erkennbar geschafft, wie er in einem Redaktionsgespräch mit Schülern von einer bayerischen Fachoberschule unumwunden zugibt. Die Samstagausgabe der FAZ bringt in der Lounge seinen Beitrag „Der Lidl und das Ei“ und auf der Wirtschaftsseite seinen Kommentar vom „Schimmelreiter“ dazu. Auf der Seite Beruf und Chance ficht Grossarth unter der Überschrift „Kein Platz für Genies“ schließlich wider die Gleichmacherei im deutschen Schulwesen, das das Genie auf der letzten Bank im Klassenzimmer allemal noch in den Schraubstock der Durchschnittlichkeit zwingt. Seit Goethe schon wissen Schüler aber auch, dass nur Gleiches Gleiches erkennt, und also auch der gute Deutschlehrer nur den guten Deutschschüler und so fort. Die Humboldt-Gesellschaft und der Verein Deutsche Sprache haben kürzlich erst wieder an diesen Universalismus unserer Wahrnehmung erinnert. „Für einen besseren Deutschunterricht“ werben beide Vereine in ei-

nem gemeinsamen Positionspapier unter anderem mit dem Hinweis, dass die Sprachbildung mit dem Ende der Schulzeit beendet sei und sich der zu diesem Zeitpunkt gegebene Sprachstand an den Hochschulen dann weiter verfestige. Wenn's dabei dumm läuft, findet sich auch an den Hochschulen kein Platz für Genies. Das aber führt unwiderstehlich zu des Pudels Kern. Und der lautet, wenn die Synchronisation nicht versagt hat, so Humboldt-Gesellschaft und Verein Deutsche Sprache unisono: „Wie sollen Lehramtsstudenten mit mangelhaften Deutschkenntnissen ihren Schülern später „gutes Deutsch“ vermitteln?“ – Geht gar nicht, wäre man beinahe versucht beizupflichten, wenn der Aussagegehalt dieses schlampig dahin gebellten Halbsatzes damit nicht gleich so schrecklich restringiert codiert überkäme.

Natürlich, das Genie, es setzt sich immer durch, gleich ob's unterm Rad leidet, unter der Kelter oder an geflügelten Worten. Und immerhin, einmal im Literaturunterricht eines jeden Schülers erfährt es Gerechtigkeit. Der Geniekult der Stürmer und Dränger, und da allen voran der junge Goethe, er lässt es für einen Augenblick möglich erscheinen, dass Schüler, gleich ob Genie oder Durchschnitt, Sätze formen nach ihren eigenen Regeln. Gut so! Denn die für die weiterführenden Schulen Verantwortlichen sollen, soviel zur Abhilfe an schlechtem Deutsch, „den auf die deutsche Muttersprache und auf die deutschsprachige Kultur gerichteten Bildungsauftrag mit aller Sorgfalt“ wahrnehmen, so Humboldt-Gesellschaft und Verein Deutsche Sprache in ihrem Forderungskatalog zur Wahrung des Guten, Schönen und Wahren in der deutschen Sprache. An den Deutschen Bundestag ergeht gar der Appell, Deutsch im Grundgesetz zu verankern. Nur zu, dann aber bitte auch Lessing, Schiller, Goethe, Heine – und eine Stunde Waldspaziergang mit Zeitungs-

lektüre, täglich. Ach was, fünfundvierzig Minuten Waldeinsamkeit tun's auch. „Im Wald, im Wald! da konnt ich führen/ Ein freies Leben mit Geistern und Tieren; Feen und Hochwild von stolzem Geweih, Sie nahten sich mir ganz ohne Scheu.“ – Gruselig? Nein, großartig! Heinrich Heine eben! Und zuletzt gelesen auf der Wirtschaftsseite der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Jan Grossarth fabulierte da in einem Essay unter dem Titel „Die grüne Religion“: „In unseren Bildern vom Landleben gibt es rotbackige Äpfel, frei Hühner, zufriedene Kühe und Bauern in dicken Strickjacken. Wir träumen uns eine Natur zurecht, wie sie nie gewesen ist.“ Ja, manchmal bleibt einem ja auch nach der Lektüre von Positionspapieren nur die Sehnsucht nach dem Schweigen im Walde – oder waren das die Lämmer?

Fachgruppe Wirtschaftsschulen zur aktuellen Diskussion um die Wirtschaftsschule:

Bayerischer Wirtschaftsschultag und mehr

RANDOLF JOHN

Der Referent für Wirtschaftsschulen, Randolph John, begrüßte neben dem Nürnberger Gastgeber Uli Ziegenthaler, die Fachgruppenmitglieder und geladenen Gäste Georg Renner, (ISB) und Jürgen Wunderlich (VLB-Landesvorsitzende), der nach der Neuverteilung der Zuständigkeitsbereiche im Geschäftsführenden Vorstand die Wirtschaftsschule zur „Chefsache“ macht.

Auf der Themenliste der Sitzung standen die Neuwahlen in der Fachgruppenleitung, der Bayerische Wirtschaftsschultag und die Arbeiten zur curricularen Reform am ISB.

Neuwahlen:

In der Fachgruppenleitung wurden die Vorgänger in ihren Ämtern bestätigt: Randolph John als FG-Leiter und Falko Krauß als sein Stellvertreter.

Letzterem wurde im Namen der Fachgruppe und des Geschäftsführenden Vorstandes zum 100-jährigen Jubiläum „seiner“ Privaten Wirtschaftsschule Krauß in Aschaffenburg gratuliert. Eine Woche zuvor hatte Familie Krauß zu

einem eindrucksvollen Festakt geladen, um diese vier (!) Generationen übergreifende Familien- und Schulgeschichte zu würdigen.

Bayerischer Wirtschaftsschultag:

Nach diesem Blick in die Vergangenheit standen die Gegenwart und Zukunft im Fokus. Kritisiert und bedauert wurde zum einen die Vorgehensweise von Seiten des DBW- und derzeitigen ARGE-Vorsitzenden bei der Vorbereitung des diesjährigen Bayerischen Wirtschaftsschultages. Hinzu kommt, dass an diesem Termin die VLB-Spitze, aber auch wichtige Vertreter der beruflichen Abteilung des Ministeriums nicht in Augsburg sein können. Um unsere Verbandsmitglieder und weitere Interessenten mit aktuellen Informationen zu versehen, wird das Thema Wirtschaftsschule im Rahmen der kaufmännischen Fachtagung (19. Oktober 2013 in Würzburg) einen besonderen Raum erhalten. Der Einladung des Landesvorsitzenden zu dieser Veranstaltung sagte ISB-Leiter Georg Renner sofort zu: die Berufliche Abteilung des ISB wird vertreten sein und aus erster Hand auf die neuesten

Entwicklungen eingehen. Zum anderen gilt es jedoch – so die einhellige Auffassung der Fachgruppe – zum Wohle der Wirtschaftsschulinteressen die Zusammenarbeit mit allen ARGE-Mitgliedern fortzusetzen. In diesem Zusammenhang sei allerdings der deutliche Hinweis an alle ARGE-Mitglieder erlaubt, dass die Deutungshoheit über das, was unter konstruktiver Zusammenarbeit verstanden wird, nicht das alleinige Recht des DBW-Sprechers sein kann.

Lehrerversorgung und -weiterbildung zur Reform:

Georg Renner informierte den Landesvorsitzenden und die Fachgruppe über den aktuellen Stand der Lehrplanarbeiten, Multiplikatoren und Qualifizierungsangebote der ALP-Dillingen bzw. Universitäten. So werden für TV-Lehrkräfte an der ALP Schulungen im Office-Paket (Jan. 2013, Fortsetzung 1. Hj. 2014) angeboten. Zum Erwerb der Fakultas Mathematik (nicht vertieftes Fach nach LPO I) läuft das dreisemestriges Weiterbildungsprogramm im Herbst 2013 mit einem Kurs für Lehrkräfte an Wirtschaftsschulen (max. 25 Teilneh-



Von links: Uli Ziegenthaler, Ernst Schönhaar, Falko Krauß, Jürgen Wunderlich, Georg Renner, Randolph John und Martin Mattausch.

mer) an. Der universitäre Prüfungstermin liegt im Frühjahr 2015. Angesichts der sehr anspruchsvollen Mathematik-inhalte und der knapp bemessenen Teilnehmerzahl entzündete sich deutliche Kritik. Auch die Frage, ob und in welchem Ausmaß der Diplom-Handelslehrer für den Mathematik-Unterricht herangezogen werden kann, ist noch nicht beantwortet.

Lehrplan:

Exemplarisch stellte Renner anschließend die Überlegungen seiner Abteilung zum didaktischen Konzept im Profilbereich (BSK und Übu) vor: Die Schlagworte lauten: Kompetenzorientierung und Vorrang des situationsbezogenen Lernens der Schüler. Das hat zur Folge, dass Fachinhalte/Kompetenzen nicht mehr themenorientiert (z. B. Finanzierung und Investition) in Gänze abgehandelt, sondern in Abhängigkeit von der Lernsituation und von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe in ansteigender Komplexität erarbeitet werden.

Beratung und Unterstützung von 2012/13 bis 2017/18:

Damit die curriculare Reform der Wirtschaftsschule gelingt, werden die Schulleitungen und die Fachbetreuer durch regionale Beraterteams unterstützt. Diese Berater erhalten an der ALP-Dillingen eine zweiphasige Ausbildung und setzen sich aus Fachmitarbeitern der Regierungsbezirke und Lehrkräften zusammen.

Ausblick:

Aus Sicht der Fachgruppe ist die curriculare Neuausrichtung ein notwendiger, aber noch nicht ausreichender Schritt, um die Wirtschaftsschule angesichts der demografischen Entwicklungen und der Veränderungen im schulischen (Konkurrenz-)Umfeld wettbewerbsfähig aufzustellen. Daher wird der Modellversuch 6. Jgst., der im nächsten Schuljahr an fünf Wirtschaftsschulen startet, gespannt verfolgt. Zusätzlich sind jedoch weitere Überlegungen mit Blick auf die Struktur und den Bildungsabschluss, den die Wirtschaftsschule verleiht, vorzunehmen. Für Ihre Anregungen, unsere Bayerische Wirtschaftsschule langfristig zu stärken, ist die Fachgruppe dankbar. ■

Der Bayerische Wirtschaftsschultag in Augsburg ohne VLB als Veranstalter

In einem VLB-Telegramm haben wir unsere Mitglieder in den Wirtschaftsschulen darüber informiert, dass der VLB beim diesjährigen Bayerischen Wirtschaftsschultag nicht in der Rolle des Veranstalters ist.

Der Grund hierfür liegt nicht darin, dass der VLB sich als Veranstalter bewusst zurückgezogen hat. Das Gegenteil ist der Fall: Dem VLB-Referenten für Wirtschaftsschulen wurde unmissverständlich telefonisch mitgeteilt, dass der VLB als Mitveranstalter nicht erwünscht sei. Anschließend wurden unser Landesvorsitzender und der Referent für Wirtschaftsschulen durch ein Einladungsschreiben des DBW-Sprechers in Kenntnis gesetzt, dass der diesjährige Wirtschaftsschultag eine Gemeinschaftsveranstaltung der drei anderen Verbände bzw. Vereinigungen sei: Direktorenvereinigung der Bayerischen Wirtschaftsschulen e. V. (DBW), Verband bayerischer Privatschulen e. V. München (VBP) und der Landeselternvereinigung der Wirtschaftsschulen in Bayern e. V. (LEV). Als Gäste seien der Landesvorsitzende und der Referent herzlich willkommen.

Ungeachtet dieser Einladung werden zahlreiche Verantwortliche des VLB als Gäste und auch traditionelle VLB-Arbeitskreise fehlen.

Der Grund für das Fehlen liegt in der am VLB vorbei geplanten Ansetzung des Wirtschaftsschultages. Zum selben Zeitpunkt (25.–27. April) findet in Potsdam der 24. Deutsche Berufsschultag unter dem Motto: „Berufliche Schulen sichern Zukunft!“ statt. Dieser Termin stand für den Hauptvorstand des VLB bereits seit letztem Jahr als „Pflichttermin“ fest und lässt sich nicht verlegen.

Der VLB bedauert die einseitige Aufkündigung einer langjährigen verbandsübergreifenden Kooperation und die damit einhergehende unglückliche Terminsetzung des Wirtschaftsschultages. Das Bedauern ist umso größer, da der VLB der „Erfinder“ des Bayerischen Wirtschaftsschultages ist. Die Ausrichtung dieses Tages und seine finanzielle Absicherung waren für den VLB immer ein standes- und verbandspolitischer Auftrag obersten Ranges. Wir wünschen daher dem Wirtschaftsschultag in Augsburg, den Veranstaltern und der ausrichtenden Schule einen erfolgreichen Verlauf im Sinne der Bayerischen Wirtschaftsschule.

Die Vertretung der Wirtschaftsschul-Interessen gegenüber dem Ministerium und der Landespolitik sowie den wirtschaftlichen Vereinigungen ist und bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe unseres Verbandes.

Jürgen Wunderlich
Landesvorsitzender VLB

Randolf John
Referent für Wirtschaftsschulen VLB

Fortbildungsveranstaltung des Bildungs- und Förderungswerk des VLB Bayern Ende November 2012:

Eine Reise nach Europa zum Thema Sicherheitspolitik

PETER LINDACHER

„...und schönen Urlaub auch!“

Wer kennt sie nicht, die ironisch-ernst gemeinten Worte, mit denen die fortbildungsbeflissene Lehrkraft üblicherweise vom Kollegenkreis in die Fortbildung verabschiedet wird. Natürlich mag es sein, dass manche Bildungsreise den Schwerpunkt eher auf den letzten Wortpartikel setzt. Aber wer sich auf das sicherheitspolitische Seminar der Bundeswehr einlässt, sollte sich im Klaren sein: Bei hoher inhaltlicher Qualität gelten in Sachen Bildung ab sofort Management und Dienstplan eines klar strukturierten Acht-Stunden-Arbeitstages – den der Veranstalter allerdings auf absolut gekonnte Art und Weise so annehmlich wie möglich gestaltet. Denn allen Vorurteilen zum Trotz: Die Bundeswehr ist ein in jeder Hinsicht zuvorkommender Gastgeber. Aber eines nach dem anderen. Hier zunächst die Chronologie einer jederzeit empfehlenswerten, sechstägigen Fortbildungsreise.

1. Tag, 8.30 Uhr. Start in Nürnberg. Wir reisen im bequemen Reisebus via Würzburg nach Bonn-Bad Godesberg. Die ehemalige Bundeshauptstadt hat nur wenig von ihrer Betriebsamkeit verloren und nennt sich jetzt Bundesstadt Bonn. Empfang durch die Reiseleitung, Oberleutnant zur See Julia Heidenreich. Einchecken im Gustav-Stresemann-Institut für politische Bildung. Obwohl es schon 17 Uhr ist, umfasst das Abendprogramm noch einen ausgiebigen, geführten Besuch im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Anschließend Kennenlernrunde der 27 bayerischen Fortbildungs-Teilnehmer im typisch rheinischen ‚Em Hötche‘ – kulinarisch beim abendlichen Begrüßungs-Menü. Eine erste, zugegeben mehr nebensächliche Erkenntnis: Kölsch gibt es nicht nur in Stangen, sondern auch in zierlichen Glaskrügen. Referenz an süddeutsche Gepflogenheiten? Gleitendes Dienstende gegen 22 Uhr.



Gruppenbild mit Boeing-3 Sentry E-3A.

2. Tag, Dienstbeginn 8.00 Uhr. Abfahrt nach Sankt Augustin zur Informations- und Medienzentrale der Bundeswehr. Ein Tag mit maximalem Input. Zunächst der Bericht über die aktuellen Entwicklungen im Iran von Oberstleutnant Preusse, ehemaliger Militärattaché in Teheran. Trotz parlamentarisch-präsidentialer Strukturen wird der Iran von Clans, an der Spitze der des Obersten Führers Chamenei, beherrscht, in deren Taschen der Öl-Reichtum des Landes versickert. Während eine Unterschicht durch staatliche Subventionen politisch bei Laune gehalten wird, verarmt die Mittelschicht weitgehend. Das iranische Atomprogramm, häufig thematisiert, ist weit entfernt von der Produktion waffenfähigen Plutoniums.

Zum Thema ‚UNO – Aufgaben, Arbeit, Blauhelmeinsätze‘ referiert der Pressesprecher der UNO in Bonn, Arne Molfeter. Er stellt die klaren Möglichkeiten des Peacekeepings dessen Krise gegenüber: Personalmangel, Ausrüstungsmängel, Entsendelücken und – bei zwei Milliarden Dollar Beitragsrückstand der Mitgliedsstaaten – eine dauernde Finanzkrise stellen zur Zeit die größten Handicaps bei UN-Missionen dar. Der stell-

vertretende Direktor des Instituts für Politische Wissenschaften und Soziologie der Uni Bonn, Dr. Hirschmann, schließt die Vortragsreihe mit einer Analyse sowie einer Zwischenbilanz des Arabischen Frühlings. Inhaltlich bestechend und regelrecht mit Körpereinsatz vorgetragen, lautet seine Feststellung: Die Arabellion bringt den betroffenen Staaten zunächst islamitische Gegenentwürfe zu den bestehenden Gesellschaftsstrukturen. Radikale Kräfte wie die Moslebruderschaften in Ägypten versuchen dabei, im Verbund mit dem ‚Dienstleister‘ Al-Qaida, die Macht zu ergreifen. In welcher Gestalt sich die künftigen politischen Macht- und Sozialstrukturen präsentieren werden, ist angesichts der aktuellen Gemengelage noch nicht endgültig abzusehen.

3. Tag. Besuch beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Wer dessen Bonner Dienstsitz nicht kennt, findet sich erstaunt im alten Machtzentrum der Bundesrepublik, dem Bundeskanzleramt, wieder. Mit Blick auf das Alte Wasserwerk, ehemals Sitz des Bundestages, und auf den Langen Eugen, heute UNO-Residenz. Vom Referenten, Dr. Peter Krahl, sagt man hinter vorgehalte-

ner Hand, er sei so etwas wie die Ultima Ratio des Ministers, wenn dieser nicht mehr weiter wüsste. Getreu dieser Referenz entfaltet Dr. Krahl differenziert und auf der Basis belastbaren Datenmaterials die aktuelle wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands mit ihren (positiven) Wirkungen für die Partnerländer, deren Ökonomien, aber auch für die deutsche Binnenwirtschaft. Der Paradigmenwechsel ist deutlich: Entwicklungszusammenarbeit statt Entwicklungshilfe nach dem Prinzip: Kein Fördern ohne Fordern.

Highlight am Nachmittag: Wir sind zu Gast bei der NATO-3A-Einheit, neu-deutsch AWACS, in Geilenkirchen. Der hier stationierte Verband verfügt über 17 Maschinen und hat den Auftrag, Flugzeuge sowie ausgebildete Besatzungen bereitzustellen, um Überwachungs- bzw. Leiteinsätze zu fliegen, wann immer dies vom Kommandeur der NATO-Frühwarnflotte angeordnet wird. Der obligaten Vorinformation folgen die nicht gerade alltägliche Begehung einer der Maschinen auf dem Rollfeld und die Diskussion mit der Besatzung, die auch Afghanistan-Einsätze absolviert.

Anschließend aufsitzen und Weiterfahrt nach Brüssel. Die Unterbringung im Hotel ist sehr komfortabel und so zentral, dass wir die Innenstadt mit dem Grand Place in drei Minuten zu Fuß erreichen können. Ein Kompliment an die Bundeswehr. Die beiden folgenden Abende sind dienstfrei. Das gibt schon mal Gelegenheit, sich in Europas Hauptstadt kulinarisch, kulturell oder einfach nur durch die Altstadt schlendernd zu orientieren.

4. Tag. 8.30 Uhr: Abfahrt zur Europäischen Kommission. Wir haben schon am Vorabend bewundert, mit welcher Gelassenheit unser Busfahrer durch Brüssels enges, dichtbefahrenes Straßengewirr steuert. ‚Die Rolle der Kommission in der Europäischen Union‘ ist das Thema von Ralf von Ameln, Sprecher des Externen Sprecherteams der Europäischen Kommission. Systemtheorie der EU, vorgetragen in rheinischem Dialekt mit ebensolchem Humor, daher kurzweilig und aus besagtem Grund mnemotechnisch sehr effektiv. Anke Holstein,

vortragende Legationsrätin im Auswärtigen Dienst, stellt anschließend den nach dem Vertrag von Lissabon einzurichtenden Europäischen Auslandsdienst EAD vor. Dessen Aufbauphase ist inzwischen weitgehend abgeschlossen, das Personal mit circa 6000 Mitarbeitern rekrutiert. Bekannt ist der EAD durch verschiedene EU-Missionen, vornehmlich die Mission ‚Atalanta‘ am Horn von Afrika oder die Demokratisierungshilfe in Mali.

Nach der Einladung der Bundeswehr zum Menü im Aux Armes De Bruxelles gehört der Nachmittag Europas faktischer Hauptstadt. Führung zu Fuß durch die Alt- und Innenstadt, obligater Besuch bei Manneken (das seit 1987 einen weiblichen Pedanten namens Jeanneken hat ...) und weiter per Bus durch das europäische, königliche und belgische Brüssel bis hinaus nach Laeken aufs ehemalige Weltausstellungsgelände. Fototermin am restaurierten, ganz in Edelstahl glänzenden Atomium – Abbild der vereinten neun (1958) Provinzen Belgiens. Entgegen aller Symbolik steht Belgien in diesen Tagen wegen beachtlicher wirtschaftlicher Spannungen zwischen Flandern und Wallonen vor einer harten Zerreißprobe.

Tagesabschluss mit einem Besuch im Parlamentarium, in dem die Parlamentskultur Europas eine sehr aufwendige Zusammenschau erfährt. Wer jetzt noch nicht genug hatte ...

5. Tag. Start in den Fortbildungstag mit einer Visite beim Rat der Europäischen Union. Oberstleutnant Gerber referiert zur Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie zu den militärischen Strukturen der EU. Der EAD betreibt einen vergleichsweise kleinen militärischen Beraterstab in zuarbeitender Funktion. Der Schwerpunkt der EAD-Arbeit liegt auf diplomatischem Gebiet. Sollte die EU im Rahmen ihres Krisenmanagements auf militärische Kommandostrukturen zurückgreifen müssen, so ist sie auf die NATO angewiesen. Eigene militärische Fähigkeiten bestehen nur in Form der EU Battlegroup, einem Infanteriebataillon, dessen Einsatz jedoch das einstimmige Votum aller EU-Mitglieder erforderlich macht. Die WEU als solche existiert nicht mehr.

Wir verlassen Brüssel und sind am Nachmittag Gäste im NATO-Hauptquartier, Brunssum. Hauptmann Ramspoth gibt Hintergrundinformationen und Erläuterungen zum laufenden ISAF-Einsatz. Insbesondere subsumiert er dessen Probleme aus soldatischer Sicht und geht bereits an dieser Stelle auch auf die Probleme des Rückzugs in 2014 ein. Eine bilanzierende Darstellung aus berufener Quelle, die auch das bisher Erreichte benennt und beziffert, Informationen, welche die Medien so nicht hergeben.

Rückreise nach Bonn. Die Bundeswehr lädt sehr generös zum rheinischen Abschluss-Büfett im Gustav-Stresemann-Institut ein.

6. Tag. Um im Jargon zu bleiben: Aufsitzen mit Gepäck um 0800 und Abfahrt zum Verteidigungsministerium auf der Hardthöhe. Oberstleutnant Terbrüggen setzt die Berichterstattung seines Brunssumer Kameraden Ramspoth fort: Einsatz in Afghanistan – Gefahren, Herausforderungen und Chancen. Im operativen Pressegeschäft tätig, präsentiert Terbrüggen Fakten und Bilder, welche die üblichen Darstellungen von Misserfolgen und positiven Ergebnissen nüchtern, aber eindrucksvoll konterkarieren. Dabei scheut er, wohl wissend um die Macht der Bilder, auch die affektive Fesselung seiner Zielgruppe nicht. Gut zu wissen! Davon abgesehen zeigt der Blick hinter den Spiegel, dass sich der Einsatz in Afghanistan nicht einfach nach dem Pauschalsystem abqualifizieren lässt. Er verdeutlicht aber auch ungeschminkt die künftigen Probleme und Unwägbarkeiten, welche dem Land nach dem Abzug der deutschen Einheiten 2014 bevorstehen.

Resümee: Garanten des Erfolgs dieser gelungenen Fortbildungsfahrt waren die hochkarätigen Referenten, die inhaltliche Kohärenz, die mit viel Annehmlichkeit verbundenen Reisemodalitäten, eine stets gutgelaunte Reisegruppe, die reibungslose Organisation und die zielorientierte, immer freundliche Reiseleitung durch Oberleutnant Heidenreich. Besonders ihr, ihren beiden Mitarbeitern, der Bundeswehr und natürlich den Initiatoren im Verband ein sehr herzliches Dankeschön dafür. ■

Münchener Meisterschule für Orthopädietechnik ausgezeichnet:

Auf weltweit höchstem Level zertifiziert

BERND GRUNDMANN

Die städtische Meisterschule für Orthopädietechnik im Kerschensteiner Schulzentrum an der Liebherrstraße in München kann einen großen Erfolg für sich verbuchen: Die ISPO (International Society for Prosthetics and Orthotics) hat die Münchner in der „Kategorie 1“ des Professional Training Program akkreditiert. Die offizielle Anerkennung dieser Ausbildung nach ISPO- Richtlinien wurde Schulleiter Erich Baumann am 7. Dezember vergangenen Jahres in Form eines Zertifikats von Dan Blocka (ISPO) aus Toronto überreicht. Zwei Jahre hatte die Meisterschule auf diesen Tag hingearbeitet.

Die Meisterschule in München ist jetzt eine von gerade einmal 14 Instituten weltweit, die ihren Absolventen nach erfolgreichem Abschluss eine Urkunde zum zertifizierten Prothetiker und Orthetiker der Kat. 1 überreichen darf – und spielt damit in einer Liga mit vielen Hochschulen. Die ISPO ist eine weltweit tätige, multidisziplinäre Organisation im Bereich der Orthopädietechnik in mehr als 100 Ländern und arbeitet eng mit der Weltgesundheitsorganisation zusammen. Die „Kategorie 1“ ist die höchste erreichbare Ausbildungsstufe in der Orthopädietechnik mit globaler Anerkennung und einer vollakademischen Ausbildung gleichgesetzt. Im Zuge der Globalisierung ist die Kategorie 1- Anerkennung der Meister für die Absolventen ein wesentlicher Gewinn, nachdem in vielen Ländern der Welt, z. B. in Australien oder Kanada der deutsche Meistertitel nicht ausreichend anerkannt wird.

Die ersten Kontakte zur ISPO wurden vor zwei Jahren am Weltkongress in Leipzig geschlossen. Danach setzte sich die Schule das hohe Ziel, die Akkreditierung ihrer Meisterausbildung zu erreichen. Um sich mit den Anforderungen der ISPO vertraut zu machen, wohnte man zunächst mehreren Semesterprüfungen der Kategorie-2-Ausbildung im Balkan bei und ermöglichte serbischen und kroati-



Dan Blocka (links) aus Toronto und Sepp Heim (rechts) (beide ISPO) überreichen dem Schulleiter Erich Baumann (Mitte) die Akkreditierung der Meisterschule für Orthopädietechnik München zur Kategorie 1.

schen angehenden Orthopädietechnikern die Abschlussprüfung in der Münchner Berufsschule. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse erwiesen sich als sehr hilfreich bei der Vorbereitung zur Akkreditierung. Sämtliche im Lehrplan vorgesehene Unterrichtseinheiten, die Ausstattungen der Schule, die Verwaltungsabläufe und der finanzielle Hintergrund mussten in englischer Sprache wiedergegeben werden, um das Leistungsprofil der Münchner Schule darzustellen.

Die schon seit langen bewährten praktischen Unterrichtseinheiten mit Patientenversorgungen in der Prothetik und Orthetik wurden weiter ausgebaut, um so einen hohen praktischen Anteil in der Ausbildung zu gewährleisten. Diese enge Koppelung von theoretischer und praxisnaher Ausbildung bildet die Grundlage einer optimalen Versorgung der Patienten nach orthopädiotechnischen Anforderungen. Dank einer seit Jahren engen Zusammenarbeit mit den medizinischen Fakultäten an der Universität in München konnte ein qualifizierter Lehrplan erstellt werden, mit dem alle Anforderungen der

ISPO an den fachtheoretischen Unterricht abgedeckt wurden. Darüber hinaus richtet sich die Münchner Schule weiter auf die kommenden Anforderungen der Orthopädietechnik aus. So erweitert sie laufend die medizinische Bibliothek, außerdem befindet sich ein kompletter Umbau und Erweiterung der Werkstätten für den praktischen Unterricht in Planung. Um den hohen Ausbildungsstand der Kategorie 1 zu sichern, wird von der ISPO eine Qualitätssicherung durch regelmäßige Rezertifizierungen gefordert.

Im feierlichen Rahmen wurden den ersten 12 Meistern das ISPO Zertifikat „Category I professional prosthetist/ orthotist“ zusätzlich zu ihren Meisterbriefen überreicht. Anwesend war ein internationales Kollegium mit Teilnehmern aus mehreren Kontinenten und zahlreichen Ehrengästen aus der Wirtschaft und vom dualen Partner. Im Schulreferat der Landeshauptstadt fand parallel dazu eine Pressekonferenz statt. Inzwischen hat schon der erste Meisterschüler mit dem neuen Zertifikat eine attraktive Anstellung in Dubai gefunden. ■

Staatssekretär Bernd Sibler informiert sich am BSZ Amberg über das Argonnen-Projekt:

Aussöhnung praktisch vollzogen

DANIEL HAGN

Mitte Dezember 2012 wurde das Argonnen-Projekt des Beruflichen Schulzentrums Amberg der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu der Veranstaltung konnte Schulleiter Martin Wurdack den Staatssekretär im Ministerium für Unterricht und Kultus Bernd Sibler, die beiden Landtagsabgeordneten Heinz Donhauser und Reinhold Strobl, Abteilungsdirektor Richard Glombitza von der Regierung der Oberpfalz, Bürgermeister Rudolf Maier, Werner Karg von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl sowie Kai-Uwe Janouschek und Kaspar Becher vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge begrüßen.

Vor drei Schuljahren startete die Berufsschule in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, dem Kolping-Bildungswerk Amberg, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., dem Verein der Zimmerleute und Schreiner Amberg e.V. sowie dem französischen Vereinen Comité Franco-Allemand und dem Verein Argonne Meuse Patrimoine ein bayernweit einmaliges Pilotprojekt. Dessen Ziel ist es, die Jugendlichen für die Geschichte Europas zu interessieren und für den europäischen Gedanken zu begeistern. Die Schüler sollen erkennen, dass die Aussöhnung der am Ersten und Zweiten Weltkrieg beteiligten Staaten und ihr Zusammenschluss zur EU zu einem dauerhaften Frieden in Europa geführt haben.

Dass ein friedfertiges Zusammenleben der Völker in Europa in den vergangenen Jahrhunderten keine Selbstverständlichkeit war, wurde den Jugendlichen bei ihrem Aufenthalt in den Argonnen bewusst. Zusammen mit Jugendlichen von der Elfenbeinküste, aus Estland, Frankreich und Mali halfen Schüler aus Amberg mit, das ehemalige französische Waldlager „Ravin du Génie“ und das deutsche „Moreau-Lager“, zu



Gruppenbild vor dem Denkmal des Reserveregiment Nr. 73 am Eingang des Moreau-Lagers.



Kranzniederlegung mit Philippe Lunard und Roger Bertold (rechts) vor dem Gebeinehaus in Vienne-le-Chateau, in dem französische und deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte fanden.



Staatssekretär Sibler bei seiner Rede anlässlich der Vorstellung des Pilotprojektes der Berufsschule Amberg. Von links: Landtagsabgeordneter Heinz Donhauser, Schulleiter Martin Wurdack, Staatssekretär Bernd Sibler, von der Regierung der Oberpfalz Abteilungsdirektor Richard Glombitza und VLB-Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl.

restaurieren. Die Initiatoren des Projektes sind der Meinung, dass sich an keinem anderen Ort deutlicher zeigen lässt, was Menschen sich gegenseitig angetan haben und was jetzt durch das vereinte Europa verhindert wird.

Der Staatssekretär im Ministerium für Unterricht und Kultus, Bernd Sibley, nahm sich die Zeit, sich in Amberg vor Ort über das Projekt des Beruflichen Schulzentrums zu informieren. Der Staatssekretär betonte in seiner Rede, dass ein friedliches Europa keine Selbstverständlichkeit ist. Anhand solcher Projekte könne den Jugendlichen verdeutlicht werden, wie wenig selbstverständlich Friede früher in Europa war und wie sehr er durch den europäischen Einigungsprozess festgehalten werde. Auch der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende Wolfgang Lambl sprach sich lobend über das Pilotprojekt aus.

Über das Projekt

Daniel Hagn, der Projektleiter, informierte über den Aufenthalt der Jugendlichen aus Amberg in den Argonnen. Neben den Restaurierungsarbeiten fand sich auch noch Zeit, zusammen mit dem Historiker Philippe Lunard und dem Vorsitzenden des Vereins „Comité franco-allemand“, Roger Berdold, Friedhöfe und Gedenkstätten zu besuchen, um vor Ort den Jugendlichen die Sinnlosigkeit kriegerischer Auseinandersetzungen zu verdeutlichen.

„Wir in den Argonnen haben mehr Kriegsgräber als Einwohner – eine schreckliche Tatsache, die zeigt, was Menschen sich früher gegenseitig angetan haben, und wie wertvoll das vereinte Europa für die Völkerverständigung ist! Für mich haben uns die beiden Staatsmänner Charles de Gaulle und Konrad Adenauer durch ihr Beispiel den Weg für den Frieden gezeigt“, so Roger Berdold.

Im Laufe des Schuljahres wurden mit den Schülern in einzelnen Modulen folgende Themengebiete besprochen: der Erste Weltkrieg und seine Folgen für Europa, die Entstehung der EU, die Länder der EU und ihre kulturellen Unterschiede. Um den Stoff den Schülern anschaulich zu vermitteln, wurden unterschiedliche Unterrichtsmethoden und

Anmerkungen zu den Lernzielen und Lerninhalten

Im Rahmen dieses Projektes sollen bei den Schülern folgende fachliche, personale und soziale Kompetenzen gefördert werden:

- > Wecken des Interesses und der Neugierde an historischen Ereignissen
- > Erschließung historischer Zusammenhänge
- > Verständnis für die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts und den daraus resultierenden geschichtlichen Gegebenheiten
- > Wertschätzung und Entwicklung der Verantwortung für historisch bedeutsame Erinnerungsstätten und Denkmäler
- > Erkennen der Bedeutung des Europäischen Einigungsprozesses für Europa
- > Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten aufgrund des im Rahmen des Projekts geleisteten Beitrags
- > Beherrschung einiger grundlegender Grammatik- und Wortschatzbereiche der französischen Sprache
- > Erkenntnis, dass Gewalt nicht zur Lösung von Konflikten führt
- > Erhöhung der Sozialkompetenz
- > Abbau möglicher Vorurteile, die zu Fremdenfeindlichkeit führen könnten
- > Förderung der Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit innerhalb der eigenen Gruppe
- > Förderung der Kooperationsfähigkeit
- > Konfliktmanagement bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten
- > Schulung der Methodenkompetenz
- > Üben und Einhalten von Gesprächsregeln
- > Schulung der Feinmotorik durch die praktische Ausführung einzelner Arbeitsschritte

Reflexion: Die erlebnispädagogischen Elemente verleihen dem Projekt Herausforderungscharakter und ermöglichen den Schülern das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Durch die Freude über den geleisteten Beitrag zur Restaurierung einer historischen Stätte und den Stolz auf das in sie gesetzte Vertrauen wird bei den Jugendlichen das Selbstwertgefühl und somit das Selbstvertrauen gestärkt. Die Arbeit in der Gruppe trägt dazu bei, die Selbstständigkeit zu fördern, die Sozialkompetenzen für eine funktionierende Teamarbeit und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu schulen sowie das Umweltbewusstsein durch den Aufenthalt in der Natur zu schärfen.

In der Vorbereitungsphase – Planung und Organisation – liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten bei den Lehrkräften. Während der Durchführungsphase – ähnlich der unterrichtlichen Erarbeitungsphase – übt die Lehrkraft nur mehr eine Steuerfunktion bezüglich des Ablaufs aus. Die Schüler sammeln selbstständig Informationen und führen die von ihnen für notwendig erachteten Arbeiten selbstständig aus. Die anwesenden Experten geben lediglich – falls notwendig – Hilfestellungen. Dadurch soll im Rahmen dieses Projektes selbst reguliertes Lernen durch die Schüler in einem hohen Maße verwirklicht werden.

Dieses Projekt könnte ein neuer und wichtiger Baustein im Rahmen der Arbeit mit berufslosen Jugendlichen werden. Es ist sehr schwierig, diese Jugendlichen auf rein kognitiver Basis die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert zu vermitteln, da diese in deren Augen sehr weit zurückliegen. Deshalb sollen die Jugendlichen vor Ort bei der Restaurierung begreifen, welches Leid Krieg auslöst.

Medien eingesetzt. Referenten waren der Europaabgeordnete Ismail Ertug und die „Trägerin der Friedensmedaille von Verdun“, Dr. Sandra Petermann, sowie Hans Rosenfeld, der anhand seiner Lebensgeschichte über die Ereignisse während der Judenverfolgung im 3. Reich den Schülern berichtete. Hans Rosenfeld floh mit seiner Familie vor der Schreckensherrschaft der Nazis aus Neu- markt nach Südamerika. Sein Schlusssatz an die Schüler war: „Ihr habt keine Schuld daran, was passiert ist, ihr müsst aber dafür sorgen, dass so etwas nie wieder passieren kann.“

Die teilnehmenden Jugendlichen hatten während des Aufenthalts die Möglichkeit, sich mit Problemen, die in einer Gruppe auftreten, adäquat auseinanderzusetzen und ihr eigenes Verhalten kritisch zu reflektieren. Sie konnten so wichtige soziale Kompetenzen für ihr weiteres Leben erlernen und einüben. Trotz vorhandener Sprachschwierigkeiten wurden rasch Freundschaften geschlossen. Einstimmig waren die Jugendlichen der Meinung, dass dieses Projekt auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden sollte.

„Bücher kann man nicht fragen –
Versöhnung muss man leben.“

Hans Rosenfeld

Interview zum Argonnen-Projekt mit Adolf Buchner, Buchautor und Vorsitzender des Vereins Deutsches Erinnerungskomitee Argonnenwald 1914–1918 e.V. sowie stellvertretender Vorsitzender des Vereins Comité Franco Allemand.

Frage: Welchen Stellenwert hat nach Ihrer Meinung das Engagement der Amberger Berufsschüler bei den Vereinen/Menschen in den Argonnen? Wie wichtig ist in ihren Augen das Engagement von deutschen Schülern bei der Erhaltung von Kriegszeugnissen/Mahnmalen aus dem 1. Weltkrieg?

Man hat mir berichtet, dass gegenwärtig viele französische Besucher hauptsächlich in das Moreu-Lager kommen, um sich das in der französischen Pres-



Adi Buchner, der Autor mehrerer Bücher über den 1. Weltkrieg in den Argonnen bei seinem Vortrag am BSZ Amberg.

se häufig abgebildete Kino anzuschauen, das von den Amberger Berufsschülern errichtet wurde.

In Frankreich hat man eine andere Einstellung zum 1. Weltkrieg, sowohl politisch, als auch privat. Die Leiden und Opfer der Verteidiger von Frankreich – und seit den 70er Jahren auch der deutschen Soldaten sollen nicht in Vergessenheit geraten. Seit Kriegsende finden alljährlich Gedenkveranstaltungen statt. Vor einiger Zeit hat man erkannt, dass der Erhalt der materiellen Zeitzeugnisse die generationsüberschreitende Basis für das Gedenken bildet. Vereine wurden gegründet, in denen Freiwillige sich am Wochenende ehrenamtlich engagieren, um diese Zeitzeugnisse vor der Zerstörung zu bewahren und soweit wie möglich zu renovieren oder zu rekonstruieren. Auch deutsche Überreste des 1. Weltkrieges zählen dazu. Eine deutsche Beteiligung an den Arbeiten leistet kontinuierlich und seit mehr als 25 Jahren das Deutsche Erinnerungskomitee Argonnenwald 1914-1918 e.V., dessen Baustellen aber über die ganze ehemalige Argonnenwaldfront verteilt sind.

Die Franzosen sind sehr darüber erfreut, dass sie tatkräftige Unterstützung gerade von deutschen Jugendlichen erhalten, die sogar noch handwerkliche Spezialisten sind, und die mit ihnen gemeinsam als Freunde die Zeugnisse dieses schrecklichen Ringens unserer Völker erhalten wollen. Den Leidtragenden von damals wird somit gemeinsam ein Denkmal gesetzt. Zudem macht es den Franzosen Freude, ihre kulturelle, liebenswürdige Lebensweise einzubringen und

sich mit den Deutschen auszutauschen, sei es geschichtlich oder über triviale Dinge. Dabei wird ihre Devise offenbar: „Wer keine Lehren aus der Geschichte zieht, muss Fehler der Vergangenheit erneut erfahren.“ Und Lehren kann man nur aus etwas ziehen, das man kennt.

Die Präsenz deutscher Jugendlicher bei Arbeiten zur Erinnerung an die Geschehnisse im 1. Weltkrieg belehrt die Franzosen, die den Deutschen nicht selten Interesselosigkeit an der Vergangenheit oder deren Verdrängung vorhalten, eines anderen. Deutsche „Schlachtfeldtouristen“ gibt es zwar viele, aktiv an der Bewahrung der Erinnerung mitarbeitende Deutsche relativ wenige.

Frage: Zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des 1. Weltkriegs im Jahr 2014 sind in Frankreich viele Veranstaltungen geplant. Welchen Beitrag könnten die Amberger Berufsschüler dazu leisten.

Der hohe Stellenwert der Erinnerung an den 1. Weltkrieg bei der französischen Bevölkerung spiegelt sich auch politisch wieder. Für die 100jährige Wiederkehr des Beginns des 1. Weltkriegs wurden nationale und kommunale Gremien für die Vorbereitungsarbeiten eingesetzt. Es herrscht die Parole: „Nous sommes entrés dans le temps de l’Histoire et de la Mémoire.“ Und der Sénateur und Président du Conseil général de la Meuse Christian Namy bemerkte in einem am 05.10.2012 an den Président de la République Francois Holland adressierten Schreiben: „Nous avons rendez-vous avec l’Histoire. Cette du Centenaire

qui approche à grand pas.“ Wir Deutsche sollten nicht tatenlos zusehen, sondern uns auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Gedenkfeiern aktiv einbringen. Einige Schlachtfelder des 1. Weltkriegs wurden bei der UNESCO zur Anerkennung als Weltkulturerbe eingereicht. Die Verhandlungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

Im Departement Meuse sind neben den üblichen kommunalen auch zwei nationale Veranstaltungen vorgesehen, zu denen der Präsident der Republik eingeladen wurde – eine findet in Verdun und eine im Argonnerwald statt. Die Termine stehen jedoch noch nicht fest. Die Präsenz einer Delegation des Beruflichen Schulzentrums Amberg bei einer der beiden Veranstaltungen wäre wünschenswert, eventuell auch die Niederlegung eines Kranzes durch die Schüler. Das Deutsche Erinnerungskomitee Argonnerwald 1914–1918 e. V., das die Veranstaltung mit plant wäre erfreut, wenn sich das Berufliche Schulzentrum Amberg einbringen und eventuell auch seinerseits Vorschläge machen könnte. Es würde die Vereine in den Argonnen und die Bevölkerung sicher sehr freuen, wenn die Amberger Schüler hoffentlich auch weiterhin vor Ort ihren Beitrag leisten würden.

Frage: Sie besuchen schon seit vielen Jahren die Argonnen, ein „hart“ umkämpftes Gebiet im 1. Weltkrieg. Wie hat sich ihrer Meinung nach in den vergangenen Jahren die Einstellung der Menschen in dieser Region zu den Deutschen verändert?

Ich selbst habe nie etwas von Resentiments gespürt, obwohl laut einiger französischer Freunde diese in den 80er-Jahren noch in bestimmten Regionen existierten. Anfang der 90er-Jahre erhielt unser Verein von Bernard Varoquier, dem damaligen Schriftführer des Comité de l'ossuaire de la Gruerie, eine Einladung zu einer Gedenkveranstaltung auf dem französischen Soldatenfriedhof in Vienne-le-Château, der wir gerne gefolgt sind. Wir waren wahrscheinlich die ersten Deutschen, die an dieser Gedenkveranstaltung teilnahmen. Das Echo bei der Bevölkerung war anfangs zweigeteilt, aber von Jahr zu Jahr wuchs die Akzep-

tanz unserer Anwesenheit in der breiten Masse und schließlich wurde die Veranstaltung um eine Kranzniederlegung auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Seron erweitert.

Eine deutsche Fahne bei den Veranstaltungen ist in diesem Teil der Argonnen aber immer noch nicht „hoffähig“, im Gegensatz zum Departement Meuse, wo seit dem 13.09.2009 eine deutsche Fahne neben der französischen und der europäischen auf dem Fort Douaumont weht. Doch auch das stößt selbst heute noch nicht überall auf Verständnis.

Das gemeinsame Arbeiten an der Erhaltung der Zeitzeugnisse hat viel zu

einem Umdenken beigetragen. Heute denkt die Mehrzahl der mir bekannten Franzosen europäisch. Das dies so bleibt, ist kein Selbstläufer. Nur durch persönliche Kontakte und den Gedankenaustausch kann die französisch-deutsche Wiederversöhnung und Freundschaft erhalten bzw. weiter ausgebaut werden. Dazu tragen aber weniger Touristen bei, sondern diejenigen, die sich den Respekt der Franzosen durch gemeinsames Arbeiten errungen und somit an der Aufarbeitung der tragischen Geschichte des 20. Jahrhunderts Anteil haben. Die Berufsschule Amberg kann stolz darauf sein, zu diesen zu gehören. ■

Leonardo da Vinci in Bayern – Berufsbildung für Europa:

Berufliche Bildung bewegt – die Zukunft international

WOLFGANG SCHWARZENBERGER

Alle sieben bayerischen Regierungsbezirke bieten im ersten Kalenderhalbjahr 2013 Veranstaltungen „Leonardo-da-Vinci“ und „europass“ an. Diese orientieren sich an den jeweiligen Bedarfslagen in den Regierungsbezirken und unterstützen die Bildung regionaler Netzwerke für die neue Programm-Generation 2014 – 2020 und tragen zur Entstehung von Projektteams EU/International an den beruflichen Schulen bei. Inhaltliche Schwerpunkte werden die Themen europass, Internationalisierung und die Lernergebnisorientierung sein.

Hinweise unter:

<http://www.eu-bildungsprogramme.info/index.asp?MNav=2&SNDNav=-1&TNav=0>

Anmeldung über FIBS: <http://fortbildung.schule.bayern.de/>

12.04.2013, 8:30 – 15:00 Uhr

Regensburg, BSZ Regensburger Land Leonardo da Vinci für die Oberpfalz - Kompetenz ohne Grenzen in der Berufsausbildung.

17.04.2013, 9:00 – 16:00 Uhr

Bayreuth, Berufsschule 2 Leonardo da Vinci für Oberfranken

18.04.2013, 9:00 – 16:00 Uhr

Erding, Berufsschule europass für Oberbayern

24.04.2013, 13:00 – 17:00 Uhr

Deggendorf, Berufsschule 2 Leonardo da Vinci für Niederbayern

02.05.2013, 9:00 – 16:00 Uhr

Nürnberg, Handwerkskammer Informationsveranstaltung für Mittelfranken, Leonardo da Vinci und europass

18.06.2013, 8:30 – 15:15 Uhr

Würzburg, Städt. BBZ 1 Leonardo da Vinci für Unterfranken

Hinweise und Information: www.eu-bildungsprogramme.info > Leonardo > Termine

Wolfgang Schwarzenberger, ISB, Tel. 089-2170-2220, wolfgang.schwarzenberger@isb.bayern.de

Anmeldung über FIBS: <http://fortbildung.schule.bayern.de/>

Das Bildungspersonal (Lehrkräfte und Ausbilder) wird in der neuen Programm-Generation 2014 – 2020 eine Schlüsselstellung einnehmen. Hierzu bietet die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BiBB (NA-BiBB) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine 2-tägige Veranstaltung an.

„Das Bildungspersonal macht den Unterschied“ – Bildungspolitik 2020: Professionalisierung und Weiterentwicklung des Bildungspersonals – europäische und nationale Impulse.

16.05.2013 – 17.05.2013 – Bundesinstitut für Berufsbildung, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn.

Die Veranstaltung richtet sich an das Bildungspersonal, dessen Professionalisierung, Weiterentwicklung und die sich ergebenden Herausforderungen in der Zukunft.

In Gegenüberstellung von nationalen und europäischen Praxisprojekten werden die Weiterentwicklung der Bildungsberufe und der Qualifikationen des Bildungspersonals sowie die didaktische Umsetzung kompetenzbasierter Systeme im pädagogischen Handeln betrachtet.

Zielgruppe: Lehrkräfte, Ausbilder, Trainer, Weiterbildner, Berater, Personal aus der Bildungspraxis und Bildungsverantwortliche aus der Berufs- und Erwachsenenbildung

Anmeldeschluss: 2. Mai 2013 – <http://www.na-bibb.de/service/veranstaltungen.html>

Die Teilnahme an der Veranstaltung wird besonders jenen Projektträgern Leonardo da Vinci empfohlen, die Fortbildungen für Lehrkräfte beruflicher Schulen und für Ausbilder durchführen oder planen (VETPRO – Vocational and Educational Professionals). ■

Quellen: ISB Bayern und NA-BiBB, Bonn

Neu: Vor Ort in ...

Mit einem Ausflug in die historische Weinhandelsstadt Kitzingen am Main beginnen wir unsere neue Reihe „Vor Ort in ...“. Die Redakteure der vlb-akzente laden unter diesem Motto nicht alleine alle beruflichen Schulen in Bayern ein, Berichte von ganz besonderen, originellen oder einmaligen Aktionen, Ausstellungen oder auch Lehrgängen etc. für eine Veröffentlichung in unserer Verbandszeitung einzureichen, nein, sie laden sich auf diesem Wege manchmal auch selbst ganz frech zu einem Stelldichein vor Ort in ... ein, um den Leserinnen und Lesern der vlb-akzente ein möglichst facettenreiches Bild vom Leben an den beruflichen Schulen Bayerns zu vermitteln.

Vor Ort in ... Kitzingen:

Faszination Holz an der Berufsschule Kitzingen

RÜDIGER KLEIN

Aus der Stadtkrone der modernen Kreisstadt Kitzingen ragt noch immer keck die schiefe Helmnase des sogenannten Falterturms heraus, der längst Wahrzeichen oder Fingerzeig des Fasnachtsmuseums geworden ist und im farbenfrohen Logo der Stadt nicht fehlen darf. Eine Nase drehen mochten die Kitzinger den Bischöfen von Würzburg gleichwohl schon manchmal in historischer Zeit, denn vor exakt 570 Jahren hatten die Würzburger es doch tatsächlich fertiggebracht, die kleine Handelsmetropole am Main an die Markgrafen von Ansbach zu verpfänden. Bald zweihundert Jahre dauerte es, ehe das Hochstift Würzburg sein Pfand wieder auslösen konnte.

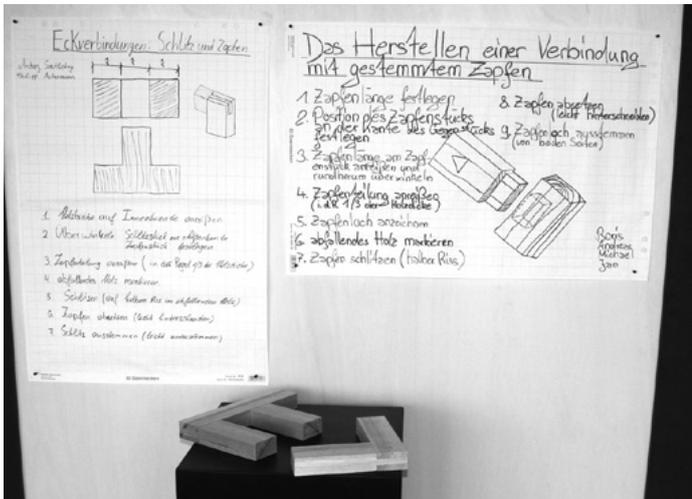
Zuletzt kam die Kreisstadt, deren Landkreis seit dreizehn Jahren von einer taffen und in Verwaltungsangelegenheiten erfahrenen und kompetenten Landrätin charmant und souverän geführt wird, mit einer immobilen Altlast einigermaßen in Bedrängnis. Denn die Amerikaner hatten nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Ansiedlung von Streitkräften in Kitzingen wohl für Weltläufigkeit und wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt gesorgt, mit ihrem Abzug aus Deutschland nach der geopolitischen Wende ab Anfang der 1990er Jahre aber auch für schier unüberschaubare Leerstände, die der Stadt noch immer schwer auf den Schultern lasten.

Und, soviel sei noch angemerkt zum Pressewesen in der Region, „DIE KITZINGER“ eine kleine, aber feine Heimatzeitung behauptet sich nun schon im 184. Jahrgang neben der mächtigen Regionalzeitung MAIN-POST, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Lizenz bekommen hat.

Dauerbrenner Holz

Der Anlass unseres vlb-akzente-Ortstermins in Kitzingen war Ende Februar die Ausstellung FaszinationHOLZ, die von der Berufsschule und der Schreinerinnung Kitzingen als eine höchst informative, spielerische und künstlerische Veranstaltung in den Räumen der Berufsschule an der Thomas-Ehemann-Straße eingerichtet worden war. Zugleich gab Schulleiter Bruno Buchen mit diesem Veranstaltungsreigen, der sich an vier Tagen um die Vielfalt von Holz als Werk- und Baustoff entfalten durfte, seinen Ausstand als Chef der Berufsschule Kitzingen.

Auch deshalb war zum Auftakt Werner Lucha, Ltd. Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und dort in der Abteilung VII für die Berufsschulen zuständig, nach Kitzingen angereist. Eine der ersten Amtshandlungen Luchas als junger MR war es, den nun scheidenden Schulleiter Bruno Buchen ins Direktorenamt an der Berufsschule Kitzingen einzuführen. Und weil der Schule und ihrem Schult-



Planskizzen zum Prinzip des Verzapfens: angefertigt von Schülern der Klasse Holz 12.



Konnten sich in der Beliebtheit des Werkstoffes HOLZ sonnen: Frank Ackermann (Obermeister der Schreinerinnung), MR Werner Lucha, Walter Heußlein (Vize der HWK Ufr.), Dr. Christian Wenzler (Geschäftsführer des Fachverbandes Schreinerhandwerk in Bayern), Landrätin Tamara Bischof, die Schüler und Schulleiter Bruno Buchen. Die Schüler Florian Ittner und Benjamin Pabst aus der Klasse Holz 12 an der BS Kitzingen.



Die „Holzwürmer“ der Berufsschule Kitzingen (Klasse Holz) fertigten auf der Basis eines Grundmodells jeweils einen Holzstuhl nach eigenen Vorstellungen.

räger dieser Chef nicht schlecht bekommen ist in all den Jahren, konnte Lucha es natürlich leichten Herzens wagen, auch bei der Verabschiedung Buchens in Kitzingen dabeizusein, ohne fürchten zu müssen, die Kitzinger könnten ihm ungefragt einen ihrer berühmten Schlappmaulorden anhängen wollen. Den gibt's als besondere Auszeichnung regelmäßig für Menschen, die auch in öffentlicher Rede einen trockenen Humor pflegen. Insofern könnte sich der Festredner Werner Lucha aber doch für den Orden empfohlen haben, denn wie trockenes Holz knackte seine Festrede den gut 100 Festgästen zunächst in den Ohren. „44 Prozent Zellulose, 28 Prozent Hemicellulose, 23 Prozent Lignin, vier Prozent Extraktstoffe und weniger als ein Prozent Mineralien, das sind die chemischen Bestandteile von Holz“, hob Lucha schelmisch mit seiner Festrede an. Und er servierte dem auf Lobeshymnen eingestellten Publikum mit dem Wärmeleitfähigkeitswert für Holz gleich noch einmal dürre, aber ausgesprochen wirtschaftliche und ökologische Fakten, die schnell erklären konnten, weshalb der Schreiner- und Zimmererberuf wohl niemals Gefahr laufen wird, aus der Mode zu kommen, und weshalb der Holzhausbau aktuell eine beachtenswerte und vollkommen gerechtfertigte Renaissance erfährt. Nicht zu vergessen, Holz als umweltschonender und nachwachsender Energieträger, so Lucha in seiner Festrede mit praktischem Mehrwert für Fachleute und Laien oder eben Holzliebhaber. Im Mittelpunkt der Festrede stand dann aber tatsächlich die Ausbildung im dualen System, für deren großartiges Gelingen Lucha in Kitzingen auch die hervorragende Zusammenarbeit der Innungsbetriebe mit der Berufsschule vor Ort verantwortlich machen wollte. Wasser im Wein sieht Lucha in der näheren Zukunft dann aber doch durch die rückläufigen Schülerzahlen im Bereich Holztechnik gegeben. „Wir möchten unser Angebot vor allem im Berufsgrundschuljahr nicht ausdünnen, weil wir der Überzeugung sind, dass dies der Akzeptanz des Berufs schaden würde“, erklärte Lucha die aktuellen Herausforderungen für die bayerischen Berufsschulen.

Neue Wege für Holzberufe

Es wäre den Eltern nur schwer zu vermitteln, dass ihre 15- oder 16-jährigen Kinder bzw. Jugendlichen für ein ganzes Jahr in einem Wohnheim untergebracht werden müssen, um die Berufsschule besuchen zu können, erläuterte Lucha anstehende Probleme für das Berufsfeld Holz, die es zeitnah zu lösen gelte. „Deshalb müssen wir hier neue Wege gehen. Derzeit arbeiten wir an einem Konzept, wie wir das BGJ Holztechnik und das BGJ Zimmerer zu einer Berufsgruppe zusammenführen können. Es fällt einigen Personen noch schwer, bisherige Bahnen zu verlassen und neues zu denken“, pointierte Lucha die angespannte Situation für die Holzberufe. Der Unterstützung durch die betroffenen Fachverbände kann sich Lucha mit seiner Abteilung aber sicher sein. Das wurde mehrfach deutlich, als Frank Ackermann, Obermeister der Kitzinger Schreinerinnung, Christian Wenzler, der Geschäftsführer des Fachverbandes Schreinerhandwerk in Bayern, sowie Walter Heußlein, der Vizepräsident der Handwerkskammer für Unterfranken, und Tamara Bischof, die Landrätin des Landkreises Kitzingen, ihre Grußworte an die Festgäste richteten. Bischof dabei kämpferisch mit der lebenswürdigen Drohung, Lucha im Ministerium zu München auch persönlich zu besuchen, wenn es in Sachen Holz an der Berufsschule Kitzingen in den kommenden Jahren einmal die eine oder andere Minderklasse geben sollte und diese dann in München keine Gnade fände.

Das öffentliche und für die Holzberufe öffentlichkeitswirksame Begleitprogramm zur Ausstellung brachte dann noch Vorträge zur Möbel-Restaurierung und zum Holzhausbau. Und, wie nicht anders zu erwarten – kulturelles Highlight sollte die Sonntagsmatinee mit dem Duo Sandrose werden. Ein Harfenkonzert mit singender Säge gab's da bei freiem Eintritt für Holzwürmer mit Leimbinder und Zarge. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem Geschäftsführenden Vorstand

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ruhig war sie geworden, die Diskussion um die erweiterte Schulleitung an bayerischen Schulen. Man hätte meinen können, das heiße Eisen wird im Wahljahr 2013 nicht mehr angepackt. Aber weit gefehlt. Plötzlich war der Gesetzentwurf der Staatsregierung da und er soll auch noch in dieser Legislatur verabschiedet werden. Die Ergebnisse der Meinungsbildung des Verbandes lesen Sie auf Seite 5 ff.

Apropos Wahljahr 2013. Uns interessiert, wie die Parteien das berufliche Schulwesen unterstützen und gestalten wollen, wenn ihnen parlamentarische Verantwortung übertragen wird. Mit Hilfe unserer Referenten und Fachgruppen haben wir einen Fragenkatalog erarbeitet, den wir als Wahlprüfsteine den Parteien zusenden und in den vlb-akzenten veröffentlichen werden.

Auch Unschönes hat der Verband zu ertragen. Der jährliche Wirtschaftsschultag, der ein Kind des VLB ist, wird in diesem Jahr ohne uns ausgerichtet. Die Direktorenvereinigung der Bayerischen Wirtschaftsschulen, die Landeselternvereinigung der Wirtschaftsschulen in Bayern und der Verband Bayerischer Privatschulen haben den Wirtschaftsschultag zu ihrer Sache erklärt. Meine Damen und Herren Veranstalter, unter Zusammenarbeit verstehen wir etwas anderes. Wir werden an der Neuausrichtung der Wirtschaftsschule weiterhin konstruktiv mitarbeiten. Wir wissen, dass unser Wort als Lehrerverband für das gesamte berufliche Schulwesen an den entscheidenden Stellen gerne gehört wird und gewichtig ist.

Die Versorgung der Schulen mit Lehrkräften ist seit Jahren in einigen Fächergruppen nicht zufrieden stellend. Der alles überschattende Wunsch der Staats-

regierung, einen ausgeglichenen Staatshaushalt aufstellen zu wollen, lässt den Wunsch der Schulen nach mehr Lehrkräften zerrinnen. Manchmal jedoch gibt es für eine tatsächlich zugestandene Stelle keinen Bewerber – das ist derzeit im gewerblichen Bereich in der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik der Fall. Das Staatsministerium wird deshalb zum Schuljahr 2013/14 eine Sondermaßnahme durchführen, die es Absolventen des Masterstudiengangs Elektrotechnik ermöglicht, sich im Rahmen einer Traineeausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen zu qualifizieren. Der VLB betrachtet diese Sondermaßnahmen mit gemischten Gefühlen. Natürlich wollen wir eine gute Lehrerversorgung, Sie darf aber nicht um jeden Preis erreicht werden. Nur in besonders Not leidenden Fachrichtungen und für begrenzte Dauer erscheint uns eine Sondermaßnahme angezeigt. Ziel der Bildungspolitik muss es aber sein, qualifizierte Lehrkräfte mit grundständiger Lehramtsausbildung einzustellen. Hierfür erwarten wir einen attraktiven Arbeitsplatz und eine der Verantwortung angemessene Bezahlung der Lehrkräfte. Nur so lässt sich der notwendige Lehrernachwuchs gewinnen. Gleichwohl können die neuen Kolleginnen und Kollegen, die an der Sondermaßnahme teilnehmen werden, sicher sein, dass sie im VLB einen verlässlichen Partner haben, der ihre Interessen mit Nachdruck vertritt.

*Klaus Vietze
Pankraz Männlein*

Mitgliederversammlung des VLB Bildungs- und Förderwerks

Den Satzungszweck einmal mehr umfassend erfüllt

Hermann Sauerwein hatte gut Lachen bei der Mitgliederversammlung des VLB Bildungs- und Förderwerks Ende Januar in München, denn der Vorsitzende des Förderwerks konnte aus seinem Rechenschaftsbericht das Fazit ziehen: Auftrag und Satzungszweck wurden einmal mehr umfassend erfüllt.

Veranstaltungen immer ausgebucht

Die angebotenen Veranstaltungen des Bildungs- und Förderwerks wurden von den VLB-Mitgliedern hervorragend angenommen. Zahlreiche interessierte Kolleginnen und Kollegen mussten leider immer wieder einmal auf das aktuelle Veranstaltungsjahr vertröstet werden.

Im Rahmen von Fortbildungen und Schulungen zu dienstrechtlichen Themen wurden sechs Grundschulungen Teil I für neu gewählte Personalräte, eine dreitägige Schulung für Personalräte der Stufenvertretungen und vier Schulungen „Dienstrecht kompakt“ durchgeführt.

Die in Kooperation mit der Europäischen Akademie organisierte Studienreise 2012 ging nach Portugal, wobei der Schwerpunkt des Besuchsprogramms auf Lissabon lag. Interessant war in diesem Rahmen auch der Besuch im Goethe-Institut, in dem Portugiesen darauf vorbereitet werden, in Deutschland zu arbeiten. Eine Thematik, die bei der momentan gegebenen Arbeitsmarkt- und Ausbildungsplatzsituation in Portugal auch weiterhin brisant bleiben wird.

Sozialkundeführer reisten nach Geilenkirchen, Bonn und Brüssel

Eine spezielle Studienreise wurde für Sozialkundeführer organisiert. Unter der Leitung der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation (AIK) wurde im November 2012 die „Sicherheitspolitische Bildungsreise“ nach Brüssel, Geilenkirchen und Bonn durchgeführt. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren

so positiv, dass für 2014 eine weitere Reise in Kooperation mit der Bundeswehr angeboten werden soll.

Planungen für 2013 und die Folgejahre

Ein Veranstaltungsschwerpunkt für 2013 liegt neuerlich bei der Schulung von neu gewählten Personalräten (Grundschulung Teil II). Geplant sind in diesem Bereich acht Termine.

Darüber hinaus ist eine dreitägige Schulung für Personalräte der Stufenvertretungen in Planung und zwei zusätzliche Fortbildungen „Dienstrecht kompakt“ sollen auch noch durchgeführt werden. Ministerialrat Maximilian Pangerl, der Herausgeber der Rechtssammlung „Berufliches Schulwesen in Bayern“, wurde als Referent für diese Veranstaltungen bereits angefragt.

Im September/Oktober 2013 soll eine Studienreise nach Brüssel mit Zwischenstopp in Luxemburg durchgeführt werden. Der Vorsitzende Hermann Sauerwein wird in Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie das Programm ausarbeiten.

Für das Jahr 2014 wird eine Studienfahrt nach Schweden (vermutlich im Mai) vorbereitet.

Bitte beachten Sie:

Wegen technischer und krankheitsbedingter Probleme kann der Beitragszugang für das 1. Halbjahr 2013 erst im April stattfinden.

Wir bitten dies zu berücksichtigen und zu entschuldigen.

Ihr VLB

Bewährte Führung bleibt am Ruder

Nachdem die Revisoren Peter Wawra und Rudolf Pruyear in ihrem Bericht die ordnungsgemäße Führung der Bücher attestiert hatten, wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Die Neuwahl des Vorstands brachte dann das nachfolgende Ergebnis

- > Hermann Sauerwein, 1. Vorsitzender
- > Wolfgang Lambl, stellvertretender Vorsitzender
- > Dr. Klemens Brosig, stellvertretender Vorsitzender

Die Kassenprüfer Rudolf Pruyear und Peter Wawra wurden im Amt bestätigt.

Alexander Liebel

Bezirksverbände

BV Schwaben

Günther Hermannsdörfer als Seniorenvertreter verabschiedet

In den Goldenen Saal des Augsburger Rathauses lud Günther Hermannsdörfer seine langjährigen Kolleginnen und Kollegen aus dem Raum Augsburg ein, um sich mit seiner letzten Veranstaltung als Seniorenvertreter zu verabschieden. Es war faszinierend, mit welcher Detailkenntnis und tiefem und vernetzten Geschichtsverständnis Kollege Hermanns-

dörfer etwa eineinhalb Stunden lang völlig frei sprechend die Geschichte der Stadt und insbesondere des Rathauses eindrucksvoll darstellte. Zusammenhänge zur Römerzeit, Stadtratsentscheidungen zur Zeit der Erbauung, Kriegswirren und die Einzigartigkeit dieses Rathauses wurden für die weit über 30 Zuhörer lebendig.

Günther Hermannsdörfer, inzwischen im 82. Lebensjahr, hat als ältester aktiver Vertreter im VLB, mit dem 28. Februar 2013 das Datum für seine letzte Führung ganz bewusst gewählt – und dies bereits bei der Vertreterversammlung in Bad Kissingen verkündet und eingeladen. Als geschichtsbewusster Fachmann wählte er diesen Tag, mit dem der alte



Willi Speck (links) und Klaus Hlawatsch (rechts) dankten Günter Hermannsdörfer für seine tolle Seniorenarbeit in Schwaben.

römische Kalender das Jahr beschloss, nahe liegend für Augsburg und seine römisch geprägte Historie. Und dass nun auch Papst Benedikt just an diesem Tag als Papst zurück trat, wie wir am Rosenmontag 2013 erfuhren, verlieh dem Abschied von Günter Hermannsdörfer eine zusätzliche und ganz besondere Note.

Zwei Jahrzehnte war Günter Hermannsdörfer Seniorenvertreter in Augsburg und im Bezirksverband Schwaben. Alfred Weigand hatte seinerzeit als Bezirksvorsitzender angefragt, wie sich Kollege Hermannsdörfer im Rückblick erinnerte. Und es sei eine richtige und gute Entscheidung gewesen, für diese Aufga-

be bereit zu stehen, was die Anwesenden beim Abschied nur aus vollem Herzen bestätigen konnten. Den großen Dank und die Anerkennung für die Leistungen von Günter Hermannsdörfer sprachen Willi Speck als Kreisvorsitzender Augsburgs und Klaus Hlawatsch als Bezirksvorsitzender Schwabens aus. „Sie waren uns auch stets ein sehr wichtiger Gesprächspartner und Ratgeber in den Sitzungen der vergangenen Jahre“, schloss Klaus Hlawatsch seine Würdigung. Für den nun beginnenden Ruhestand im VLB begleiten Günter Hermannsdörfer unsere allerbesten Wünsche. Herzlichen Dank!
Klaus Hlawatsch

Fachgruppen

FG Büroberufe

Büroberufe – Neuordnung – Zwischenstand Februar 2013

Was gibt es Aktuelles zur Neuordnung der Büroberufe? Die endgültige Fassung des neuen Büroberufes kann noch nicht verkündet werden! Es gilt nach wie vor das Versprechen, dass bis zum Sommer 2013 das Berufsbild fertig geplant sein soll. Auch ein Rahmenlehrplan wird bis zu diesem Zeitpunkt den Berufsschulen zur Verfügung stehen. Dieser soll im Aufbau ähnlich gestaltet sein, wie der Lehrplan des ISB für die Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten. Von der Homepage des ISB kann dieser Lehrplan heruntergeladen werden. Es wird im neuen Büroberuf auf Lernfelder hinauslaufen, wie in verschiedenen anderen kaufmännischen Ausbildungsberufen bereits praktiziert. Die geplanten Wahlqualifikationen sind primär für die Ausbildungsbetriebe von Bedeutung,

 REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH 		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2013	Preis für VLB ab
20.05.13 bis 30.05.13	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA: Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels	1.698,00 €
20.05.13 bis 27.05.13	SPANIEN - KASTILIEN & EXTREMADURA: Lufthansa ab MUC, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.298,00 €
20.05.13 bis 30.05.13	MAROKKO: Royal Air Maroc ab MUC: Marrakech, Rabat, Fès, Erfoud, Ouarzazate, Agadir, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.298,00 €
22.05.13 bis 29.05.13	BULGARIEN: Lufthansa ab MUC, Sofia, Orthodoxe Rila-Klöster, Dorfempfang mit Essen, Plovdiv, Batchkovo-Kloster, Nesebar, Kazanlak, Veliko Tarnovo, Leistungen: Übernachtung mit HP in guten Hotels, alle Fluggebühren inkl.	948,00 €
22.05.13 bis 29.05.13	SIZILIEN: Lufthansa ab MUC: Catania, Ätna, Villa Casale, Agrigent, Selinunte, Palermo, Cefalù, Syrakus, P in guten Hotels	1.198,00 €
24.05.13 bis 31.05.13	GRIECHENLAND KLASSISCH: Lufthansa ab MUC: Athen, Meteora, Delfi, Olympia, Sparta, Korinth, HP, RL Evangelos	1.048,00 €
14.06.13 bis 21.06.13	KYKLADEN-KREUZFAHRT: Lufthansa ab MUC, Ü/HP auf einem Motorsegler (40m Länge, 12 Kabinen), RL Evangelos	1.546,00 €
06.08.13 bis 14.08.13	BALTIKUM: Lufthansa ab MUC/FRA: Vilnius, Klaipeda, Kurische Nehrung, Rundale, Riga, Gauja NP, Tallinn, HP in guten Hotels	1.298,00 €
07.08.13 bis 14.08.13	ISLAND: Icelandair ab MUC, Gletscher, Geysire und Wasserfälle, Keflavik, Südküste, Hochland, Reykjavik, HP, 4-Sterne Hotel	1.448,00 €
14.08.13 bis 28.08.13	INDIEN-LADAKH: Lufthansa ab MUC: Delhi, zahlreiche Himalaya-Klöster, Übernachtungen mit VP in Ladakh und HP in Delhi	1.848,00 €
15.08.13 bis 29.08.13	NAMIBIA: South African ab MUC: Windhoek, Sossusvlei, Swakopmund, Himbas, Etosha NP, Gute Hotels, RL Friedrich Diemer	2.998,00 €
19.08.13 bis 26.08.13	RUMÄNIEN: Lufthansa ab MUC: Bukarest, Hermannstadt, Schässburg, Alba Iulia, Brasov, Bran, HP in guten Hotels	898,00 €
19.08.13 bis 04.09.13	PERU: Iberia ab MUC/FRA: Lima, Arequipa, Colca Tal, Puno, Titicaca-See, Cuzco, Machu Picchu, Ü/F in guten Hotels, 10 Essen	3.298,00 €
23.08.13 bis 30.08.13	GRIECHENLAND NORDOST: AEGEAN ab MUC: Thassos, Samothraki, Halbinsel Chalkidiki, HP in guten Hotels, RL Evangelos	1.198,00 €
23.08.13 bis 01.09.13	BELLARIA: Busfahrt ab/bis IN an die Adria ins strandnahe Hotel mit Halb- bzw. Ganztagesausflügen, Übernachtung mit VP	569,00 €
HERBST 13: Herzen Indiens 9 Tg (mit Varanasi), Malta 8 Tg, Istanbul 5 Tg, Barcelona 5 Tg, Paris 5 Tg WINTER 2013/14: Südinien 12 Tg, Äthiopien, Indien-Karnataka		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

sekundär für die Berufsschule. Im Rahmenlehrplan der Berufsschule werden neben diesen Bildungszielen auch noch weitergehende Ziele angestrebt, denkt man beispielsweise an die wichtige Erziehungsfunktion in der heutigen Zeit. Wie dann die IHK und die HWK diese Lernziele insgesamt in der Berufsabschlussprüfung abfragt und bewertet, ist eine noch nicht gelöste Aufgabe.

Auf regionale Fortbildungen zum neuen Ausbildungsberuf kann man im Sommer oder Herbst 2013 hoffen. Hier sind auch die beruflichen Abteilungen der Bezirksregierungen und das Kultusministerium gefordert.

Die VLB-Fachgruppe Büroberufe wird versuchen, zur „Kaufmännischen Fachtagung“ in Würzburg, am 19. Oktober 2013, kompetente Referenten zum neuen Beruf „Kaufmann für Büromanagement“ einzuladen. Vielleicht gibt es ja bis dahin bereits neue Nachrichten!

Paul Beetz

Junge Pädagogen

Junge Pädagogen unterwegs in den Bezirken

Lehrer zu sein ist ein schöner Beruf: Er fordert, gibt aber auch viel zurück. Dazu ist es notwendig, neben dem Unterrichtsalltag Weichen frühzeitig und richtig zu stellen, damit die Arbeit weiterhin Erfüllung bringt.

Zusammen mit den Bezirkspersonalräten konnte die Fachgruppe der Jungen Pädagogen in den Regierungsbezirken eine Informationsreihe zu häufig gestellten Themen von jungen Kolleginnen und Kollegen starten. Ein besonderer Dank von Seiten der Jungen Pädagogen geht an unseren Referenten für Dienstrecht und Hauptpersonalrat Rudolf Keil, der mit uns zusammen die Fakten für die Themen zusammengestellt hat. Ebenfalls ein großer Dank an alle Bezirkspersonalräte, die auf Grundlage der Ausarbeitungen die Themen weiter aufgearbeitet, ausgearbeitet und interessant präsentiert haben.



Die **Stadt Nürnberg**, als zweitgrößter kommunaler Schulträger in Bayern mit ca. 23.000 Schülerinnen und Schülern an 36 beruflichen Schulen, sucht zum Schuljahr 2013/2014

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen

Besoldungsgruppe A 13/A 14 BayBesG bzw. Entgeltgruppe 13 TVöD

der Fachrichtungen

- **Wirtschaftspädagogik (Diplom-Handelslehrer/innen bzw. Master of Science)**
bevorzugt mit den Zweifächern Mathematik, Informatik, Deutsch, Englisch, Spanisch, Erdkunde oder Sozialkunde
- **Elektro- und Informationstechnik**
- **Metalltechnik**
- **Sozialpädagogik**
bevorzugt mit dem Zweifach Musik und/oder mit abgeschlossener Ausbildung als Erzieher/in
- **Lehrkräfte mit mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien der Fachrichtung Didaktik des Deutschen als Zweit- bzw. Fremdsprache**
für den Einsatz im Berufsvorbereitungsjahr zur Sprachintegration

Ihre Aufgaben

Gesucht werden engagierte Lehrkräfte für den Einsatz an **kaufmännischen und gewerblich-technischen Schulen**, die den Weg einer modernen Schulentwicklung mitgehen, team- und handlungsorientiert unterrichten, über hohe Fach- und Sozialkompetenz verfügen, zeitgemäße Medien im Unterricht einsetzen, mit ihren kreativen Ideen die Qualität der beruflichen Schulen fördern und sich auch außerhalb der unterrichtlichen Tätigkeit für die Schulgemeinschaft engagieren.

Wir erwarten

Als Bewerberin/Bewerber haben Sie die 2. Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen in einer der oben genannten Fachrichtungen erfolgreich abgelegt.

Wir bieten

eine Beschäftigung nach den Bedingungen des TVöD, bei Vorliegen der beamtenrechtlichen Voraussetzungen im Beamtenverhältnis.

Ihre Bewerbung

senden Sie bitte mit aussagefähigen Bewerbungsunterlagen an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. Frau Leonhardt (kaufmännische Schulen) bzw. Frau Deinhard (gewerblich-technische Schulen), Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 09 11 / 2 31 - 29 81 bzw. - 23 46. Bitte bewerben Sie sich möglichst frühzeitig, da die Informationsgespräche ab Mitte April stattfinden werden.

Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann. Die Informationen im Internet unter stellenmarkt.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit



In Unterfranken referierten Horst Wiederer und Wolfgang Lambi, in Mittelfranken Horst Lochner.

Im Gespräch mit den jungen Kolleginnen und Kollegen auf dem Symposium für Studenten, Referendare und Junge Pädagogen im Sommer 2012 in Freising haben sich dann aus der Fülle an Vorschlägen für Vorträge unter anderem die Themen

- > Elternzeit
- > Probezeitbeurteilung
- > Versetzung

herauskristallisiert. Diese sollten im ersten Durchlauf für eine Vortragsreihe in den einzelnen Bezirken ausgearbeitet werden.

Anfang November schließlich wurde von den Jungen Pädagogen zusammen mit den jeweiligen Bezirkspersonalräten in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Mittelfranken die jungen Kolleginnen und Kollegen zu den Veranstaltungen eingeladen. Weitere folgten dann in den Regierungsbezirken Schwaben, Unterfran-

ken und Oberfranken im Januar. Die Teilnahme war für den ersten Durchlauf erfreulich hoch. Bei einer Brotzeit lernte man sich zunächst näher kennen und tauschte sich über alltägliche Themen aus – da junge Lehrerinnen und Lehrer gesellige Zeitgenossen sind, passierte dies sehr schnell.

Im anschließenden Vortrag lauschten die Teilnehmer dann den Ausführungen der jeweiligen Referenten. Manches hatte man schon einmal gehört, anderes nicht vollständig oder gar falsch. Und so entstand sehr bald ein reger Austausch zwischen Referent und den Teilnehmern.

Doch nicht zuletzt zeigte sich auch hier, dass die Teilnehmer mit einem gewissen Vorwissen bereits zur Veranstaltung kamen, so dass man sich auch untereinander wertvolle Tipps zu angrenzenden Themen geben konnte. Kurzerhand wurde eine frische Mama zur „Ex-

pertin“ für Kindergeld-Fragen. Sie schilderte eindrucksvoll den mühsamen Weg bis zur gelungenen Antragstellung und verblüffte viele mit ihrem Detailwissen.

Die Themen freilich sind nur eine erste Auswahl und so wunderte es nicht, dass nach den Vorträgen individuelle Fragen mit den Bezirkspersonalräten geklärt wurden.

Bereichert um neues Wissen und neue Kontakte, wünschte man sich schließlich einen guten Nachhauseweg.

Die Veranstaltungen werden sich zu wechselnden Themen auch im kommenden Schuljahr wiederholen. Veranstaltungshinweise finden sich in vlb-akzente, auf unserer Homepage und über den VLB-Kontaktkollegen an der Schule. Mehr über diese Veranstaltungen ist unter www.vlb-bayern.de > Referate > Jungpädagogen nachzulesen.

Senioren

Nordschwabens VLB-Bestagers in Augsburgs „Goldenem Saal“

Augsburgs gute Stube „Der Goldene Saal“ des Rathauses war Ziel einer kunstgeschichtlichen Exkursion, der sich die pensionierten Berufsschullehrer Nordschwabens gerne anschlossen. Das brillante Geschichtswissen, die detailtreue Erläuterung und die Vortragskunst eines erfahrenen Altpädagogen führten von der Geschichte Augsburgs, das seinen Namen auf ihren Gründer, Kaiser Augustus zurückführt, hinweisend auf das römische Erbe, über die Stadt der Fugger und Welser, die der Stadt Wohlstand und Reichtum brachten, so das ein Rathaus in großzügigen Dimensionen, architektonischer Vollkommenheit und städtebaulicher Harmonie entstehen konnte. Die Führung durch den „Goldenen Saal“ in der „Belle Etage“, mit einem Ausblick von den Alpen bis zum Jura, bekrönt durch die Supraporten mit

den Römischen und Deutschen Kaisern, vergoldeten Nussbaumtäfelungen, Grisaille-Malerei und einer Kassettendecke, reich geziert mit Gemälden, Schnitzereien und vergoldeten Schmuckornamenten. Dass das alles eine neuzeitliche meisterhafte Rekonstruktion des im Bombenhagel bis auf die Außenmauern ausgebrannten Rathauses sei, so Günter Hermannsdorfer, der Seniorenbeauftragte des VLB-Verbandes der Lehrer/innen beruflicher Schulen, verdanke die Stadt schwäbischem Fleiß und Gestaltungswillen, verbunden mit einem engagierten Spendenaufkommen der Bürgerschaft. Mit dieser Veranstaltung schließt er aus Altersgründen seine über viele Jahre gepflegte Tradition zur Vermittlung von Zeitgeschichte, ob die Kriegsgräber von Verdun, ob Umfeld zur Ermordung Kurt Eisners, ob das Haus Wittelsbach, ob der Jüdische Friedhof in Augs-

burg, um nur ein paar Beispiele herauszugreifen. Bevor sich die von so viel Kultur überwältigten Ruheständler der gepflegten Gastronomie der Schwabentropole zuwandten, durfte Günter Hermannsdorfer noch den Dank für seine, mit viel Herzblut und Temperament vermittelten Informationen entgegennehmen (siehe auch Seite 35).

Franz Messmer

Wir gratulieren im April ...

... zum 92. Geburtstag

Langenmayr, Hermann, 11.04.
89426 Mödingen, KV Nordschwaben
Cislak, Eduard, 21.04.
94133 Röhrnbach, KV Niederbayern-Ost

... zum 88. Geburtstag

Ritter, Christoph, 19.04.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 87. Geburtstag

Zimmermann, Charlotte, 08.04.
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu
Kölbl, Heinrich, 26.04.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 86. Geburtstag

Pfister, Paul, 04.04.
91301 Forchheim,
KV Bamberg-Forchheim
Meier, Elfriede, 26.04.
92278 Illschwang, KV Amberg-Sulzbach

... zum 85. Geburtstag

Eger, Fritz, 24.04.28
86720 Nördlingen KV Nordschwaben
Wendlandt, Manfred, 24.04.28
90419 Nürnberg, KV Nürnberg

Debeka

Krankenversicherungsverein a. G.

Größte Selbsthilfeeinrichtung des öffentlichen Dienstes
auf dem Gebiet der Krankenversicherung

Unser Verein auf Gegenseitigkeit – besser als jede Bürgerversicherung

Wir sind solidarisch, leistungsstark und
bieten auch im Alter bezahlbare Beiträge.



Landesgeschäftsstellen
in Bayern

Dreifaltigkeitsplatz 11/11a
84028 Landshut
Telefon (08 71) 96 56 50 - 0

Damenstiftstraße 9
80308 München
Telefon (0 89) 2 35 01 - 0

Marienstraße 27
90402 Nürnberg
Telefon (09 11) 2 32 04 - 0

www.debeka.de

anders als andere

Debeka

... 84. Geburtstag

Brunner, Luise, 07.04.
82256 Fürstenfeldbruck, KV Oberbayern-Südwest
Neumann, Hildegard, 15.04.
95478 Kemnath, KV Oberpfalz-Nord
Durner, Brigitte, 19.04.
83052 Bruckmühl, KV Rosenheim-Miesbach
Doleschal, Othmar, 27.04.
81739 München, BV München
Krauss, Wolfgang, 28.04.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 83. Geburtstag

Jankowsky, Gotthard, 03.04.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Grauheding, Stefanie, 08.04.
63916 Amorbach, KV Untermain
Munz, Erwin, 15.04.
94436 Simbach b. Landau,
KV Oberbayern-Nordwest
Gollmitzer, Josef, 16.04.
87739 Loppenshausen, KV Nordschwaben
Vogler, Manfred, 16.04.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest
Brunner, Margarete, 17.04.
90453 Nürnberg,
KV Oberfranken-Nordwest
Wolf, Erwin, 23.04.
93138 Lorenzen, KV Regensburg
Seitz, Jutta, 23.04.
97688 Bad Kissingen, KV Augsburg
Betz, Karl, 27.04.
86938 Schondorf, KV Oberbayern-Südwest
Bayer, Franz, 27.04. 97437 Haßfurt,
KV Main-Rhön

... zum 82. Geburtstag

Raffelt, Peter, 03.04.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Griessmeier, Friedrich, 28.04.
97318 Kitzingen, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Dolling, Horst, 15.04.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Wehrich, Georg, 29.04.
90556 Seukendorf, KV Mittelfranken-Nord

... zum 80. Geburtstag

Cymara, Heinz-Bernfried, 17.04.
90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Eschenbacher, Werner, 09.04.3
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Müller, Bernhard, 09.04.
89257 Illertissen, KV Allgäu

... zum 75. Geburtstag

Gillhuber, Josef, 05.04.
84543 Winhöring, KV Altötting-Mühlendorf
Grimm, Rauthgundis, 25.04.
90547 Stein KV Nürnberg
Grimm, Rudolf, 09.04.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Hampel, Peter, 23.04.
A-6240 Rattenberg,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kukuk, Harald, 02.04.
90547 Stein, KV Nürnberg
Thiel, Peter, 04.04.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Wimmer, Peter, 06.04.
80997 München, BV München

... zum 70. Geburtstag

Barth, Bernhard, 20.04.
87439 Kempten KV Allgäu
Bauer, Gerd, 28.04.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Beinhofer, Hermann, 14.04.
80331 München, KV Augsburg
Bienefeld, Rotraut, 02.04.
87474 Buchenberg KV Allgäu
Frank, Heide, 20.04.
87488 Betzigau, KV Allgäu
Gunzert, Barbara, 18.04.
85521 Ottobrunn, BV München
Holzmann Dieter, 09.04.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Koppmann, Jürgen, 29.04.
92271 Freihung, KV Oberpfalz-Nord
Korba, Hans, 25.04.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Pfründer, Hans-Jörg, 20.04.
86465 Welden, KV Augsburg
Rohloff, Heidemarie, 17.04.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Ulbrich, Siegbert, 05.04.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Zimmermann, Sabine, 18.04.
81829 München, KV Oberbayern-Südwest
Zitzmann, Peter, 22.04.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 65. Geburtstag

Eder, Arnold, 22.04.
83483 Bischofswiesen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Fischer, Wolfgang, 24.04.
84076 Pfeffenhausen,
KV Oberbayern-Nordwest
Göhring, Gerhard, 07.04.
83043 Bad Aibling, KV Rosenheim-Miesbach

Köppl, Klaus, 20.04.
95700 Neusorg, KV Oberpfalz-Nord
Lang, Hildegard, 12.04.
87660 Irsee, KV Allgäu
Obermeier, Ludwig, 23.04.
84079 Bruckberg 3, KV Landshut
Reinhardt, Anton, 14.04.
96231 Staffelstein-Grundfeld,
KV Oberfranken-Nordwest
Ritter, Ursula, 23.04.
91586 Lichtenau,
KV Mittelfranken-Süd
Schaller, Gerhardt, 19.04.
96450 Coburg,
KV Oberfranken-Nordwest
Schlegelmilch, Martin, 18.04.
97475 Zeil, KV Main-Rhön
Stuber, Richard, 19.04.
86687 Kaisheim, KV Nordschwaben
Tannebaum, Gerhard, 20.04.
97490 Poppenhausen, KV Main-Rhön
Ziesler, Johann, 17.04.
90559 Burgthann, KV Mittelfranken-Süd

... zum 60. Geburtstag

Bartoschek, Klaus, 03.04.
84032 Altdorf, KV Landshut
Dovids, Hermann, 18.04.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Fenkner, Brigitte, 11.04.
96184 Rentweinsdorf, KV Main-Rhön
Gruber, Franz, 04.04.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Harjung, Norbert, 19.04.
97241 Oberpleichfeld, KV Würzburg
Hoyer, Brigitte, 14.04.
89257 Illertissen, KV Allgäu
Kiechl, Martin, 28.04.
82065 Baierbrunn, BV München
Kisser, Adolf, 22.04.
91710 Gunzenhausen,
KV Mittelfranken-Süd
Kuhn, Horst, 14.04.
90460 Nürnberg,
KV Mittelfranken-Nord
Mombartz-Hartig, Eva, 11.04.
63773 Goldbach, KV Untermain
Dr. Müller, Peter, 20.04.
82041 Deisenhofen, BV München
Potzel, Konrad, 01.04.
95466 Weidenberg, KV Bayreuth-Pegnitz
Sedlmeir, Franz, 15.04.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Seibel, Judith Gabriele, 29.04.
84508 Burgkirchen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land



Stadt Augsburg

Wir suchen für unsere beruflichen Schulen zum Schuljahresbeginn 2013/2014

Lehrkräfte (m/w)

- mit abgeschlossener Ausbildung für das höhere Lehramt an Berufsschulen für die Fachrichtung
- Metalltechnik, möglichst mit Schwerpunkt Sanitär, Heizung, Klimatechnik und Industriemechanik
 - Bautechnik, möglichst mit Zweitfach Mathematik, Physik oder Metalltechnik
 - Elektrotechnik möglichst mit Zweitfach kath. Religion, Informatik oder Englisch
 - Mathematik/Physik für die BOS

Ferner suchen wir mehrere

Diplomhandelslehrer (m/w)

(Berufsschule IV, Berufsschule V)

mit beliebigem Zweitfach, Englisch und kath. bzw. ev. Religion bevorzugt.

Detaillierte Informationen über die Aufgabenbereiche und die Bewerbungsmodalitäten, die Bestandteil dieser Stellenausschreibung sind, entnehmen Sie bitte dem Internet unter www.augsburg.de in der Rubrik Stellenangebote.

Wir gratulieren im Mai ...

... zum 93. Geburtstag

Metzger, Johanna, 04.05.
82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest

... zum 91. Geburtstag

Schrödinger, Max, 19.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Mochan, Günther, 22.05.
87640 Biessenhofen, KV Allgäu
Fritsche, Alfred, 24.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg

... zum 88. Geburtstag

Kellner, Edmund, 02.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Heller, Helmut, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Seidelmann, Johanna, 17.05.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben
Christl, Johannes, 20.05.
87656 Germaringen, KV Allgäu

... zum 87. Geburtstag

Böhmer, Hedwig, 02.05.
95158 Kirchenlamitz,
KV Oberfranken-Nordost
Hobelsberger, Karl, 17.05.
94065 Waldkirchen,
KV Niederbayern-Ost
Kubis, Winfried, 31.05.
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 86. Geburtstag

Diersch, Hans, 12.05.
91320 Ebermannstadt, KV Bamberg-Forchheim

... zum 85. Geburtstag

Aulbach, Erich, 02.05.28
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Büttner, Anneliese, 31.05.28
91438 Bad Windsheim, KV Mittelfranken-Nord

... zum 84. Geburtstag

Schmid, Norbert, 05.05.
88453 Erolzheim, KV Allgäu
Kostinek, Karl, 06.05.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Martin, Albert, 16.05.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Figulla, Heinz, 21.05.
92431 Neunburg v.W., KV Schwandorf
Eisenhut, Martin, 29.05.
81739 München, BV München

... zum 83. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05.
90491 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Schulter-Jeffre, Gertrud, 04.05.
80935 München, KV Würzburg
Schrank, Bruno, 14.05.
84036 Landshut, KV Landshut
Rohrhofer, Hubert, 15.05.
84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 82. Geburtstag

Hösl, Konrad, 08.05.
84034 Landshut, KV Landshut

Kerner, Gertrud, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Mack, Rudolf, 20.05.
83666 Waakirchen, KV Oberbayern-Südwest
Heinz, Elfriede, 21.05.
95445 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Stöhr, Gerhard, 26.05.
81825 München, BV München

... zum 81. Geburtstag

Egger, Rudolf, 02.05.
85276 Pfaffenhofen,
KV Oberbayern-Nordwest
Röder, Rudolf, 05.05.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Schmid, Walter, 14.05.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 80. Geburtstag

Ammann, Christl, 16.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Böhm, Rosemarie, 12.05.
85072 Eichstätt, KV Oberbayern-Nordwest
Plamper, Fritz, 29.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 75. Geburtstag

Bellingrath, Horst, 23.05.
90602 Pyrbaum, KV Nürnberg
Betz, Rudolf, 05.05.
86157 Augsburg, KV Augsburg
Ertl, Werner, 12.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kraus, Heinz, 02.05.
86485 Biberbach, KV Augsburg

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Rüdiger Klein
Kleinschönbacher Str. 154,
97357 Prichsenstadt/Altenshönbach
E-Mail: klein@vlb-bayern.de
Tel.: 01 78/2 02 94 76

Martin Ruf

Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: 09 31/66 14 15
Fax: 09 31/6 60 72 91

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.
ISSN Nr. 1867-9161

Kühn, Irmgard, 29.05.

93444 Bad Kötzing, KV Cham

Stapf, Josef, 17.05.

63933 Mönchberg, KV Untermain

... zum 70. Geburtstag

Fischer, Rupert, 19.05.

93333 Neustadt-Schwaig,
KV Oberbayern-Nordwest

Goller, Gerhard, 04.05.

96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

Hackel, Horst, 15.05.

83707 Bad Wiessee, KV Rosenheim-Miesbach

Köllerer, Gabriele, 23.05.

82031 Grünwald, BV München

Ott, Rosalie, 13.05.

80689 München, KV Donau-Wald

Reisinger, Waltraud, 20.05.

82152 Krailling, KV Oberbayern-Südwest

Te Kock, Heinz, 09.05.

86561 Aresing, KV Nordschwaben

Wahl, Horst, 12.05.

91710 Gunzenhausen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 65. Geburtstag

Albert, Robert, 16.05.

97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

Düthorn, Peter-Uwe, 26.05.

91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord

Eckmans, Magdalena, 09.05.

84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf

Engels, Gertrud, 29.05.

97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

Gareis, Hannelore, 23.05.

91480 Markt Taschendorf,
KV Mittelfranken-Nord

Höfling, Rainer, 30.05.

97250 Erlabrunn, KV Würzburg

Jost, Edith, 16.05.

86899 Landsberg, BV München

Linke, Wilhelm Friedrich, 31.05.

83139 Schwabering, KV Rosenheim-Miesbach

Müller, Karl, 28.05.

92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Nürnberg, Peter, 31.05.

89415 Lauingen, KV Nordschwaben

Ostner, Georg, 05.05.

86830 Schwabmünchen, KV Augsburg

Pfanzelt, Georg, 27.05.

83229 Aschau,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Pfeiffer, Dietrich, 15.05.

91077 Neunkirchen/Brand,

KV Mittelfranken-Nord

Schneider, Hanfried, 13.05.

84048 Mainburg, KV Oberbayern-Nordwest

Schneller, Josef, 23.05.

87727 Babenhausen, KV Allgäu

Seibold, Christa, 04.05.

89231 Neu-Ulm, KV Nordschwaben

Spießhofer, Werner, 19.05.

87437 Kempten KV Allgäu

60. Geburtstag

Bauer, Heinrich, 22.05.

93485 Rimbach, KV Cham

Brenninger, Peter, 18.05.

84144 Geisenhausen, KV Landshut

Eckert, Ferdinand, 22.05.

96106 Ebern, KV Bamberg-Forchheim

Dr. Eckstein, Wolfgang, 29.05.

92665 Altenstadt/Waldnaab,

KV Oberpfalz-Nord

Eimer, Rosa Maria, 08.05.

92706 Luhe-Wildenau, KV Oberpfalz-Nord

Gerstmayr-Prassler, Elisabeth, 14.05.

85049 Ingolstadt,

KV Oberbayern-Nordwest

Hausner, Helmut, 23.05.

87435 Kempten, KV Allgäu

Heimburger, Norbert, 27.05.

80686 München, BV München

Horvath, Heike, 08.05.

97717 Aura, KV Main-Rhön

Maier, Annemarie, 19.05.

92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Millitzer, Peter, 19.05.

95466 Weidenberg, KV Bayreuth-Pegnitz

Ridder, Albert Josef, 13.05.

97493 Bergheinfeld, KV Main-Rhön

Sagstetter, Peter, 18.05.

94327 Bogen, KV Donau-Wald

Schilhabel, Elisabeth, 04.05.

85221 Dachau, KV Nordschwaben

Schreiner, Franz, 01.05.

93545 Hohenau, KV Niederbayern-Ost

Semtner, Klaus, 04.05.

82256 Fürstenfeldbruck, BV München

Sendner, Rainer, 22.05.

97084 Würzburg, KV Würzburg

Thäter, Gerhard, 26.05.

90610 Winkelhaid, KV Nürnberg

Ziegler, Elisabeth, 12.05.

93051 Regensburg, KV Regensburg

**In den Ruhestand sind
gegangen ...**

Albert, Robert, KV Main-Rhön

Bartmann, Johann, KV Oberpfalz-Nord

Bernshausen, Joachim,
KV Rosenheim-Miesbach
Göhring, Gerhardt, KV Rosenheim-Miesbach
Höfling, Rainer, KV Würzburg
Jost, Edith, BV München
Meier, Martin, KV Nürnberg
Merten, Hans-Joachim, KV Nürnberg
Schaller, Gerhardt, KV Oberfranken-Nordwest
Schlegelmilch, Martin, KV Main-Rhön
Seibold, Christa, KV Nordschwaben
Seibold, Günther,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Selbitschka, Kurt, KV Nürnberg
Stuber, Richard, KV Nordschwaben
Weh, Michael, KV Allgäu
Winkler, Eva, KV Oberpfalz-Nord
Ziesler, Johann, KV Mittelfranken-Süd

Südkärntner Seen

Baden-Wandern-Segeln-Heidelb.-
Pilze. Ausfl. nach Venedig & Verona.
Alleinstehendes **Einfamilienhaus**,
herrliche und sehr ruhige Lage nahe
Presseggersee, Telefon 0 73 03/62 07,
E-Mail: aundbmueller@web.de

Wir trauern um ...

Klotz, Philipp (75), KV Nürnberg
Marr, Alexander (70), KV Bamberg-Forchheim
Naujoks, Hartmut (81), KV Main-Rhön
Rottach, Alfons (63), KV Oberbayern-Nordwest

Autorenverzeichnis

Grundmann, Bernd
BS, Liebherrstraße 13, 80538 München,
Tel.: (089) 233-43600

Hagn, Daniel
BS, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,
Tel.: (09621) 49980

Hlawatsch, Klaus
BS, Wiesstr. 32, 87435 Kempten,
Tel.: (0831) 25385-358

John, Randolph,
VLB-Referent Wirtschaftsschule
WS, Westendstr. 6c, 83043 Bad Aibling,
Tel. (08061) 495200-0

Kölbl, Robert,
VLB-Referent für Fachlehrerfragen
BS, Raigeringer Str. 27, 92224 Amberg,
Tel.: (09621) 49980

Lamb, Wolfgang,
stellvertr. VLB-Vorsitzender
und Hauptpersonalrat,
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander
Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel.: (0911) 347333

Lindacher, Peter
BS, Zwerchgraben 2, 97074 Würzburg,
Tel.: (0931)7953-0

Loos, Norbert
Staatsinstitut, Schlesierstraße 30,
91522 Ansbach, Tel.: (0981) 97258-413

Männlein, Pankraz,
stellvertr. Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Strobel, Sigrid
Staatsinstitut, Schlesierstraße 30,
91522 Ansbach, Tel.: (0981) 97258-04

Vietze, Klaus, VLB-Schriftführer
BOS, Körnerstr. 6, 95448 Bayreuth,
Tel.: (0921) 792080

Gesund und fit im Lehrberuf

**Samstag,
13. April 2013**

**Berufsbildungszentrum
Gesundheit
Krumenauerstraße 23
85049 Ingolstadt**

Workshops

Bitte für 2 Workshops
(vor- und nachmittags) anmelden!

- 1 Stimmt die Stimme?
- 2 Lehrer – ein Beruf mit Risiken und Nebenwirkungen?
- 3 Wenn Essen krank macht
- 4 Mit dem Kreuz leben – das Kreuz leben lassen
- 5 Reisemedizin und Klassenfahrten
- 6 Stressbewältigung durch Achtsamkeit
- 7 Mitarbeitergespräche erfolgreich führen
- 8 Erfahrbarer Atem
- 9 Sucht im Lehrerzimmer
- 10 Einander erreichen – Bausteine erfolgreicher Kommunikation
- 11 „Raus aus dem Stress?“ Information durch Ihre Hauptpersonalräte der Schulararten
- 12 Sand im Getriebe – wenn es mit den Kollegen nicht klappt
- 13 Ich kann mir selbst helfen, weil ich mich kenne! Prävention und Bewältigung des belastenden Schulalltags
- 14 Erfolg durch die Stimme! Gezielter Einsatz von Stimme und der nonverbalen Kommunikation im Unterricht.

Programm

bis 9.20 Uhr Eintreffen – Registrierung
9.30 Uhr Begrüßung – Eröffnung
Vorsitzender der abf

9.40 Uhr Grußwort des Oberbürgermeisters
von Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann

10.00 Uhr Grußwort aus dem Bayerischen
Kultusministerium (angefragt)

10.20 Uhr Prof. Sedmak:
„Happy teachers, decent schools:
Schule sind doch wir!“

11.30 Uhr Thematische Workshops I
13.00 Uhr Mittagessen
14.00-15.30 Uhr Thematische Workshops II
16.00 Uhr Feedback, Schlusswort,
Verabschiedung
Ende der Veranstaltung

Fachtagung Lehrgesundheit

Anmeldung über
die Lehrerverbände
Vom Kultusministerium als
Fortbildungsveranstaltung
anerkannt.



Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände

Anmeldung über VLB-Geschäftsstelle: info@vlb-bayern.de, Tel.: (089) 595270 oder www.vlb-bayern.de

Aus aktuellem Anlaß:

Landshuter Resolution

zur Verbesserung der Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen

Durch unzureichende Lehrerversorgung ist seit Jahrzehnten eine ausreichende Unterrichtsversorgung nicht gewährleistet. Deshalb sind alle Maßnahmen zu ergreifen, um dieses Defizit zu beheben.

Der Hauptvorstand des VLB fordert daher:

- > Die freiwerdenden Stellen aus der demografischen Rendite sind für Einstellungen mit der Lehrbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen einzusetzen
- > Einstellungen müssen auch über das Unterrichtsfach (Zweifach) möglich sein
- > Sofortiger Aufbau einer integrierten Lehrerreserve
- > Einführung eines Inklusionsfaktors

Mit Umsetzung dieser Maßnahmen wird es gelingen, die Qualität und Attraktivität der beruflichen Schulen zu sichern und auszubauen.

Landshut, 16. März 2013